



wissenswert

Tätigkeitsbericht 2017
Nationalpark Hohe Tauern

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
 Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern
 Döllach 14, 9843 Großkirchheim

Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern
 Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill

Tiroler Nationalparkfonds Hohe Tauern
 Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol

Verein des Sekretariates des Nationalparkrates Hohe Tauern
 Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol

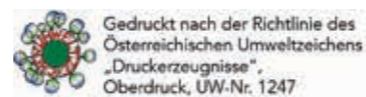
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
 Nationalparkdirektoren Mag. Peter Rupitsch, DI Hermann Stotter,
 DI Wolfgang Urban, MBA

Projektleitung und Koordination: Mag.ª Helene Mattersberger

Titelbild: Zelossee mit Blick auf Hochschober © NPHT / A. Steinacher

Design: voruerfriends communications gmbh, Thalheim
 Grafische Gestaltung: 08/16 grafik, mag.ª eva scheidweiler, Lienz - Salzburg

Druck: Oberdruck GmbH, Stribach



Trotz gebotener Sorgfalt können Satz- und Druckfehler nicht ausgeschlossen werden.
 Stand: Januar 2018



Foto: © NPHT / D. Egger

Blauer Speik / Kleb-Primel (*Primula glutinosa*): Viele sogenannte „Speikböden“ der Tauern leiten ihren Namen von dieser purpurnen Primel ab. Die langzettlichen, in der oberen Hälfte gesägten Blätter des Blauen Speiks sind mit kleinen Drüsen besetzt und klebrig. Die Pflanze blüht im Juli und August in Krummseggenrasen. Sie ist in den Ostalpen endemisch und geschützt.

(Quelle: Pflanzen. Wissenschaftliche Schriften. 2014. Sekretariat des Nationalparkrates Hohe Tauern. Vertrieb im Buchhandel: Tyrolia-Verlag)

Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort	47	Öffentlichkeitsarbeit
6	Daten & Fakten	48	Infrastruktur
8	Im Blick	50	Tourismus
14	Nationalparks Austria	54	Verein der Freunde
17	Internationales	56	Organisation
18	Naturraummanagement	64	Budget
24	Wissenschaft & Forschung	65	Ausblick
32	Erhaltung der Kulturlandschaft	66	Kontakte
36	Bildung & Besucherinformation		

Erfolgreiches Nationalparks Austria Jahr 2017



Foto: © Ministerbüro

Die sechs Österreichischen Nationalparks sind in den vergangenen Jahren zu einer großen Familie mit starkem Zusammenhalt und einem einheitlichen Auftritt geworden – es ziehen alle gemeinsam an einem Strang. Der vorliegende, erste gemeinsame Tätigkeitsbericht des Nationalparks Hohe Tauern ist ein zukunftsweisendes Zeichen. Er unterstreicht einmal mehr die positive Zusammenarbeit über die Bundesländergrenzen hinweg.

Das 25-Jahr-Jubiläum des Tiroler Teils der Hohen Tauern war sicherlich einer der Höhepunkte des Nationalparkjahres. Bei der Feier zog ein vor vielen Jahren freigelassener Bartgeier die Aufmerksamkeit auf sich. Dieses Bartgeier-Projekt ist ein vorbildliches Beispiel für erfolgreichen Artenschutz.

Das 6. Nationalparks Austria Forschungssymposium ist ausgehend vom Nationalpark Hohe Tauern mittlerweile zu einem Fixpunkt für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Schutzgebietsforschung geworden. Über 400 Vortragende sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich in Salzburg und diskutierten Themen wie Biodiversität bis hin zur Analyse unterschiedlicher Anforderungen durch menschliche Landnutzung. Für die Nationalparks ist der regelmäßige Austausch mit der wissenschaftlichen Gemeinschaft im Hinblick auf ihre Managemententscheidungen unerlässlich. Mit der Verleihung des Wissenschaftspreises setzen wir ein starkes Zeichen für zielgerichtete Forschung in den Nationalparks.

Im Rahmen des 14. „Nationalparks Austria Mitarbeiter-Tages“, der seinen Fokus auf den Erhalt, Schutz sowie die dynamische Weiterentwicklung unseres Naturerbes richtete, tauschten sich heuer insgesamt 200 engagierte Kolleginnen und Kollegen aus.

Auch 2018 wird ein arbeitsreiches Jahr, in dem der Zusammenhalt weiter gestärkt wird. Zudem feiert der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel sein 25-jähriges Bestehen.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie all jenen, die zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen und die Bedeutung unserer einzigartigen Naturjuwelen in den Köpfen der Österreicher/-innen verankern. Ihnen wünsche ich ein erfolgreiches Jahr 2018.

Ihre ELISABETH KÖSTINGER

Bundesministerin für
Nachhaltigkeit und Tourismus

BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS

Nationalparkjahr 2017



Foto: © Rössler



Foto: © Büro Rössler



Foto: © Büro LR Darmann

1992 wurde nach Einrichtung des Tiroler Anteils der Nationalpark Hohe Tauern komplett, das haben wir im September vergangenen Jahres auch gebührend gefeiert. Mit diesem naturschutzpolitischen Meilenstein vor 25 Jahren begann auch das stete Bemühen, unter Respektierung der Naturschutzkompetenz der Länder die Zusammenarbeit im ersten Nationalpark Österreichs kontinuierlich zu verbessern und auszubauen. Und letztlich beruht auch das große Engagement des Bundes bei der Mitfinanzierung unserer Aktivitäten und Projekte auf der Wertschätzung dieses österreichischen Naturerbes als ein Ganzes.

Wir, die drei in den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol für die drei Nationalparkfonds einzeln und für den Nationalparkrat mit dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus gemeinsam verantwortlichen Mitglieder unserer Landesregierungen wollen für die Bilanz des Arbeitsjahres 2017 ein Zeichen setzen und mit diesem ersten gemeinsamen Tätigkeitsbericht der Größe und Bedeutung unseres Nationalparks im Besonderen gerecht werden.

Gemeinsam mit unseren Mitarbeiter/-innen in den Nationalparkverwaltungen lassen wir also auf den folgen-

den Seiten das Nationalparkjahr Revue passieren und vieles wird uns aus den vergangenen vier Einzelberichten sehr vertraut erscheinen. Ein Zeichen dafür, dass ja auch schon in der Vergangenheit die gemeinsamen und länderübergreifenden Projekte und Aktivitäten immer mehr an Bedeutung bekommen haben und ein Zeichen dafür, dass auch die Zeit reif ist, die Puzzlesteine unserer Aktivitäten zusammen zu fügen und damit ein noch besseres Bild unseres Nationalparks zu zeichnen.

Der auf jeder Seite dieses Tätigkeitsberichtes sichtbare Erfolg der Nationalparkidee in den Hohen Tauern stützt sich auf die konstruktive Zusammenarbeit aller Interessen am und im Nationalpark, die in unseren Entscheidungsgremien, Kuratorien, Komitees und Beiräten gebündelt zum Ausdruck kommen.

Dafür ein ebenso herzliches Danke wie an die Republik Österreich und unsere Landesregierungen von Kärnten, Salzburg und Tirol für die Finanzierung und unseren Mitarbeiter/-innen für die engagierte Umsetzung all unserer Ideen und Entscheidungen!

LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a INGRID FELIPE

LH-Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ ASTRID RÖSSLER

LR Mag. GERNOT DARMANN



Daten & Fakten



Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.856 km² der größte Nationalpark im gesamten Alpenraum und eines der größten Schutzgebiete in Mitteleuropa.

	Kernzone (km ²)	Außenzone (km ²)	Sonderschutzgebiete (km ²)	Gesamt (km ²)
Kärnten	291	113	36	440
Salzburg	440	266	99	805
Tirol	347	264		611
NP gesamt	1078	643	135	1856

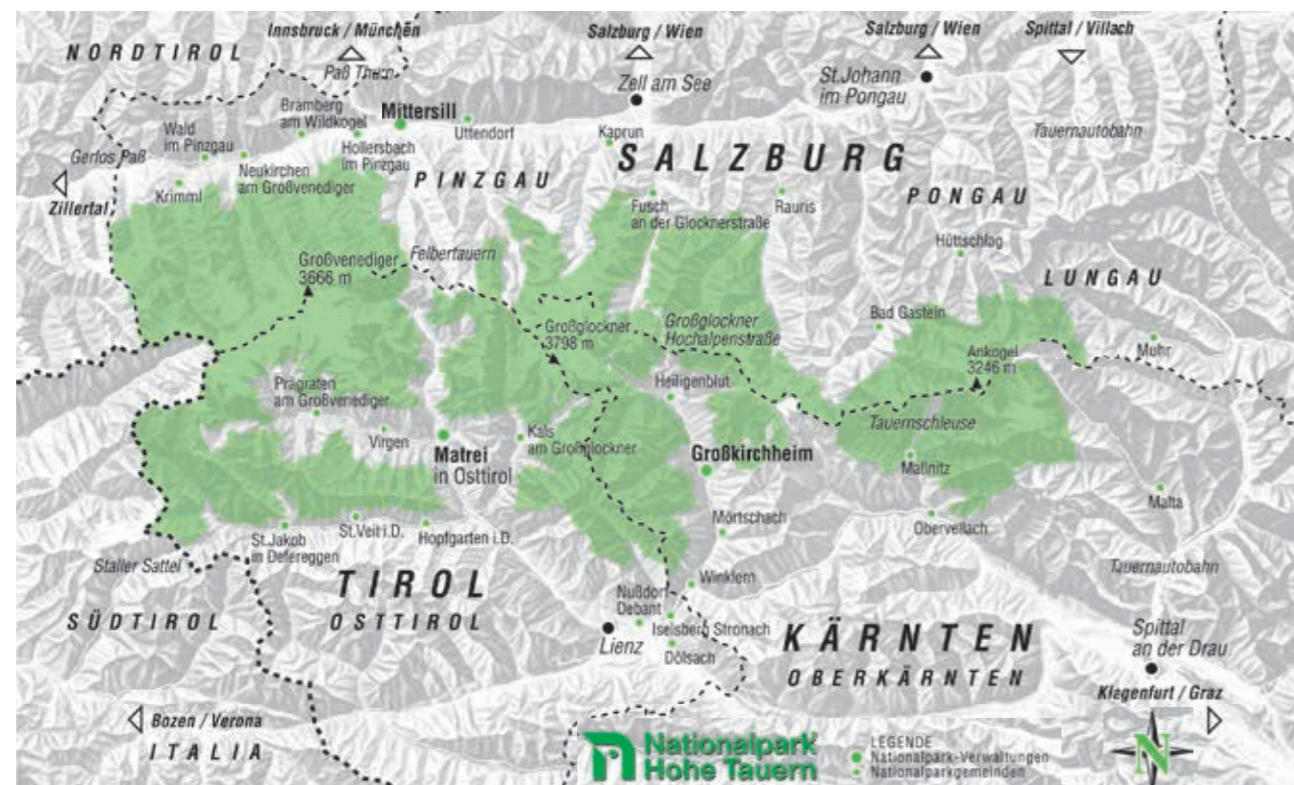
- West-Ost-Erstreckung **100 km**
- Nord-Süd-Erstreckung **40 km**
- Seehöhe **1.000 m - 3.798 m**
- Berggipfel über 3.000 m Seehöhe **rd. 300**
- Vergletscherung **155 km² / rd. 8 %**
- Gletscher **342**
- naturbelassene Gebirgsbäche **279**
- davon Gletscherbäche **57**
- bedeutende Wasserfälle **26**
- Bergseen zwischen 35 m² und 27 ha **551**

Alpine Natur- und Kulturlandschaft

Im Nationalpark Hohe Tauern sind alle bedeutenden alpinen Ökosysteme großflächig und ungestört erhalten. Mehr als ein Drittel aller in Österreich nachgewiesenen Pflanzenarten kommen im Nationalpark vor. Bei den Säugetieren, Vögeln, Reptilien und Amphibien sind es um die 50 %. Auch jenen Tieren, welche zu Beginn des 19. Jahrhunderts in fast ganz Europa ausgerottet waren, bietet der Nationalpark nunmehr einen gesicherten Lebensraum.

Diese beeindruckende Biodiversität resultiert aus den vielfältigen klimatischen, geologischen, geomorphologischen und hydrologischen Standortbedingungen im Hochgebirge und den differenzierten Anpassungsstrategien der Pflanzen und Tiere. Wer von den Tälern zu den höchsten Gipfeln des Nationalparks wandert, durchquert in den Höhenstufen gleichsam alle Klimazonen von Mitteleuropa bis in die Arktis.

Das Tauernfenster – ein in Form und Größe weltweit einzigartiges tektonisches Fenster – gewährt Einblicke in das tiefste tektonische Stockwerk der Alpen und ist damit der Schlüssel für das Verständnis des geologischen Aufbaus der Alpen. Gesteine unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Entstehung und unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung beherbergen einen wahren Schatz an bis zu 200 verschiedenen Mineralien.



Daten & Fakten

In den Landschaftsformen der Trog- und Hängetäler, der Kare, Karlinge und Karseen, der Klammern und Schluchten, etc. spiegelt sich die modellierende Kraft der eiszeitlichen Gletscher genauso wider wie die stete Arbeit von Verwitterung und Erosion durch Schwerkraft, Frost und Wasser. Harmonisch gestaltet sich der Übergang von den natürlichen alpinen Ökosystemen in der Kernzone des Nationalparks hinein in die Kulturlandschaft der Außenzone. Hier hat eine über Jahrhunderte alte bergbäuerliche Almwirtschaft Lebensgemeinschaften hervorgebracht, deren Vielfalt es nachhaltig zu erhalten gilt.

Hauptaufgaben

Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung eines Schutzgebietes sind nicht nur dessen gesetzliche Grundlagen und Ziele, sondern auch die Einrichtung eines professionellen Managements, das primär von der Nationalparkverwaltung wahrgenommen wird.

Geschäftsfelder

Naturraummanagement, Wissenschaft und Forschung sowie Bildung und Besucherinformation, das sind die zentralen Aufgaben eines jeden Nationalparks weltweit, so wie sie auch seitens der Weltnaturschutzorganisation IUCN definiert werden. Die Erhaltung der Kulturlandschaft in der Außenzone sowie die regionale Entwicklung und Tourismus sind zusätzliche Hauptbereiche im Nationalparkmanagement. Im Bewusstsein, dass der Nationalpark Hohe Tauern aber nicht isoliert existiert, sondern in eine lebendige Nationalpark Region eingebettet ist, in der gelebt, gearbeitet und gewirtschaftet wird, leistet die Nationalparkverwaltung mit ihren vielfältigen Aktivitäten und Programmen einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung.

Nachhaltige Entwicklung

Die große Herausforderung besteht darin, einen nachhaltigen Schutz und gleichzeitig eine mit den Nationalparkzielen verträgliche Entwicklung im Einklang mit den Interessen der heimischen Bevölkerung sicherzustellen.

Zonierung

Die Entwicklungsziele im Schutzgebiet sind durch die Zonierung und die Vorgaben der IUCN bestimmt. In der Kernzone des Nationalparks hat der Schutz der Natur in ihrer Gesamtheit Vorrang. Hier ist jeder Eingriff in die Natur und in den Naturhaushalt sowie jede Beeinträchtigung des Landschaftsbildes mit wenigen taxativ aufgezählten Ausnahmen verboten. Die Außenzone umschließt die Kernzone und stellt den Übergangsbereich vom Dauersiedlungsraum zu den streng geschützten Gebieten dar. Hier befindet sich die für die Hohen Tauern typische, jahrhundertlang durch Menschenhand gepflegte, naturnahe Kulturlandschaft mit den Almen, Bergmähdern und Lärchweiden. Auch in der Außenzone sind technische Erschließungen, wie die Errichtung von Energieerzeugungsanlagen sowie Schiliften, verboten.

Naturraummanagement



Wissenschaft & Forschung



Bildung & Besucherinformation



Erhaltung der Kulturlandschaft



Regionalentwicklung & Tourismus



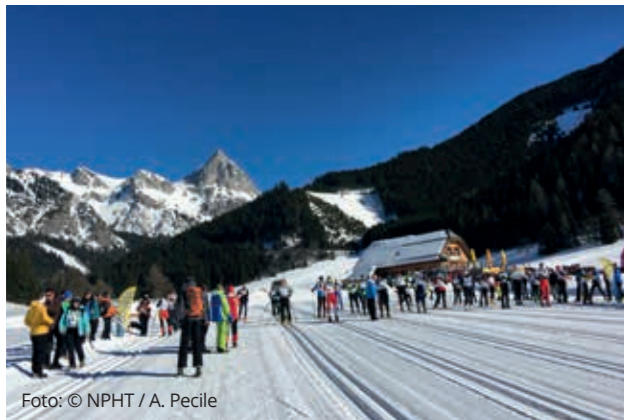


Foto: © NPHT / A. Pecile

26. – 29. Jänner, Admont „Rangerolympiade“ Danilo Re

Die 22. Auflage des „Memorials Danilo Re“ wurde im Nationalpark Gesäuse ausgetragen. Danilo Re war ein cunesischer Nationalparkmitarbeiter, der im Jahr 1995 im Dienst tödlich verunglückt ist. Zu sportlichen Wettkämpfen und einem thematischen Seminar treffen sich nun einmal im Jahr Nationalpark Ranger aus allen Alpenländern. In vier sportlichen Disziplinen mussten sich die Ranger unter Beweis stellen: Langlauf, Schießen, Riesentorlauf und Skibergsteigen. Aus dem Nationalpark Hohe Tauern nahmen vier Teams teil. Das Damenteam Tirol holte sich den 1. Platz.



Foto: © NPHT / H. Mattersberger

6. März, Großkirchheim 21. Sitzung des Nationalparkrates Hohe Tauern

Der Rat tagte unter dem Vorsitz von Landesrat Mag. Gernot Darmann in Großkirchheim. Wesentliche Kernaufgaben im Arbeitsprogramm und Budget 2017 des Nationalparkrates sind die Weiterführung großer Forschungsprojekte, die Unterstützung von Nationalparks Austria sowie gemeinsame Bildungsinitiativen. In den letzten Jahren ist es gelungen, im Bereich Wissenschaft & Forschung wichtige EU-Mittel für die Finanzierung zu sichern. Rund eine halbe Million Euro flossen 2017 aus EU- und Bundesmitteln.



Foto: © NPHT / P. Schober

23. April, Mallnitz Ausstellungseröffnung im Nationalparkzentrum

Das Nationalparkzentrum Mallnitz startete mit der Ausstellungseröffnung „Von blauen Ziegen und schwarzen Schweinen – eine Reise quer durch die Alpen zu den letzten ihrer Art“ und einem Vortrag über fast vergessene Nutztierassen des Alpenraums von DI Günter Jaritz in die Saison 2017.



Foto: © NPHT / P. Schober

7. Mai, Großkirchheim Neues Bürogebäude der Nationalparkverwaltung

Mit einem Großaufgebot an volkskultureller Unterhaltung aus allen sieben Nationalparkgemeinden wurde die neue Nationalparkverwaltung Kärnten feierlich eröffnet. Mit der Fertigstellung der „Parkdirektion Großkirchheim“ ist das erste Projekt des Infrastrukturprogramms 2016 – 2020 des Kärntner Nationalparkfonds umgesetzt worden.



Foto: © NPHT

3. Juni, Kals Partnerschulfest

Nahezu 800 Schüler/-innen und Lehrpersonen sind der Einladung zum Partnerschulfest gefolgt. Im Vordergrund der Jubiläumsfeier aus Anlass 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern standen zahlreiche Erlebnisstationen in Kals am Großglockner. 40 Schulklassen absolvierten mit Wissen, Spaß und persönlichem Einsatz Erlebnisstationen. Ob beim Tierrmemory, dem Klimaschul-Quiz, dem Wasser-Transport-Spiel oder der Landwirtschafts-Tastbox – bei allen Stationen wurde, ganz nach dem Motto der Nationalpark-Umweltbildung, das Wissen über die Natur durch Spiel und Naturerlebnis gefestigt und erweitert.



Foto: © NPHT / S. Berger

7. – 8. Juni, Salzburg Nationalpark kommt in die Stadt

Dieses Jahr wurde das Fest erstmals zweitägig durchgeführt und war bereits nach einer Woche ausgebucht – rund 1.000 Schüler/-innen haben sich im Schlosspark Hellbrunn eingefunden, um den Nationalpark Hohe Tauern kennen zu lernen. Im Stations-Betrieb lernten die Kinder von Wildtierökologie über Geologie bis hin zur Wildnis in den Hohen Tauern jede Menge Neues. Großer Dank an die Schlossverwaltung Hellbrunn für die Zurverfügungstellung der Infrastruktur und an die Salzburger Verkehrslinien.



Foto: © NPHT / M. Kurzthaler

26. Juni, Matrei Eröffnung „Tauernblicke – Momente des Staunens“

Mit der Neugestaltung des Informations- und Servicebereichs des Besucherzentrums in Matrei in Osttirol sowie der neuen Dauerausstellung wird ein weiteres Zeichen für eine zeitgemäße Besucherinfrastruktur gesetzt. LHStv.ⁱⁿ Mag.^a Ingrid Felipe eröffnete das Haus feierlich. Ein Ideenwettbewerb lieferte die Grundlage für den Umbau des Besucherbereiches. In der kurzen Planungs- und Umsetzungsphase von weniger als einem Jahr (Bauzeit: 6 Monate) wurden Informations- und Servicebereich sowie die Dauerausstellung komplett neu gestaltet.



Foto: © NPHT

28. – 29. Juni, Mallnitz Partnertreffen mit Exkursion der „Freunde“

Auf Einladung der Kärntner Nationalparkverwaltung fand Ende Juni das jährliche Partnertreffen des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern in der Nationalparkgemeinde Mallnitz statt. Am Programm des Partnertreffens stand neben einer Wildnistour in das Seebachtal auch eine Wanderung auf den Auernig auf dem Programm.



Foto: © NPHT / A. Pecile

28. – 29. Juni, Niedersill Partnerschulfest

Unter dem Motto „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ waren innerhalb kürzester Zeit die 70 freien (Klassen-) Plätze vergeben. Rund 1.200 Schüler/-innen der Partnerschulen besuchten das Fest. Höhepunkt war die Präsentation des überdimensionalen Tierbuches, welches von den Schulen in Eigenregie gestaltet wurde. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt – vom geometrischen Eichhörnchen bis hin zum Alpensalamander aus Pailletten. Ein großer Dank gilt der Gemeinde Niedersill!



Foto: © NPHT / Österreichische Präsidentschaftskanzlei

24. Juli, Krimml Alpine Peace Crossing

An diesen Weg in die Freiheit erinnert seit zehn Jahren die Initiative „Alpine Peace Crossing“ (APC) mit einem Marsch der Erinnerung auf den Spuren dieser Flüchtlinge. Die Wanderung führt vom Krimmler Tauernhaus über die Passhöhe des Krimmler Tauern nach Kasern in Südtirol. Im Sommer 1947 nützten rund 5.000 Juden aus Osteuropa den Krimmler Tauern als Fluchtweg Richtung Palästina. Bundespräsident Alexander Van der Bellen ließ es sich nicht nehmen gemeinsam mit seiner Frau Doris Schmidauer an der Wanderung teilzunehmen.



Foto: © NPHT

28. Juli, Mittersill 10 Jahre Nationalparkzentrum

Das Nationalparkzentrum ist nicht nur touristisch von Bedeutung. Hier wird der bewusste Umgang mit unseren Naturschätzen gelebt, gelehrt und die Nationalparkidee an hunderttausende Menschen weitergegeben. Die Nationalparkverwaltung leistet hier Bewusstseins- und Umweltbildung – bei Einheimischen wie Touristen, bei jungen wie älteren Bürger/-innen. Anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums wurde der 1.000.000 Besucher geehrt.



Foto: © NPHT / Neumayr_MMV

6. Juli, Heiligenblut Ausstellungseröffnung Gletscher.Leben

Die neue Ausstellung Gletscher.Leben im Besucherzentrum auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe (2.369 m) gewährt tiefe Einblicke in den Lebensraum Gletscher.

Die Pasterze und der Sensationsfund vor Ort, eine über 6.000 Jahre alte Zirbe – der „Gletscherbaum“ – werden dabei zum Sinnbild für zwei Liebende, die nicht zueinander finden können: Die mächtigen Eisriesen und die verborgenen Schätze, die sich unter den eisigen Massen verbergen.



Foto: © NPHT / A. Angermann

31. August – 2. September, Wien Artenschutztag im Tiergarten Schönbrunn

Neben dem Tiergarten stellen an den vier Tagen rund 20 weitere Tier-, Natur- und Artenschutzorganisationen ihre Arbeit vor. Auch der Nationalpark berichtete über seine Artenschutzprojekte, wie die Bartgeierwiederansiedelung, Steinwildtelemetrie, Urforelle und Steinadlermonitoring. Die vom Tiergarten Schönbrunn organisierten Tage sind ein gern besuchtes und wichtiges Bildungsprogramm für die urbane Bevölkerung.



Foto: © NPHT / M. Kurzthaler

14. – 16. Juli, Defereggental 11. Tag der Artenvielfalt

Seit 2007 finden jedes Jahr Tage der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern statt. Ziel dabei ist, innerhalb von 48 Stunden möglichst viele Tier-, Pflanzen- und Pilzarten zu finden. 90 Wissenschaftler/-innen – so viele wie noch nie – folgten dieses Jahr dem Aufruf des Nationalparks und erhoben die Biodiversität des hinteren Defereggentals in Osttirol. Ein Dank an die Expert/-innen, welche ihre Arbeit unentgeltlich einbringen!



Foto: © NPHT / H. Klemm

9. – 10. September, Wien Erntedankfest im Augarten

Das Bundesministerium lädt jährlich die österreichischen Nationalparks ein, unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“ die Nationalparkidee den Besucher/-innen des Festes näher zu bringen sowie über wichtige Artenschutzprojekte zu informieren. BM Andrä Rupprechter besuchte das Erntedankfest, welches der Landwirtschaft und dem Naturschutz eine gute Bühne für ihre Anliegen bietet.



Foto: © NPHT / M. Lugger

15. September, Kals Bartgeier Lea wieder freigelassen

Die Direktoren aller österreichischen Nationalparks gaben am Fuße des Großglockners Bartgeier Lea das Geleit in die Freiheit. Dieser Bartgeier war durch eine Gefiederverletzung bei einer Kollision flugunfähig geworden und von Kollegen des Nationalpark Stilfser Joch gerettet worden. Anschließend wurde er zur Rehabilitation ins Bartgeier-Zuchtzentrum Haringsee gebracht und gesund gepflegt. Nun fliegt er wieder in den Hohen Tauern.



Foto: © NPHT / M. Lugger

15. September, Kals 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Tirol

BM Andrä Rupprechter und Tirols LH Günther Platter feierten mit Gästen 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern in Tirol. Im Rahmen der Jubiläumsfeier wurde das neue Besucherzentrum „Glocknerwinkel“ am Fuße des höchsten Berges Österreichs, dem Großglockner, eröffnet. Das Glocknerpanorama, Ausstellungselemente zur alpinen Natur, ein Nationalpark Lehrpfad und eine Aussichtsplattform: Das sind die Attraktionen des neuen Nationalparkgebäudes im Ködnitztal in Kals am Großglockner. Dazu kommt viel Service für Besucher/-innen: Parkplätze, eine Elektrotankstelle und Sanitäreinrichtungen.



Foto: © NPHT / Fotoservice Hetfleisch

27. September, Wien Österreichisches Umweltzeichen für Bildung

Die neue Nationalparkverwaltung Kärnten trägt seit September das Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen. Das Österreichische Umweltzeichen zeichnet Bildungsarbeit aus, die auf den Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aufbaut und im Umgang mit der Umwelt auf umweltfreundliche Produkte, Ressourcenschonung und ein mitarbeiterfreundliches Arbeitsumfeld achtet. BM Andrä Rupprechter überreichte das Zertifikat an Nationalparkmitarbeiter Hans Keuschnig.



Foto: © NPHT / A. Mayr

9. – 10. Oktober, Windischgarsten Nationalparks Austria Mitarbeitertag

So vielfältig wie die Österreichischen Nationalparks selbst sind auch die Berufsgruppen und Menschen, die für deren Schutz und Weiterentwicklung täglich im Einsatz sind. Um gemeinsame Stärken weiter auszubauen, luden die Nationalparks Austria zum mittlerweile 14. Mitarbeitertag in Windischgarsten im Nationalpark Kalkalpen.



Foto: © NPHT / A. Angermann

26. Oktober, St. Jakob i. D. Jubiläumswanderung

Mehr als 200 Teilnehmer/-innen wanderten zum Jubiläum übers „Klamml“. Das „Klamml“, so wird das Klammljoch im hinteren Defreggental an der Grenze zwischen Osttirol und Südtirol umgangssprachlich genannt, bildet auch eine bekannte Verbindung zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Naturpark Rieserferner-Ahrn und war der „Gipfel“ einer grenzüberschreitenden Wanderung. Die Nationalfeiertagswanderung bildete den Abschluss des Jubiläumsjahres 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern in Tirol.



Foto: © NPHT / A. Pecile

2. November, Salzburg Danksagung Wissenschaftlicher Beirat

Nach Ablauf der Funktionsperiode wurden die Mitglieder im Rahmen des 6. Internationalen Forschungssymposiums der Nationalparks Austria in Salzburg geehrt. Nach fünf Jahren wird laut Statuten der Beirat neu besetzt. Eine besonders richtungweisende Entscheidung war die Einrichtung des mehrjährigen Monitoring- und Forschungsprogrammes.



Foto: © NPHT / F. Neumayr

2. – 3. November, Salzburg 6. Internationales Forschungssymposium

Internationale Wissenschaftler/-innen trafen sich anlässlich des 6. Nationalparks Austria Forschungssymposiums in Salzburg. Während der zweitägigen Fachveranstaltung auf der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Salzburg wurden an die 230 wissenschaftlichen Arbeiten persönlich von ihren Autor/-innen aus 19 Ländern und unterschiedlichen Schutzgebieten präsentiert. Die Themenbandbreite der Projekte aus 19 Ländern reichte dabei von der Biodiversität über Gletscherforschung bis hin zur Analyse von Konflikten, die sich in Schutzgebieten präsentiert.



Foto: © NPHT / M. Sonnberger

22. – 24. November, Salzburg Interpädagogica

Die österreichischen Nationalparks präsentierten sich auf der Interpädagogica. Die Messe ist jedes Jahr gut besucht und der Nationalpark Hohe Tauern präsentiert seine Bildungsangebote speziell für die Zielgruppe. Dieses Jahr konnte den Besucher/-innen brandaktuell die neuen digitalen Unterrichtsmaterialien des Nationalparks Hohe Tauern vorgestellt werden. Diese sind für den Mittelstufenunterricht aufbereitet und bieten eine zeitgemäße Didaktik.

Nationalparks Austria

Wir, die sechs österreichischen Nationalparks ...



... schützen und erforschen die Natur, informieren und bieten Erholung

Unsere Nationalparks bekennen sich zu den Zielen der Weltnaturschutzunion IUCN. Insbesondere:

- Erhaltung und Bewahrung, Schutz und Pflege der als Nationalpark ausgewiesenen (Kultur-) Landschaften
- freie Entwicklung der Natur (Schutz der Wildnis) ohne Eingriffe des Menschen
- Erholung und Bildung
- investieren heute in kostbare Natur für morgen
- machen Natur zum Erlebnis und bieten Erholung auf höchstem Niveau
- forschen für wissenschaftlich fundierten Schutz der Natur
- garantieren modernen partnerschaftlichen Naturschutz
- schützen kleine Welten und beleben die Region

Dachverband und Netzwerk

Seit der Gründung des Dachverbands im Jahr 2011 führen die sechs österreichischen Nationalparks unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“ gemeinsame Aktivitäten durch. Federführend ist dabei das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, welches gemeinsam mit Vertretern des Bundes, den Nationalpark-Direktoren sowie den Forstdirektoren oder drei Nationalpark-Forstbetrieben die Umsetzung koordiniert. Der Nationalpark-Beirat, bestehend aus Mitgliedern des Bundes, der Länder und ausgewählter NGOs, übernimmt dabei eine beratende als auch evaluierende Rolle. Im Jahr 2017 tagte die Generalversammlung unter Vorsitz des Obmannes Erich Mayrhofer einmal.

Ziel des Dachverbands ist es, eine fokussierte Weiterentwicklung der Nationalparks und eine verstärkte Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit zu fördern. Alle acht Nationalpark-Verwaltungen sind dabei sowohl auf der Ebene der Projekt-Steuerung und in diversen Nationalparkübergreifenden Arbeitsgruppen aktiv involviert.

Im Fokus der Tätigkeit stand 2017 vor allem die Verabschiedung der Nationalpark Strategie 2020+, welche im Februar 2017 beschlossen wurde. Basierend auf der Strategie aus dem Jahr 2010 und einer umfassenden Evaluierung der sechs Nationalparks, setzt die Strategie 2020+ Schwerpunkte auf das professionelle Schutzgebietsmanagement, Kooperationen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene, Naturerlebnis und Bewusstseinsbildung, Forschung sowie die Stärkung der Zusammenarbeit aller sechs Nationalparks unter der Dachmarke. Für die nächsten fünf Jahre sind die verabschiedeten 12 Ziele in den sechs Handlungsfeldern bei der Umsetzung von Arbeitsprogrammen und Projekten richtungsweisend, um die Weiterentwicklung unserer Nationalparks und unserer Naturjuwele zu fördern.



„Öffentlichkeitsarbeit Nationalparks Austria 2015-2018“

Das Projekt hat zum Ziel, die Bewusstseinsbildung für die österreichischen Nationalparks in Österreich zu fördern. Die Werte und die Naturschätze, für die unsere Nationalparks stehen, sollen dabei der breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Im Jahr 2015 wurde dementsprechend eine Dachmarke „Nationalparks Austria – Unser Naturerbe.“ entwickelt, die die Grundbasis aller weiteren Maßnahmen im Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ darstellt und anhand diverser Marketingaktivitäten (TV, Plakat und Online) veröffentlicht wurde. Die Werbekampagne wurde auch im Jahr 2017 mit der zweiten Welle weitergeführt und durch zusätzliche Pressearbeit und spezielle Veranstaltungen ergänzt:

Wichtige Meilensteine dabei u.a.:

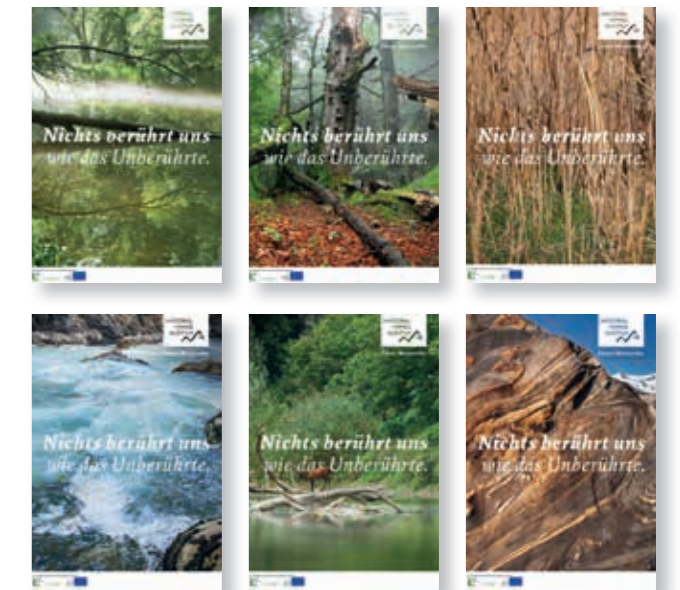
- 8. – 10. Mai: Pressereise „Selbstverständlich, außergewöhnlich ... und voll Wasser!“ in die Nationalparks Thaya-tal, Donau-Auen und Neusiedler See - Seewinkel
- 25. Mai: Veranstaltung #Wanderlust: In Kooperation mit dem Nationalpark Gesäuse erkundeten Besucher/-innen, Medienvertreter/-innen und Blogger aus ganz Österreich bei einer Sternenwanderung den Johnsbach.
- Abenteuer in den Nationalparks – sieben Kurzfilme: Im Sommer besuchte Clemens (7 Jahre) die Nationalparks und hielt seine Erlebnisse mit der Kamera fest. Die Kurzfilme wurden vor allem über die Social-Media Plattformen verbreitet.
- Medienstipendium: 14 junge Talente erlebten und dokumentierten die österreichischen Nationalparks auf eine sehr persönliche Weise.



Dreharbeiten im Dorftal mit Jungstar Clemens für Nationalparks Austria.

Weitere Maßnahmen:

- Entwicklung einer einheitlichen Dienstkleidung
- Versand von zehn Pressemitteilungen
- Produktion von Werbematerialien
- Publikation „Unser Naturerbe. Berührende Einblicke.“ in deutscher Sprache, 32 S., A4, Auflage 185.000 Stk. Beilage am 20.05.2017 österreichweit im Kurier
- Launch der englischsprachigen Homepage



SEZUM: Service, Zusammenarbeit, Umsetzung Positionspapier Wildnis und Prozessschutz

In einer Resolution des Europaparlaments vom 3. Februar 2009 betreffend „Wildnis in Europa“ wurde die Europäische Kommission unter anderem dazu aufgerufen, eine auf die europäischen Verhältnisse zugeschnittene Definition von Wildnis erarbeiten zu lassen, Wildnisgebiete und -potenzialflächen in Europa zu erfassen, eine europäische Wildnisstrategie zu entwickeln, neue Wildnisgebiete einzurichten und den Wert von Wildnis einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Die Parlamentsresolution und weitere fachliche Empfehlungen sind unmittelbar in die Erarbeitung der Österreichischen Nationalparkstrategie 2010 eingeflossen, sowie in die österreichische Biodiversitätsstrategie 2020+. Die österreichischen Nationalparks haben aufgrund dessen begonnen, sich intensiv mit der Implementierung von Prozessschutz und Wildnis in ihren Kernzonen zu beschäftigen und die dabei auftauchenden Fragen im Rahmen des Fachausschusses „Wildnis und Prozessschutz“ diskutiert und ein entsprechendes Positionspapier entwickelt.

Im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern konnte mit dem „Wildnisgebiet Sulzbachtäler“ bereits eine erste Umsetzung stattfinden.

Webinfo:

www.nationalparksaustria.at und www.parcns.at
(EU Biodiversitätsstrategie und österreichische Biodiversitätsstrategie)

Nationalparks Austria

Forschungsleitbild

Im Zuge der Zusammenarbeit der österreichischen Nationalparks wurde ein gemeinsames Forschungsleitbild der „Nationalparks Austria“ erarbeitet und beschlossen. Moderne Forschung in unseren Nationalparks dient nicht nur dem Entdeckergeist, sondern stellt auch ein wichtiges Instrument zur Ausrichtung des Schutzgebietsmanagements und damit zur Qualitätssicherung dar.



Das Forschungsleitbild der Nationalparks Austria basiert auf einem Prozess mit Vertreter/-innen und externen Expert/-innen. Die Entwicklung des Leitbilds mit seiner Präambel und 12 Leitlinien untermauert auch die Bedeutung der Forschung in den Nationalparks.

Webinfo: www.nationalparksaustria.at (Downloads)

6. Internationales Forschungssymposium

Das Forschungssymposium ist ein alle vier Jahre wiederkehrendes internationales Fachtreffen zu Wissenschaft und Forschung in Schutzgebieten. Seinen Ursprung hat es im Jahre 1996 im Nationalpark Hohe Tauern, wobei der Fokus der ersten vier Symposien stark auf den Alpenraum gerichtet war. 2013 übernahm der Dachverband Nationalparks Austria die Veranstalterrolle und öffnete das Symposium auch den wissenschaftlichen Anliegen nicht alpiner Schutzgebiete. 400 Teilnehmende (Vortragende & Interessierte) besuchten die hochkarätige Veranstaltung Anfang November auf der NAWI in Salzburg.

Nationalparks Austria Forschungspreis

Mit dem Wissenschaftspreis ermutigen die Nationalparks Austria junge Wissenschaftler/-innen ihre Forschungsvorhaben gemeinsam mit den Nationalparks durchzuführen und die Nationalparks als Freilandlabor zu nutzen, spannenden Fragestellungen auf den Grund zu gehen und somit auch einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung dieser Schutzgebiete zu leisten.

Im Rahmen des Nationalparks Austria Forschungssymposiums im November 2017 in Salzburg wurden die Arbeiten prämiert.

Für den Nationalpark Hohe Tauern erhielten den Forschungspreis:

- MSc Stefan Schütz, Innsbruck
- MSc Georg Niedrist, Innsbruck
- MSc Sarah Wendl, Wien
- Mag. Florian Resl, Wien
- MSc Verena Gruber, St. Michael/Lungau
- Dr. Reto Grischot, Amden
- Mag.^a Verena Leitner-Klaunzer, Virgen
- DIⁿ Claudia Hödl, Graz

Weitere Aktivitäten:

- Parcs.at – Erarbeitung modernes Frontend und Anbindung an Open-data Portal des Bundes
- Biodiversitätsdatenbank online: Österreichweite einheitliche Datenbank für alle Nationalparks wird derzeit in Kooperation mit FH Oberösterreich (Webinterface) erarbeitet
- 9. – 10. Oktober: 14. Nationalparks Austria Mitarbeitertag



Foto: © NPHT / Neumayer

Die österreichischen Preisträger erhielten im Rahmen des Forschungssymposiums ihre Urkunden.

Internationales

ALPARC

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete wurde 1995 gegründet und versammelt alle Kategorien von großflächigen Schutzgebieten im Einzugsgebiet der Alpenkonvention. Sein Ziel ist die konkrete Umsetzung des Artikels „Naturschutz und Landschaftspflege“ der Alpenkonvention. Der Austausch zwischen dem Personal der Schutzgebiete über Praktiken, Know-how und Erfahrungen zu gemeinsamen Themen stehen dabei im Vordergrund. Auch gemeinsame Projekte werden laufend umgesetzt (z. B. AlpBioNet2030). Der Nationalpark Hohe Tauern ist seit Beginn mit dabei. Das Sekretariat von ALPARC mit Sitz in Chambéry leistet bei der Umsetzung der Projekte wertvolle Hilfestellung.

Bereits zum dritten Mal fand die Aktion „Jugend auf dem Gipfel“ statt. 32 Schutzgebiete in den Alpen haben bei diesem internationalen Jugendevent mitgemacht. Darunter 22 Jugendliche aus dem Nationalpark Hohe Tauern.

Webinfo: <http://www.alparc.org>

AlpBioNet2030

Im Rahmen des internationalen Projekts „AlpBioNet2030“ ist auch der Nationalpark Hohe Tauern Projektpartner und Pilotregion mit den Anteilen in Tirol und Kärnten und mit dem Naturpark Rieserferner-Ahrn. Neben dem Leadpartner ALPARC (Netzwerk alpiner Schutzgebiete) sind auch zahlreiche Schutzgebiete und Forschungseinrichtungen am Projekt beteiligt. Im Vordergrund von „AlpBioNet2030“ steht die Schaffung von

„ökologischen Brücken“ als Basis für den Habitat- und Artenschutz, sowie das Zusammenleben von Mensch und Wildtieren.

In der Pilotregion Nationalpark Hohe Tauern Kärnten und Tirol und Naturpark Rieserferner-Ahrn steht die Interaktion zwischen den Schutzgebieten und ihrem Umland im Vordergrund. Im Sinne einer besseren Vernetzung zwischen Schutzgebiet, Artenschutz und den Nutzern des Schutzgebiets werden derzeit folgende Schwerpunktforschungsstellungen bearbeitet:

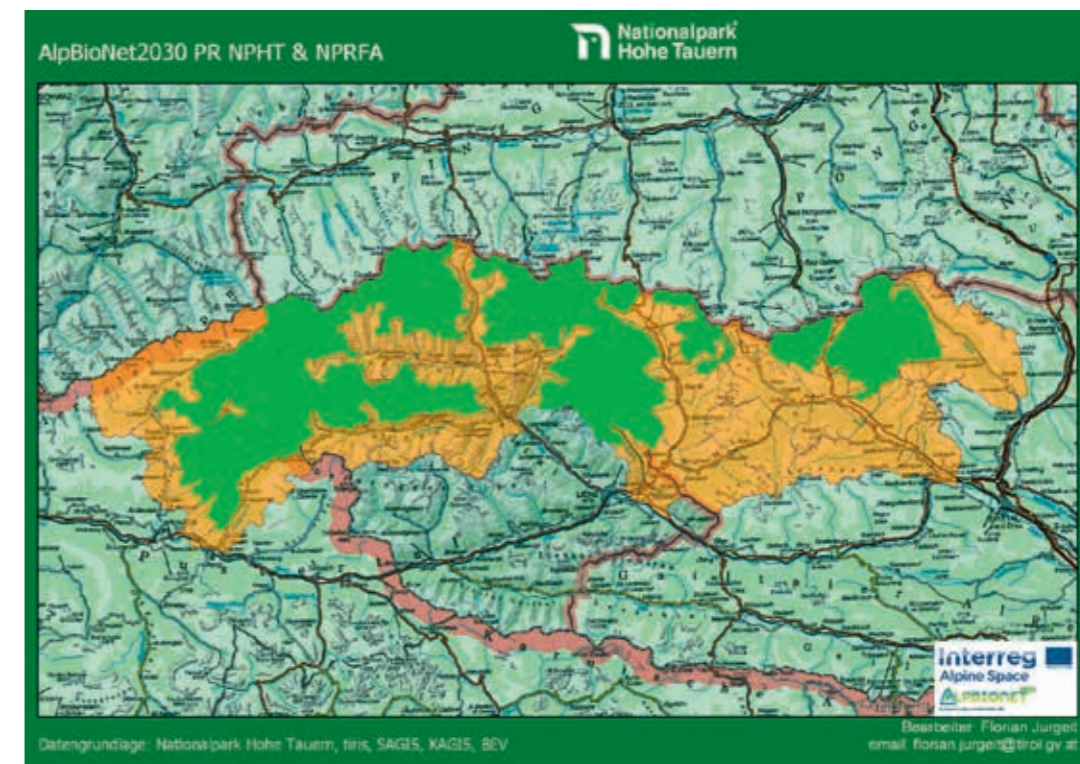
- Verwendung bleifreier Munition in der Pilotregion
- Strategien zum Miteinander von Freizeitnutzungen und Naturschutz („Mensch-Natur“ Co-Existenz)

Finanzierung: Gesamtvolumen Pilotregion NPHT: € 150.000,- Förderung durch ERDF: 85 %

Webinfo: <http://www.alpine-space.eu/projects/alpbionet2030/>

Weitere internationale Kooperationen:

- ISCAR-P (Int. Scientific Committee on Research in the Alps for Protected Areas & Editorial Board of eco.mont)
- International Bearded Vulture Monitoring (IBM)
- EUROPARC (European Parc Federation)
- IUCN (International Union for Conservation of Nature)
- European Wilderness Society
- VCF (Vulture Conservation Foundation)



Große Greifvögel

Vor 20 Jahren flog der erste „wilde“ Bartgeier seit dem Start des internationalen Wiedereinbürgerungsprojektes in Hochsavoyen (F) aus, heuer waren es bereits 31 Junggeier, aber nur einer in Österreich (Katschberggebiet). Im Krumltal und im Gschlöß kam es leider am Ende der Brutzeit zum Brutabbruch. Alpenweit bestehen trotz der heurigen Rekordzahlen große regionale Unterschiede. Während um den Mt. Blanc sowie um den Schweizerischen und Stiflserjoch Nationalpark die Zahl der Brutpaare und der Jungvögel bereits relativ hoch ist und dort erste dichteabhängige Mechanismen wirksam werden, besteht in den Süd-West- und den Ostalpen noch Aufholbedarf. In Österreich gibt es bisher erst zwei erfolgreiche Brutpaare und der Bestand weist eine hohe Fluktuation, einen hohen Verlust an Altvögeln und eine hohe Sterblichkeit auf. Als Hauptfaktor wurden Bleivergiftungen identifiziert. Deshalb wurden Initiativen zur Förderung der bleifreien Büchsenmunition gestartet und das Monitoring gestärkt. Eine Lösung dieser Frage hat höchste Priorität im Alpenprojekt, aber auch für den Aufbau einer Metapopulation, da die Ostalpen einen wichtigen Trittstein und Brückenkopf nach Südosteuropa bilden.

Anfang Juni konnten die ersten Gänsegeier in den Hohen Tauern beobachtet werden, die während der Alpengperiode die angefallenen Kadaver von verendeten Wild- und Haustieren als Nahrungsquellen nutzen. Müssen verunfallte Weidetiere auf Almen nicht entsorgt werden, sondern können dort belassen werden, dienen sie den Geiern als attraktives Nahrungsangebot. Heuer wurden um die 60 Gänsegeier in den Hohen Tauern gezählt, schwerpunktmäßig im Bereich zwischen dem Felbertal und Gastein. Während des Sommers konnte mehrmals auch ein Mönchsgeier beobachtet werden. So wie in den Vorjahren dürfte dieser mit Gänsegeiern aus Friaul in die Hohen Tauern gewechselt sein.

Auch 2017 wurde der Steinadlerbestand sowie deren Reproduktionserfolg im Nationalparkgebiet erneut erhoben. Dabei konnten 17 ausgeflogene Jungadler bestätigt werden. Es zeigt sich, dass der Reproduktionserfolg stark variiert, was allerdings von vielen Faktoren abhängt und für Steinadler typisch ist. In absoluten Zahlen bedeutet es, dass die im Lauf der Untersuchungen ermittelte Mindestzahl an Jungvögeln zwischen 13 und 22 Tieren für den gesamten Nationalpark bzw. dessen Umfeld schwankt. Im Schnitt der Jahre kann derzeit von einem konstanten Bestand von etwa 42 bis 43 Paaren ausgegangen werden.

Verstärkt wurden 2017 Maßnahmen zur Umweltbildung und zur Sensibilisierung für die Großgreifer gesetzt. Besonderes Presseecho erfuhren die Europatour von Bartgeier Lucky, die Nachwuchs Bilanz bei den Steinadlern sowie der Artikel im Panorama, dem Bergsteigermagazin des Deutschen Alpen-



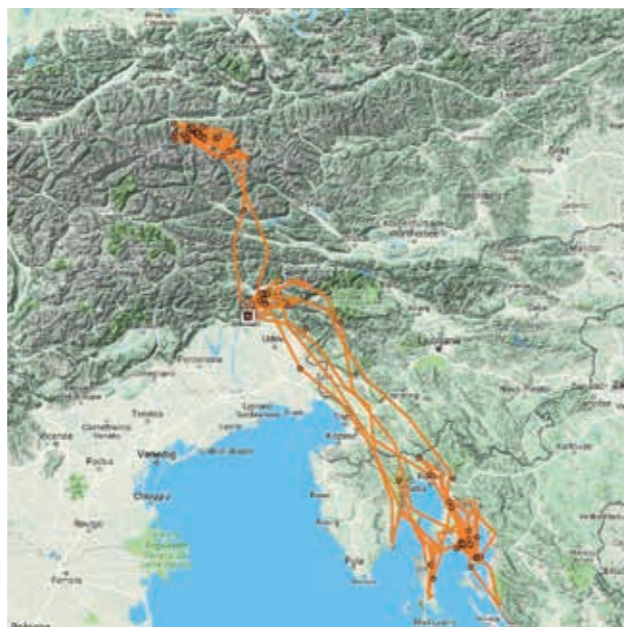
Foto: © NPHT / M. Nindl

Bartgeier Lucky nach seiner Europatour am 27.06.2017 bei der Kürsigner Hütte.

vereines. Der Newsletter „Könige der Lüfte“ wurde auf digital umgestellt. Die erfolgreiche Arbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit brachte wieder verstärkte Beobachtungsmeldungen.

Wie wichtig internationale Zusammenarbeit ist, zeigte sich am Beispiel des Bartgeiers Lea. Er konnte nach einer Leitungskollision dank der Daten des Satellitensenders und des Einsatzes von Kollegen aus dem Nationalpark Stiflserjoch gerettet werden. Anlässlich der Festveranstaltung 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern in Tirol wurde er – nach Rehabilitation im Bartgeier-Zuchtzentrum Haringsee – wieder in seine alte Heimat ausgewildert.

Zur Dokumentation der Wechselbeziehungen zwischen den Brutgebieten und den Übersommerungsgebieten wurden gemeinsam mit dem Geierzentrum in Lago di Cornino fünf Gänsegeier mit GPS/Satellitensendern ausgestattet. Der Gänsegeier F80 verbrachte den Sommer in den Hohen Tauern. Nach seiner Rückkehr in den Süden verlor er leider Anfang Oktober seinen Sender. Dieser konnte jedoch gefunden werden und wird nächstes Jahr wieder zum Einsatz kommen.



Steinwild-Forschung

Der Alpensteinbock steht weiter im Mittelpunkt von Forschungsarbeiten. Hintergrund ist u.a. die geringe genetische Bandbreite, welche diese Wildart durch die beinahe Ausrottung und nachfolgenden, weiteren Flaschenhälsen aufweist. Vereinfacht gesagt, jede Steinbock-Verpaarung im Alpenbogen entspricht in etwa einer Fortpflanzung zwischen Cousine und Cousin. Deshalb ist es immer noch wichtig, Informationen über diese Wildart zu sammeln.

Die Hohen Tauern sind diesbezüglich interessant, da sie die erste, wirklich große, zusammenhängende Population (rund 1.200 Stück) im Ostalpenraum beherbergen und sich klimatisch stark von den Vorkommensgebieten in den Westalpen unterscheiden. Wie genetische Untersuchungen zeigten, ähnelt die hiesige Population betreffend der genetischen Vielfalt sehr stark den anderen Kolonien im Alpenbogen. Sie steht der Schweizer Piz Albris Population nahe, da von dort – wenn oftmals auch über Umwege – die meisten Tiere für Aussetzungen herstammten. Die Genetik ist mitverantwortlich, wie Lebewesen mit Umweltfaktoren umgehen können. Zwar noch kaum erkennbar, aber alpenweit nachgewiesen, werden klimabedingte Lebensraumveränderungen langfristig einen Wandel in der Nahrungsqualität und -verfügbarkeit bedingen und zu einer Veränderung im Raumverhalten von Wildtieren führen.

schneefreien Zeit wesentlich größer sind als jene der Tiere im Schweizerischen Nationalpark.

In den letzten Jahren ist die Räude, eine durch Milben ausgelöste Erkrankung, die bis zum Verenden der Tiere führen kann, regional immer wieder verstärkt aufgetreten. Da die Milbe ohne Wirtstier nur beschränkte Zeit überlebensfähig ist, ist sie auf sogenannte „Stille Milbenträger“ (Wirtstiere, welche die Milbe im Bestand halten, selbst aber zumindest über längere Zeit nicht erkranken) angewiesen. Hierzu versucht man neue Erkenntnisse zu gewinnen, um eventuell neue Möglichkeiten im Umgang mit dieser Erkrankung zu finden. In einem aktuellen Projekt soll der Anteil „Stiller Milbenträger“ in den Stein- und Gamswildpopulationen der Hohen Tauern eruiert werden.

Hornvermessung zur Datenerhebung

Nach wie vor werden auch die Gehörne von außerhalb der Naturzone erlegten oder verendet aufgefundenen Steinböcken vermessen. Langfristig können dadurch Aussagen über die Entwicklung einer Population getroffen werden, da das jährliche Hornwachstum u.a. von Faktoren wie Witterung oder Wilddichte abhängig ist. Bis dato konnten 359 Bockgehörne aus den Hohen Tauern vermessen werden.



Foto: © NPHT / G. Greßmann

Über 20 sichtmarkierte Tiere halten sich derzeit in den Hohen Tauern auf.

Positionsdaten von besenderten Geißen im Gebiet der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe.

Daher wurden 2017 unter Mithilfe der Jägerschaft wieder vier Stück Steinwild besendert und drei weitere Tiere mit Ohrmarken sichtmarkiert. Betreffend der vorhandenen, älteren Telemetrie-Daten konnte eine Masterarbeit fertiggestellt werden, welche die Raumnutzung von Böcken in unterschiedlichen Gebieten der Alpen, nämlich dem Schweizerischen Nationalpark, dem Lechquellgebirge und den Hohen Tauern, miteinander verglich. Dabei zeigte sich u.a., dass die Streifgebiete in den österreichischen Gebieten zumindest während der

Der länderübergreifende Steinwildtag, organisiert von der Hegegemeinschaft Hohe Tauern West, fand heuer in Mittersill statt und rund 100 Teilnehmende folgten der Einladung. Diese Veranstaltung stellt einen Fixpunkt in der guten Zusammenarbeit zwischen Hegegemeinschaften und Jagdausübungsberechtigten sowie dem Nationalpark dar.

Urforelle

Donaustämmige Bachforellen sind in den Gebirgsbächen des Nationalparks Hohe Tauern nur mehr selten anzutreffen. Die autochthonen Linien dieser Salmonidenart werden im Rahmen des Artenschutzes in ausgewählten Bächen erhalten und für die Zukunft gesichert. Im Spätherbst werden je Bedarf die Bestände in Versuchsgewässern kontrolliert, um wertvolle wissenschaftliche Aussagen zur Standortstreuung, Reproduktion und Kondition zu erhalten.

Maßnahmen 2017

Im Jahr 2017 wurde aufgrund eines Hochwassers eine Bestandskontrolle/Kontrollbefischung im Oktober im Kalser Dorfertal durchgeführt. Durch das Hochwasser (> HQ10) wurden große Mengen an Geschiebe umgelagert, sodass einerseits von einer starken Beeinflussung des Bestands an autochthonen Bachforellen der „Anraser Linie“ durch das Hochwasser an sich ausgegangen werden musste, sowie einer Reduktion des Nahrungsangebots im Bach. Der Fischbestand im Dorfertal und Rumesoi-Quellbach war stark ausgedünnt, es konnten aber Jungfische (Ein-/Zweiohmrig) im Bereich Rumesoi-Quellbach, Stotzbachmündung und Brückenbereich Tinklebenalm gefunden werden, die das Hochwasser überstanden haben.



Foto: © NPHT / F. Jurgel

Jungfisch (Eigenaufkommen) Abschnitt Stotzbach / Lapperwitzbachmündung.

Im oberen Bereich des Seebachs, der vom Hochwasser verschont war, wurde ein stabiler Bestand von „Urforellen“ nachgewiesen. Der untere Bereich des Seebachs – Einflussbereich Hochwasser – wies einen dünneren Bestand auf. Im Seebach konnten über 70 Bachforellen festgestellt werden – von geschlechtsreifen adulten Tieren bis zu Jungfischen.

Im Anlaufbach (Bad Gastein) stand die Kontrollbefischung des Fischbestandes an, nachdem auch dieser häufig von starken Hochwässern betroffen war. Zusätzlich sollte der Forellenbestand unterhalb der Geschiebesperre mittels markierter Sömmerringe (Nachzucht aus der Anlaufbach Population) gestärkt bzw. ein erhöhtes Aufkommen eines Teiles der Besatzfische in hochwassergeschützten Bereichen ermöglicht werden.

Nachdem letztes Jahr viele Bachsaiblinge aus dem dortigen Gewässerabschnitt entnommen worden waren, konnten 2017 deutlich weniger dieser invasiven Fischart gefangen werden. Die Fangdaten zeigen einen Forellenbestand mit einem erfreulich höheren Jungfischanteil als 2016.

Für den Besatz standen 500 im Schnitt 9,1cm lange Bachforellen zur Verfügung. Die Fische sind die Nachzucht aus genetisch untersuchten Elterntieren der Anlaufbach Population und wurden in der Fischzucht Thaur gesondert produziert und aufgezogen. Alle Fische wurden mittels Fettflossen Clipping markiert. Besetzt wurde der Anlaufbach ober- und unterhalb der Brücke (250 Stück), der fischleere Quellzufluss zur aufgelassenen Teichanlage (125 Stück) und der unterste Teich (125 Stück).



Foto: © NPHT / F. Jurgel

Die Bestände werden vermessen und markiert.

Im Dösenbach (Mallnitz) wurden 2017 keine Befischungen durchgeführt, da die Laichzeit der autochthonen Bachforellen schon voll im Gange war. Vorher war durch den vielen Regen und einer ständig hohen Wasserführung des Dösenbaches eine Befischung nicht möglich. Diese wird im Frühjahr 2018 vor dem Einsetzen der Schneeschmelze nachgeholt. Ziel der Maßnahme ist der Fang noch vorhandener Saiblinge im Forellengewässer und deren Verfrachtung in die Fischzucht Sterz. Des Weiteren soll der Bestand und die Überlebensrate der 2016 eingesetzten 700 Bachforellen kontrolliert, sowie die Wachstumsrate errechnet werden.



Foto: © NPHT / F. Jurgel

Seebach im Kalser Dorfertal.

Wildnis-Gebiet Sulzbachtäler



Foto: © NPHT

In den Gletschervorfeldern des Wildnisgebietes ist eine natürliche Sukzession wie vor 15.000 Jahren nach der Eiszeit gewährleistet, sodass von primärer Wildnis gesprochen werden kann.

Am 7. September 2017 trat jene Sonderschutzgebietsverordnung der Salzburger Landesregierung in Kraft, mit der im Gemeindegebiet von Neukirchen am Großvenediger insgesamt 6.728 ha zum „Wildnisgebiet Sulzbachtäler“ erklärt wurden. Diese landesgesetzliche Festlegung war der letzte Akt, mit dem ein mehrjähriger Audit-, Entwicklungs- und Aushandlungsprozess abgeschlossen und mit dem die über Jahrtausende in diesem Gebiet ungestörte natürliche Entwicklung auch für die Zukunft abgesichert werden konnte.



Grafik: © Geodaten Land Salzburg

Das 6.728 ha große Wildnisgebiet Sulzbachtäler liegt inmitten des Nationalparks, sodass zum kompromisslosen Prozessschutz im Gebiet selbst auch eine ausreichende ökologische Abpufferung gewährleistet ist.

Das Wildnisgebiet Sulzbachtäler befindet sich im Ober- und Untersulzbachtal und ist seit Einrichtung des Nationalparks Hohe Tauern auf Salzburger Seite im Jahr 1984 Teil der streng geschützten Kernzone, die Flächen im Untersulzbachtal decken sich mit dem seit 1995 ausgewiesenen Sonderschutzgebiet „Inneres Untersulzbachtal“.

Mit ersten Initiativen im EU Parlament 2007 und der Wildnis-Konferenz der EU Kommission 2009 in Prag begann das intensive Engagement der Europäischen Naturschutzpolitik für

die letzten „wilden“ Landstriche des Kontinents, quasi nach dem Vorbild des Wilderness Act von 1964 des Kongresses der Vereinigten Staaten. Es folgten zahlreiche nationale und internationale Dokumente, die nicht nur Standards entwickelten, sondern auch die nur noch wenigen echten Wildnispotentiale in Europa aufzeigten. In allen Potentialanalysen tauchte fortan die Venedigergruppe in den Hohen Tauern auf. Die große Verantwortung des Nationalparkmanagements für dieses spezielle Naturschutzanliegen war damit offensichtlich.

Als erster Planungsschritt wurde 2013 der WWF Österreich mit einer Machbarkeitsstudie „The Potential Wilderness Area Grossvenediger – A Report to the Wild Europe Initiative“ beauftragt und 2015 durch die European Wilderness Society ein detailliertes European Wilderness Quality Standard Audit ausgearbeitet. Beide Arbeiten stellten die fachliche Grundlage für die weiteren Maßnahmen in Richtung Flächensicherung dar. Konkret wurden die schon für die IUCN II Anerkennung bestehenden Vertragsnaturschutzvereinbarungen mit den Österreichischen Bundesforsten (ÖBF) auf rund 4.000 ha an die noch strengeren Anforderungen eines Wildnisgebietes angepasst und die restlichen Flächen im Zuge eines Grundankaufs vom Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide eigentumsrechtlich gesichert. In Verbindung mit der Sonderschutzgebietsverordnung konnte somit ein strenger Prozessschutz betreffend der autogenen Dynamik dieser hochalpinen Ökosysteme in den Sulzbachtälern etabliert werden.

Aktuell wird an einem Managementplan für das Wildnisgebiet mit den drei Schwerpunkten Wildnisschutz, Wildnisschule und Wildnisforschung gearbeitet, der auch allen Anforderungen des Nationalparks Austria Positionspapieres „Wildnis und Prozessschutz“ und damit der Österreichischen Nationalparkstrategie entspricht. Im Jahr 2018 wird dieser Wildnis-Managementplan inklusive einem „Wildnis-Narrative“ als Einreichunterlage bei der IUCN zur Anerkennung in der Kategorie 1b dienen.

Auerwild

Für den scheuen Waldvogel wurde bereits 2008 - 2011 eine detaillierte Erfassung potentieller Lebensräume als Pilotprojekt in der Nationalparkregion Mallnitz–Obervellach durchgeführt. Aus den gewonnen Erkenntnissen wurden in den Folgejahren spezielle Maßnahmen zur Sicherung der Auerhuhnvorkommen gesetzt.

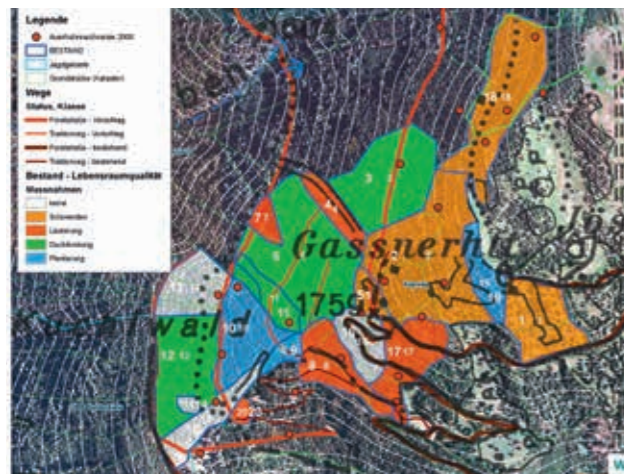


Foto: © NPHT / L. Lammerhuber

Eine detaillierte Planung für eine Lebensraumverbesserung samt Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs folgten. Parzellenscharf müssen die vorgeschlagenen Maßnahmen – Plentern, Schwenden, Läutern und Durchforsten – beschrieben und mit den Beteiligten abgestimmt werden, der für die Bewirtschaftung notwendige Bau von Forststraßen als unbedingtes Erfordernis vorgegeben und wirtschaftliche Notwendigkeiten berücksichtigt werden.

Ein „auerhuhngerechter“ Lebensraum soll immer Hand in Hand mit einer forstlichen Nutzung oder einer Verbesserung der Alm- und Weidewirtschaft umgesetzt werden. Auch die Interessen der Jagd können Berücksichtigung finden. Nach erfolgter Abstimmung mit den betroffenen Grundeigentümern, den Forstbehörden und dem Jagdausübungsberechtigten kann die Vergabe an ein Unternehmen, welches für die Durchführung der geplanten Maßnahmen verantwortlich zeichnet, gedacht werden.

Für die Durchführung sollen ev. Förderungen in Anspruch genommen werden (Forst, Jägerschaft) und eine Qualitätskontrolle einzurichten.



Maßnahmenplanung Auerhuhn / Mallnitz.

Gamswild

Das im Jahr 2013 initiierte Forschungsprojekt „Gamswild – Modellregion Hegering Heiligenblut“ wird in enger Kooperation mit der Kärntner Jägerschaft, insbesondere mit den Jäger/-innen des Hegeringes Heiligenblut umgesetzt. Das Hauptziel ist, den Gamswildbestand und deren Entwicklung im Projektzeitraum 2013 - 2018 im Hegering Heiligenblut zu analysieren und als Grundlage für weitere Planungen zu dokumentieren.

2017 wurden zwei Gamszählungen durchgeführt und 1.149 Stück Gamswild gezählt. Es wurde versucht, zwischen den Geschlechtern (Bock, Geiß, Jahrling, Kitz) zu unterscheiden und nach Möglichkeit einer Altersklasse zuzuordnen.



Gamsgeiß „Elfi“.

Ein zentraler Punkt in der laufenden Untersuchung ist das Raumverhalten einzelner Tiere. Bis dato konnten vier Gämsen, zwei Geißen, ein Bock und ein Bockjahrling besendet werden. Überrascht hat eine neunjährige Geiß, die am 4. Juli 2014 besendet wurde. Leider funktionierte der Sender nur ein halbes Jahr. Bis dahin betrug das Streifgebiet durchschnittlich rund 450 ha, für eine Geiß verhältnismäßig groß. Im September 2016 wurde dem Projekt-Team ein Foto der Gamsgeiß Elfi mit weißem Senderhalsband übermittelt – aus dem rund 27 km entfernten Mühlbachtal im Pinzgau. Auch wenn eine derart große Ortsveränderung bei Gämsen dieses Alters vermutlich eine Seltenheit ist, unterstreicht dieses Ereignis einmal mehr, wie wichtig revierübergreifende Planung ist. Die Gamsgeiß konnte 2017 wieder im Gößnitztal bestätigt werden.

Naturzonenentwicklung

Der Schutz der natürlichen, biologischen, zusammen mit ihr zugrunde liegenden ökologischen Struktur und den unterstützenden, ökologischen Prozessen sowie Förderung und Bildung von Erholung, ist ein vorrangiges Ziel gemäß den weltweit gültigen Bestimmungen der IUCN für die Kategorie II, Nationalpark. Dieses vorrangige Ziel sollte für dreiviertel der Fläche des Schutzgebietes gelten.



Foto: © NPHT / K. Aichhorn

Wildnis-Natur pur: Im Untersulzbachtal können natürliche Prozesse ohne Einfluss des Menschen ablaufen.

Aufgrund der besonderen Situation des Nationalparks Hohe Tauern (vor allem Größe und Zonierung) ist die Erreichung dieses Zieles in den Hohen Tauern auf die Kernzone bezogen (vgl. Nationalpark-Strategie Österreich 2020+, S. 10).

Im Nationalpark Hohe Tauern sind zur Erreichung dieses Zieles, sogenannte Naturzonen eingerichtet. Diese Naturzonen entsprechen den IUCN-Flächen. Aufgrund der gesetzlichen Grundlagen und der Eigentumsituation können im Nationalpark Hohe Tauern derartige Flächen auf partnerschaftlichem Weg, d.h. in Form von Vertragsnaturschutz, umgesetzt werden.



Foto: © NPHT / K. Aichhorn

Natur Natur sein lassen, dass ist das wesentliche Ziel, wie hier im Seebachtal.

Was versteht man unter „Vertragsnaturschutz“?

Allgemein bezeichnet „Vertragsnaturschutz“ Vereinbarungen, die auf freiwilliger Basis zwischen den zuständigen Naturschutzbehörden bzw. den mit der Mittelvergabe betrauten Institutionen einerseits und den Grundeigentümern bzw. Nutzungsberechtigten schutzwürdiger Flächen andererseits abgeschlossen werden und in denen sich der nutzungsberechtigte Bewirtschafter gegen eine entsprechende Nutzungsausfallentschädigung bzw. ein konkret festgelegtes Leistungsentgelt verpflichten, im Dienste des Natur- und Landschaftsschutzes bestimmte Handlungen vorzunehmen, zu dulden oder zu unterlassen (Gellermann-Widdecke, 1991).

D.h. alle über die in den Nationalparkgesetzen von Kärnten, Salzburg und Tirol hinausgehenden Schutzzinhalte, wie sie in den IUCN-Bestimmungen als auch in der Nationalpark-Strategie Österreich 2020+ enthalten sind, können nur auf freiwilliger Basis, also im Wege privatrechtlicher Vereinbarungen (Vertragsnaturschutz), erreicht werden und sind in den jeweiligen Managementplänen dargestellt.

Dazu bieten die drei Nationalparkfonds verschiedene Modelle an, die - in Kombination mit Wildtiermanagementmaßnahmen – alle darauf abzielen, die vereinbarten Wirkungsziele zu erreichen.

In Kärnten wurde nach zweijährigen Diskussionen im September 2017 per einstimmigen Beschluss des Nationalparkkuratoriums ein neues umfassendes Vertragsnaturschutzprogramm sowie ein Almförderungsprogramm verabschiedet. Derzeit sind im Nationalpark Hohe Tauern insgesamt Flächen im Ausmaß von 88.039 ha als Naturzonen (IUCN-Flächen) ausgewiesen.

Langzeitmonitoring

Bereits 2016 gelang der Schritt die Forschungsarbeit im Nationalpark Hohe Tauern um ein neues Schwerpunktthema zu erweitern. „Weil man wissen will und muss, was man schützt und man das nicht auf den ersten Blick sehen kann“, so Christian Körner, wurde nach Jahren der Vorbereitung der Grundstein für ein ökologisches Langzeitmonitoring gesetzt. Christian Körner von der Universität Basel und Leopold Füreder von der Universität Innsbruck sind die beiden wissenschaftlichen Leiter des Gesamtprojektes, das durch seinen interdisziplinären und integrativen Ansatz in der Forschungslandschaft hervorsteicht.



Foto: © NPHT / E. Hainzer
Die Dauerbeobachtungsflächen werden in einem Rasterverfahren erforscht. Hier zu sehen Mitarbeiter/-innen aus den Modulen 01 (oberirdische Phytomasse, unterirdische pflanzliche Biomasse, Bodenphysik u. -chemie) und 04 (Bodenmikrobiologie) auf der Probenstelle Grünecker See, im Seebachtal bei Mallnitz, am 15. August 2017.

Die Einzigartigkeit des Gesamtvorhabens spiegelt sich darin wieder, dass unterschiedliche Fachbereiche am selben Ort, zur selben Zeit und unter denselben Bedingungen Proben in der naturbelassenen Kernzone des Nationalparks entnehmen und Vorhaben dokumentieren. Unter dem Leitthema „Leben an Existenzgrenzen im Hochgebirge“ werden acht Fachbereiche vereint, welche ein gemeinsames Ziel verfolgen. Durch Langzeitbeobachtung sollen Veränderungen im alpinen Ökosystem in Folge von Umweltveränderungen sichtbar gemacht werden. Die Beobachtungen sollen dabei so einfach durchgeführt werden, dass sie auch nach Jahrzehnten durch andere Forschergenerationen erfasst werden können. Hierzu wurden Grundbedingungen festgelegt, nach denen die Forscherteams arbeiten und diese laufend in die Entwicklung ihrer Methodik miteinfließen lassen. Damit die Ergebnisse langfristig vergleichbar bleiben, wird je Fachbereich an einem Protokoll über die Methoden gearbeitet.

Im Sommer 2017 fiel der Startschuss für die Beobachtungen im Feld. Für die Untersuchungen wurden das Kärntner Seebachtal, das Salzburger Ober- und Untersulzbachtal und das Osttiroler Innerschloß ausgewählt.

Dabei wurden Flächen in der Kernzone des Nationalparks gewählt. Da diese langfristig vor direkten Eingriffen des Menschen geschützt wird, bildet die Kernzone die ideale Grundlage für die Erfassung und Beschreibung von naturbelassenen terrestrischen und aquatischen Ökosystemprozessen. Als Untersuchungsflächen wurden Standorte über der Waldgrenze gewählt, an denen sehr steile Umweltgradienten auf kleinstem Raum (Schnee-Schmelz-Gradienten) vorherrschen und entlang denen sich über wenige Meter Distanz die Lebensbedingungen für Pflanzen, Bodentiere und Bodenmikroben drastisch ändern.

Es wurden 360 sogenannter „Dauerbeobachtungsflächen“ an den drei Standorten markiert. Auf den Flächen werden fortan Bodentemperaturen als wichtiger Mikroklima Parameter, der auch für die Schneebedeckung aussagekräftig ist, dokumentiert. Um Aussagen über Bodenphysik und -chemie treffen zu können, wurden Bodenproben entnommen. Zur Charakterisierung der Produktivität des Ökosystems wurden Biomasseproben



Dauerbeobachtungsflächen Monitoring.

Gewässermonitoring

ben geerntet. Nutz- und Wildtiere haben einen Einfluss auf die oberirdische Biomasse, daher wird auch deren Lebensraumnutzung mittels eines Wildkamera-Monitorings analysiert. Viele weitere Teilbereiche werden auf den Flächen erforscht, wie z.B. die Verteilung der Pflanzenarten, die Ermittlung der Besiedlungsdichten und Artenreichtum von Springschwänzen und Milben oder die Erfassung der bakteriellen Diversität (DNA). In unmittelbarer Nähe der Dauerbeobachtungsflächen werden von Limnologen klimarelevante Parameter an stehenden und fließenden Gewässern erforscht. Es werden mehrere Seen beprobt. Anhand von Untersuchungen der Zooplanktongemeinschaft in Seen soll der Zusammenhang zwischen abiotischen Faktoren (z.B. Temperatur) und der Artenzusammensetzung, der Populationsdynamik und der Langzeit-Entwicklung von Gemeinschaften analysiert werden. Die Ergebnisse sollen Rückschlüsse auf die Reaktion natürlicher Ökosysteme auf Klimaveränderungen ermöglichen. Analog dazu wurden auch entlang von Hochgebirgsbächen Probestellen eingerichtet. Erstmals wird es eine sehr umfassende Gebietsbeschreibung der untersuchten Einzugsgebiete geben. Im Fokus stehen die Veränderung der Gletscher, des Klimas und hydrologische Parameter. Eine Zusammenschau der für Hochgebirgsräume prägenden, abiotischen Prozesse (Witterung, Hydrologie, Gletscher, Permafrost, Morphodynamik) ist im Entstehen.

2017 wurde am methodisch-technischen Handbuch weitergearbeitet - eines der Hauptergebnisse aus dem Piloten, welches die Standard-Protokolle zur Felddaufnahme der jeweiligen Teildisziplinen beinhaltet. Ab 2019 soll es sodann gelingen das einstweilen noch als „Pilot-Projekt“ deklarierte Forschungsvorhaben in die routinemäßige Umsetzungsphase des Langzeitmonitorings überzuführen.

Bereits seit 2009 werden an ausgewählten Gebirgsbächen Langzeitbeobachtungen durchgeführt. Dabei werden Zusammenhänge zwischen Hydrologie, Glaziologie und Geomorphologie mit der Struktur und Funktion von Gewässerökosystemen und ihren Lebensgemeinschaften hergestellt, grundlegende Kausalfaktoren und Wechselwirkungen definiert.

Auch 2017 konnten in den Sommermonaten die Messungen an den 18 Probengebieten im Krimmler Achenal, Anlaufal, Seebachtal und Innerschloß erfolgreich weitergeführt werden, wobei der Schwerpunkt auf der Beschreibung von abiotischen Umweltbedingungen und Gegebenheiten lag. Hierzu wurden die Hochgebirgsbäche nach wasserchemischen Parametern (Leitfähigkeit/Temperatur/pH-Wert/Sauerstoffsättigung), Abfluss (Strömungsgeschwindigkeit und Wassertiefe), Nahrungsverfügbarkeit und Trübungserhalt erhoben.

Erste Ergebnisse der umfangreichen Datensammlung erlauben Effekte der Umweltveränderungen abzuschätzen und aufzuzeigen. So kann bereits prognostiziert werden, dass sich im Zuge einer Klimaveränderung die Nahrungsgrundlage für höhere Organismen verändern wird, wobei die Menge an organischem Material zunehmen und die Nahrungsqualität abnehmen wird. Dies bedingt, dass sich die Artenzusammensetzung der wirbellosen Konsumenten verändern wird, wobei anzunehmen ist, dass künftig sogenannte Spezialisten von Generalisten abgelöst werden.



Foto: © NPHT / E. Hainzer
Für die spätere Analyse im Wasserlabor werden Proben genommen. Feldetappe Innerschloß im Sommer 2017.

Biodiversitätsforschung

Biodiversität ist ein relativ neuer Begriff für eine eigentlich alte Tatsache: Die Vielfalt des Lebens. Der Fachbegriff leitet sich aus Biologie (Lebenswissenschaft) und Diversität (Vielfalt) ab und zeigt sich auf mehreren Ebenen - die unsichtbare Vielfalt der Gene, die Vielfalt an Arten, an Lebensräumen sowie an Beziehungen zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt. Biodiversität ist Ausdruck der Jahrtausende alten Geschichte des Lebens auf der Erde und damit auch Grundlage für sämtliches, zukünftiges Leben.



Das Naturkapital der Hohen Tauern sind die vielfältigen und artenreichen Lebensräume von den Tallagen bis zum höchsten Gipfel Österreichs.

Bedrohte Vielfalt

Die biologische Vielfalt befindet sich in ständiger Veränderung, die treibende Kraft ist die Evolution. Das Entstehen und Aussterben von Arten ist ein natürlicher Prozess. Die Menschheit hat jedoch massiv in diesen Prozess eingegriffen. Die globalen und regionalen Auswirkungen auf die Biodiversität werden immer deutlicher - der Verlust an Lebensräumen, Arten und genetischer Vielfalt schreitet voran.

Biodiversität - Österreich - Nationalparks

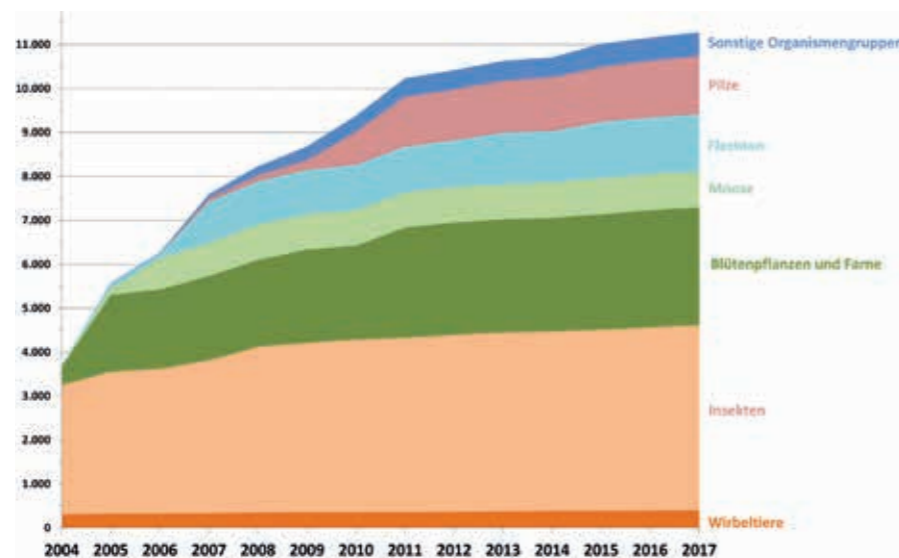
Österreich hat sich mit der Ratifizierung der Biodiversitätskonvention im Jahr 1994 zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Die Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ legt die aktuell dafür notwendigen, nationalen Ziele und Maßnahmen fest. Im Handlungsfeld „Biodiversität kennen und anerkennen“ werden vor allem die Bedeutung und die Wertschätzung der Biodi-

versität hervorgehoben, wobei das Wissen dazu mit Hilfe von Biodiversitätsforschung und -monitoring generiert werden soll. Die Nationalpark-Strategie Österreich 2020+, die Nationalpark-Gesetze sowie die Leitlinien für die Forschung in Österreichischen Nationalparks tragen auf Ebene der Nationalparks dazu bei, die nationalen Biodiversitätsziele zu erreichen. Im Wesentlichen geht es darum, den Verlust an biologischer Vielfalt bis 2020 aufzuhalten.

Biodiversitätsdatenbank - Buchhaltung der Artenvielfalt

Die Nationalpark-Strategie Österreich 2020+ definiert 2017 für das Handlungsfeld „Forschung und Monitoring“ das Ziel, die wissenschaftlichen Kenntnisse zu Status und Trends der Biodiversität in den österreichischen Nationalparks zu verbessern. In den im Jahr 2017 festgelegten „Leitlinien für die Forschung in Österreichs Nationalparks“ ist u.a. eine gemeinsame Biodiversitätsdatenbank als einheitlicher Standard zur Dokumentation von Forschungsergebnissen in Ausarbeitung.

Eine langjährige Kooperation zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Haus der Natur Salzburg gewährleistet bereits seit 2001 eine umfassende Dokumentation aller verfügbaren Informationen zur Biodiversität. In der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks werden Daten zu Vorkommen, Verbreitung, Ökologie und Gefährdung der Tier-, Pflanzen- und Pilzarten für die Hohen Tauern gezielt zusammengetragen, standardisiert, zentral verwaltet, ausgewertet und bereitgestellt. Wie auch die Buchhaltung eines Unternehmens kann die Führung eines Biodiversitätsinventars zu den Schutzgütern nie abgeschlossen sein. Sie ist eine laufende, notwendige Arbeit zur Umsetzung von Kernaufgaben des Schutzgebietes. In den letzten 15 Jahren ist es auf diesem Wege gelungen, eine Wissensdatenbank mit mehr als 350.000 Datensätzen zu schaffen.



In der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern sind derzeit über 11.000 unterschiedliche Arten (inkl. untergeordnete systematische Einheiten) dokumentiert (Quelle: Haus der Natur).

11. Tag der Artenvielfalt

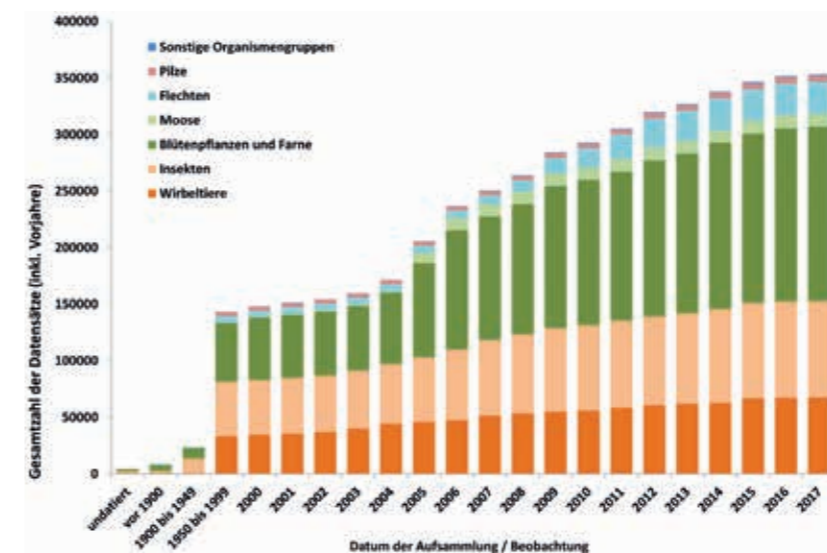


Foto: © NPHT / S. Zankl

Ambros Aichhorn und Elisabeth Koder auf der Suche nach den Hummeln beim 11. Tag der Artenvielfalt im Defereggental.

Seit 2007 finden jedes Jahr Tage der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern statt. Ziel dabei ist, innerhalb von 48 Stunden möglichst viele Tier-, Pflanzen-, Pilzarten zu finden. So wurden bereits folgende Täler genau unter die Lupe genommen: Kaiser Dorfertal, Wildgerlostal, Dösental, Seidlwinkltal, Teischnitztal/Ködnitztal, Hollersbachtal, Gschlöstal, Seebachtal, Untersulzbachtal und Mallnitzer Tauerntal. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Nationalparks Hohe Tauern Tirol wurde 2017 das Defereggental in Osttirol als Veranstaltungsort für den 11. Tag der Artenvielfalt ausgewählt. Obwohl das Wetter Mitte Juli trüb und regnerisch war, kamen fast 90 Wissenschaftler/-innen, um die Artenvielfalt des Oberhauser Zirbenwaldes, der Jagdhausalmen, des Schwarzach-, Arven- und Patschertales genau zu dokumentieren.

Die extensive Bewirtschaftung der Almen des Defereggentales - sanfte Beweidung (Magerweiden) bzw. späte Mahd (Bergmäher) - ermöglicht eine hohe Artenvielfalt. So konnten bei starkem Regen knapp 50 verschiedene Tagfalter nachgewiesen werden. In den intensiv bewirtschafteten Tallagen ist heutzutage auch bei Schönwetter kaum ein Schmetterling zu sehen! Die Habichtskraut-Silbereule *Autographa aemula* wurde erstmals in Osttirol nachgewiesen. Diese seltene Schmetterlingsart kommt in Europa nur in den Alpen und den Pyrenäen vor. Vom stark gefährdeten Braunkehlchen *Saxicola rubetra* sind gleich zwei Brutnachweise auf 1.800 und 2.000 Meter Seehöhe gelungen. Dass diese wärmeliebende Art so hoch vorkommt, ist ungewöhnlich. Auch in diesem Fall ist die extensive Bewirtschaftung ein Grund, dass sich die Braunkehlchen hier fortpflanzen.



Die Biodiversitätsdatenbank enthält vor allem aktuelle Fundmeldungen aus den Hohen Tauern, insgesamt sind es über 350.000 Datensätze (Quelle: Haus der Natur).

Webinfo:

<http://www.hohetauern.at/forschung>

Monitoring Gößnitztal

Im Jahr 1995 machte sich in Heiligenblut in Kärnten ein Forscherteam auf die Suche nach Spinnen, Heuschrecken & Co. Es fand 316 verschiedene Arten, darunter einen bisher unbekanntem Weberknecht. Mehr als 20 Jahre später wird die versteckte Artenvielfalt im Gößnitztal wieder erforscht.

Ausgerüstet mit Keschern, Barberfallen und Bodensieben waren Christian Komposch und sein Team im Jahr 2017 im Gößnitztal unterwegs. Eine Herausforderung dabei war, exakt jene Flächen wiederzufinden, die 1995 untersucht wurden. Insgesamt 33 Personentage im Gelände, acht Bodensiebproben, 80 Barberfallen, 50 Kescherproben, 75 Handfänge – das ist die eindrucksvolle Bilanz.

In den nächsten Monaten werden die Proben sortiert und die verschiedenen Arten bestimmt, eine aufwändige und schwierige Arbeit. Weil die Erhebungen (z. B. Barberfallen) standardisiert sind und durch dasselbe Forscherteam erfolgen, sind fundierte Aussagen zu den Veränderungen der Lebensräume und der tierischen Lebensgemeinschaften im Gößnitztal möglich.

Bemerkenswert ist der Nachweis zahlreicher Endemiten, also von Arten, die weltweit nur in Österreich oder den Alpen zu finden sind. Als kälteangepasste Eiszeitalerlebe sind diese heute vor allem in den Hochlagen. Die Auswertung der Funde wird zeigen, ob es in den letzten 20 Jahren zu lokalen Aussterbeprozessen oder zur Verschiebung der Höhenverbreitung gekommen ist.



Foto: © NPHT / K. Aichhorn

Spinnen, Käfer & Co werden mit selbstgemachten Ansaugapparaten aus den Bodensiebproben aussortiert.

Permafrost Monitoring

Der Begriff Permafrost – die Temperatur im Untergrund beträgt hier ganzjährig 0 °C oder weniger – ist in Zeiten des Klimawandels in vieler Munde. In den Hohen Tauern sind etwa 12 % der Fläche betroffen, wobei Permafrost von verschiedenen Komponenten abhängig ist, z.B. klimatische Faktoren (Lufttemperatur, Einstrahlung), topografische Einflüsse (Himmelsrichtung, Hangneigung) oder lokale Aspekte (Vegetation, Schneebedeckung).

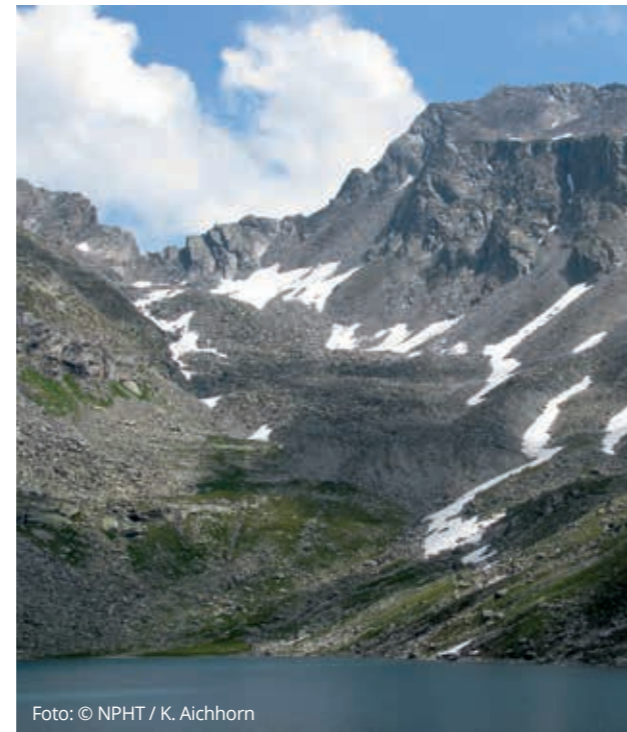


Foto: © NPHT / K. Aichhorn

Der Dösener Blockgletscher im Kärntner Anteil ist der am besten untersuchte Blockgletscher im Nationalpark Hohe Tauern.

Langzeitmessungen

Das Permafrostmonitoring im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten wird von der Universität und der Technischen Universität Graz in vier Gebieten durchgeführt (Dösental, Gößnitztal, Pasterze, Hochtor) und besteht aus drei Teilen (Bodentemperatur-, Blockgletscher- und Massenbewegungs-Monitoring). Langzeitdatenreihen zum Dösener Blockgletscher (Dösental) sind seit 1995, zum Blockgletscher Hinteres Langtalkar (Gößnitztal) seit 1999 und zu den Bodentemperaturen seit 2006 verfügbar. Auffallend ist, dass die Bewegungsraten der Blockgletscher zunehmen. Die Höchstwerte erreichten beim Dösener Blockgletscher 65,9 cm/Jahr (2014/2015) und beim Blockgletscher Hinteres Langtalkar 9,83 m/Jahr (2015/2016).

Das Auftauen des Permafrostes und die Dynamik der Blockgletscher sind vor allem in den Hohen Tauern charakteristische Naturprozesse und stehen trotz der Gefahren und Risiken für die Ursprünglichkeit der Natur im Nationalpark.

Citizen Science Projekt Mineralien



Foto: © NPHT

In der Nationalpark-Ausstellung „Smaragde und Kristalle“ in Bramberg werden Mineralien-Funde aus den Hohen Tauern den Besucher/-innen präsentiert.

Im „Managementplan Nationalpark 2016-2024 Nationalpark Hohe Tauern Salzburg“ wird im Geschäftsfeld „Wissenschaft und Forschung“ / Handlungsfeld „Biodiversitätsforschung“ das operative Ziel „Generierung von Langzeit-Datenreihen und deren Interpretation“ und als eine der sieben Maßnahmen dazu auch die „Entwicklung und Umsetzung von Citizen Science Projekten“ formuliert.

Was die Mineralogie in den Hohen Tauern betrifft, so findet sich hier eine unvorstellbare Vielfalt, die bereits lange vor der Einrichtung des Nationalparks als Schutzgebiet zahlreiche Hobbymineralogen angezogen hat. Gleichzeitig wurde durch die Sammelleidenschaft dieser, aber natürlich auch das Wissen um die über 200 verschiedenen Mineralien und deren Vorkommen, immer detaillierter und auch immer besser dokumentiert. Wissenschaftliche Institutionen und Sammlungen wie das Naturhistorische Museum in Wien, das Joanneum in Graz oder das Haus der Natur in Salzburg griffen immer wieder gerne auf dieses Potenzial an Natur und Mineralien interessierten Menschen zurück.

Das Mineraliensammeln ist im Nationalpark zumindest in der Kernzone allerdings streng verboten und diverse Ausnahmegenehmigungen können nur im Wege wissenschaftlicher Projekte und nach vorheriger Zustimmung der jeweiligen Grundeigentümer erlangt werden.

Die Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Salzburg hat im Wissen um den Wert des Wissens und der Dokumentation der Mineralien in den Hohen Tauern 2017 erstmals einen neuen Weg eingeschlagen, der einerseits die nationalparkrechtlichen Einschränkungen und Kontrollmechanismen berücksichtigt und andererseits aber gleichzeitig den Wissens- und Erfahrungsschatz der zahlreichen Hobbymineralogen zu heben versucht. Im Rahmen eines Citizen Science Projektes wurde interessierten und versierten Laien erstmals angeboten mit der Nationalparkverwaltung bei der Dokumentation der Mineralien in den Hohen Tauern intensiv zusammen zu arbeiten. Die naturschutz- und forschungsrelevanten Rahmenbedingungen wurden im Wege einfacher privatrechtlicher Vereinbarungen kommuniziert, dokumentiert und kontrolliert.

167 solcher Vereinbarungen wurden abgeschlossen und damit ebenso viele Berechtigungskarten ausgestellt, von 36 aktiven Sammlern konnten insgesamt 60 Funde gemeldet werden. Die genaue Auswertung und Dokumentation soll künftig am Haus der Natur in Salzburg erfolgen, wo für den Nationalpark eine eigene Mineraliendatenbank eingerichtet werden wird. Für wissenschaftlich besonders interessante oder unklare Funde finanziert die Nationalparkverwaltung außerdem spezielle Experten und Analysen an universitären Einrichtungen. Die jährlich in Bramberg am Wildkogel stattfindenden Kristalltage werden genutzt, um einerseits die Funde einer Saison zu präsentieren und andererseits Fortbildungen, Vorträge und Workshops mit anerkannten Mineralogen anzubieten.



Foto: © NPHT

Über 200 verschiedene Mineralien sind für die Hohen Tauern dokumentiert, ein wahrer Schatz – auch für die Wissenschaft und Dokumentation im Nationalpark.

Alte Prager Hütte



Foto: © NPHT / F. Jurgeit

Die Bauarbeiten an der Alten Prager Hütte haben begonnen.

„Forschungsstützpunkt im Stüdl-Stil“

Die Alte Prager Hütte auf 2.489 m war mehrere Jahre unbewirtschaftet und ohne weitere Betriebsabsichten. Aufgrund der historischen Bedeutung (erbaut 1872 von der Sektion Prag - Johann Stüdl) steht das Gebäude seit 2012 unter Denkmalschutz. Im Sommer 2017 wurde mit der Sanierung und dem Rückbau der Traditionshütte nach den ursprünglichen Stüdl-Plänen begonnen. Der DAV-Hauptverband, der ÖAV-Patenschaftsfonds und der Tiroler Nationalparkfonds bringen gemeinsam die Mittel auf. Aufgrund der Lage im Langzeitmonitoring-Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern bietet sich die Nachnutzung der „Alten Prager Hütte“ als Forschungsstützpunkt an – jedoch nicht im Sinne einer modernen Schutzhütte, sondern als einfacher Stützpunkt im Originalzustand nach den Plänen aus dem 19. Jahrhundert. Aufgrund der vorhandenen alten Pläne und der gut erhaltenen alten Bausubstanz wird, begleitet vom Denkmalschutz, seit dem Sommer 2017 an der Sanierung bzw. Wiederherstellung im Originalzustand gearbeitet. Die „Alte Prager Hütte“ soll ab 2019 in „neuem Glanz“ erstrahlen und wird nicht nur einfacher Forschungsstützpunkt sein, sondern auch einen realen Einblick in einen wesentlichen Teil der Alpingeschichte und des Hüttenwesens der Hohen Tauern bieten.



Die Hütte wird nach alten Plänen saniert.

Gletschermassenbilanz

Am „Äußeren Mullwitzkees“ werden vom Nationalpark Hohe Tauern Tirol mit der Hydrografischen Abteilung des Landes Tirol seit 2006 Massenbilanzuntersuchungen durchgeführt. Nach dem Negativrekord im Massenhaushaltsjahr 2014/2015 zeigte sich die Massenbilanz 2016/2017 auch wieder stark im negativen Bereich – der dritt-negativste Wert seit Beginn der Messungen.

Der „Norm-Bereich“ mit Blick auf zehn Jahre Messungen am „Äußeren Mullwitzkees“ ist leider ein durchaus markanter Massenverlust (Ausnahme: 2013/14). Im Massenhaushaltsjahr 2016/2017 (ein Massenhaushaltsjahr umfasst den Zeitraum vom 01.10. bis zum 30.09. des Folgejahres) betrug der Massenverlust -3,721 Mio. m³.



Foto: © NPHT / F. Jurgeit

Am „Äußeren Mullwitzkees“ (Venedigergruppe) gibt es große Massenverluste.

Die starke negative Bilanz ist vor allem auf die starke Ablation im Juli und August und die geringen Neuschneemengen im Winter als „schlechte Basis“ zurückzuführen. Die Gleichgewichtslinie am Mullwitzkees lag in diesem Jahr zum vierten Mal seit Beginn der Messungen über Gipfelniveau.

Jahresbilanzen „Äußere Mullwitzkees“ seit 2006

Massenhaushaltsjahr	Jahresbilanz (in Mio. m ³)
2006/07	- 4,461
2007/08	- 1,980
2008/09	- 1,474
2009/10	- 1,481
2010/11	- 3,819
2011/12	- 3,741
2012/13	- 0,638
2013/14	+ 0,342
2014/15	- 4,475
2015/16	- 2,382
2016/17	- 3,721

Webinfo:

www.gletscherwandel.net und www.parcns.at
(sämtliche Jahresberichte mit den Ergebnissen)

Datenmanagement

Auch ein Schutzgebiet wie der Nationalpark Hohe Tauern bleibt von der aktuellen Problematik zu den immer mehr werdenden Daten nicht verschont und stellt sich durch die Einführung eines systematischen Datenmanagements für den Forschungsbereich dieser Thematik. Vorhandene und v.a. neu hinzukommende Daten aus dem Schutzgebiet sollen und müssen auch in Zukunft auffindbar und langfristig erhalten und verwendbar (Datenformate) bleiben.

Als Daten-Experte begleitet Dr. Johannes Peterseil vom Umweltbundesamt den Prozess. Mit dem Nachgehen der Fragen wie zeitintensiv gestaltet sich eine effiziente Verwaltung von Forschungsdaten, welche Bedeutung haben „offene Daten“ und wodurch zeichnet sich ein Datenmanagementplan aus, soll in das umfassende Thema Datenmanagement eingeführt werden. Unter spezieller Berücksichtigung bestehender Standards und der vertiefenden Erklärung anhand von Beispielen soll es gelingen, Wissenswertes zu Metadaten, Datenarchivierung, Bereitstellung und Austausch von Forschungsdaten in Erfahrung zu bringen.

Die Projekte „Große Greifvögel“, „Langzeitmonitoring“, „Gewässermonitoring“ wurden unterstützt von:



Foto: © NPHT / F. Genero

Die Bartgeier werden mit modernster GPS Technik besendert.

Wissenschaftlicher Beirat

Für den Nationalpark Hohe Tauern ist Wissenschaft und Forschung ein Grundpfeiler. Im Fokus der Nationalparkforschung stehen sechs Forschungsschwerpunkte. Zur fachlichen Beratung hinsichtlich dieser Schwerpunktthemen wurde ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet, der die Nationalparkverwaltungen hinsichtlich Strategieentwicklung, Qualitätssicherung und Kontaktpflege in der (inter-)nationalen Forschung unterstützt.

Im Jahr 2011 wurde im Nationalpark Hohe Tauern ein Wissenschaftlicher Beirat, bestehend aus acht Mitgliedern unterschiedlicher Fachdisziplinen, unter der Vorsitzführung von Leopold Füreder von der Universität Innsbruck eingerichtet. Nach Ablauf der Funktionsperiode wurden die Mitglieder im Rahmen des 6. Internationalen Forschungssymposiums der Nationalparks Austria in Salzburg geehrt und ihnen für ihre langjährige und wertvolle Mitarbeit im Dienste der Wissenschaft und Forschung im Nationalpark Hohe Tauern gedankt. Über die Jahre wurden mehrere Forschungsvorhaben hinsichtlich Inhalte, Zielsetzungen und methodischer Fragestellung begutachtet. All die Empfehlungen seitens des Beirates haben schließlich dazu beigetragen, die wissenschaftliche Qualität der Forschungsvorhaben zu steigern.

Für die Funktionsperiode 2017 - 2021 konnten wieder acht Mitglieder gewonnen werden. Die konstituierende Sitzung des neuen Wissenschaftlichen Beirates, im Zuge deren auch der Vorsitz gewählt wird, findet am 23. Jänner 2018 statt.

Erhaltung der Kulturlandschaft

Almen prägen die Hochlagen der Alpen

Diese gelichtete, halboffene Landschaft mit ihrer engen Verzahnung von Wald und Grasland sowie vielfältigen Übergangsbereichen wurde im Laufe der Nutzungsgeschichte durch Umwandlung von geschlossenen Wäldern zu diesem Lebensraumtyp geschaffen. Nach Jahrzehnte langer Arbeit und Pflege entwickelte sich die Kulturlandschaft der Almen. Dieser neue Lebensraumtyp zeichnet sich gegenüber der ursprünglichen Naturlandschaft von einer größeren Artenvielfalt und mit einem abwechslungsreichen Landschaftsbild aus. Die enge Verzahnung von Urland und Kulturland ist ein Charakteristikum der Hohen Tauern. Deshalb wurde neben der unberührten Naturlandschaft auch die traditionelle Kulturlandschaft der Almen in den Nationalpark integriert und bildet schwerpunktmäßig die Außenzone des Schutzgebietes. Die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft sowie die Erhaltung der Biodiversität liegen hier im öffentlichen Interesse.

Umstellungen in der Landwirtschaft führten in den letzten Jahrzehnten zu Veränderungen in der Bewirtschaftung der Hochlagen. Viele personal- und zeitintensive Arbeiten sind nicht mehr rentabel. Agrarökonomische Konzepte befinden sich im Wandel und passen sich den überregionalen Anforderungen einer zunehmend globalisierten Landwirtschaft an. Mechanisierung, Neuorientierung und Leistungsoptimierung in der landwirtschaftlichen Produktion verändern auch die Almbewirtschaftung. Die Herausforderung liegt darin, eine zeitgemäße Almbewirtschaftung mit der Erhaltung einer naturnahen Kulturlandschaft und einer hohen Biodiversität in Einklang zu bringen.

Eine nachhaltige Nutzung trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft bei, wobei die Art und Intensität der Nutzung entscheidend für das Vorkommen und den Zustand zahlreicher Arten und Lebensräumen ist. Viele der

naturschutzfachlich wertvollen Biotoptypen wurden durch traditionelle Almwirtschaft geschaffen und zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sowie deren Habitate sind von der Fortführung einer extensiven Nutzung und Pflege abhängig. Die Bewirtschaftung soll daher an den natürlichen Gegebenheiten ausgerichtet, standortangepasst und kreislaufbezogen sein. Der Reduzierung der Nutzungsintensität in den Talböden, der Erhaltung und Pflege von Magerweiden in den Tallagen und der Forcierung heimischer Nutztierassen kommt dabei eine besondere Rolle zu. Die Erhaltung der charakteristischen Kulturlandschaft bedarf einer gezielten Kombination von Förderung einer ökologisch verträglichen Nutzung mit gezielten Schutzaktivitäten. Zur Vermeidung von Biodiversitätsbelastungen oder zur Reduzierung von Eingriffen in besonders schützenswerten Lebensräumen wird insbesondere das Instrument des Vertragsnaturschutzes eingesetzt.

Förderungsbereich Schutz, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft

Die nachhaltig bewirtschafteten Almen mit ihren typischen Kulturlandschaftsbauten prägen das charakteristische Landschaftsbild der Außenzone und bieten weitestgehend noch intakte Lebens- und Rückzugsräume für eine vielfältige Fauna und Flora. Eine maßgebliche Komponente dieser Landschaft sind anthropogene Elemente in Form von Gebäuden, Zäunen und Trockensteinmauern. Diese stellen nicht nur volksculturelle oder kulturgeschichtliche Werte dar, sondern nehmen auch verschiedenste ökologische und landschaftsästhetische Funktionen ein. Sie stellen in Verbindung mit der traditionell genutzten Kulturlandschaft ökologisch wertvolle Strukturen dar, die in vielfältiger Weise von Tieren und Pflanzen genutzt werden und zur hohen Biodiversität in der Kulturlandschaft beitragen.



Foto: © NPHT / T. Steiner

Arnitzalm.



Foto: © NPHT / G. Hofer

Restaurierte Kohnmühle.

Vertragsnaturschutz Alm

In allen drei Nationalparkländern werden seit einigen Jahren auch Vertragsnaturschutzmodelle für die Erhaltung, den Schutz und die Pflege der Kulturlandschaft angeboten. Das „Nationalparkzertifikat für Almen“ in Tirol oder der „Naturschutzplan auf der Alm“ in Kärnten sind moderne Instrumente, die individuelle und auf die jeweiligen Gegebenheiten abgestimmte Fördermodelle für verschiedene Ansatzpunkte ermöglichen:

- Weidemanagement und Weidepflege mit dem Ziel der Erhaltung besonders wertvoller Standorte
- Biotopschutz mit möglicher Schaffung von Ersatzweideflächen
- Herstellen von Landschaftselementen wie z. B. Trockensteinmauern
- Schwenden von Magerweiden
- Artenschutzprogramme wie z. B. für das Auerwild

In Kärnten nehmen dieses neue vertragliche Modell der Kulturlandschaftsförderung 19, in Salzburg 13 und in Tirol 30 Almen in Anspruch. Grundvoraussetzung für den Erfolg des Vertragsnaturschutzes ist eine intensive Kommunikation mit den Grundbesitzern.



Foto: © NPHT / T. Steiner

Verhandlungen mit Grundbesitzern.

2017 konnten im Rahmen von Erhaltung & Pflege der Kulturlandschaft in Salzburg und Tirol 84 Projekte/Maßnahmen mit einem Fördervolumen von € 399.655,- umgesetzt werden. In Kärnten werden die Prämien für den „Naturschutzplan auf der Alm“ über die Förderstelle (Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 8 Umwelt- Wasser- und Naturschutz) ausbezahlt.



Foto: © NPHT

Dachverschindelung.

Almprämien 2017

Intensive Diskussionen um eine mögliche Doppelförderung der Nationalparkprämien mit dem geltenden ÖPUL-Programm in allen drei Nationalparkbundesländern haben zu einer Neuausrichtung dieses bewährten Fördersystems in Kärnten, Salzburg und Tirol geführt. Zentraler Punkt dieser Neuausrichtung waren unter anderem auch speziell auf die Nationalparkbestimmungen abgezielte Begründungen dieses Prämiensystems, das im Kern nun doch in ähnlicher Weise in allen drei Ländern weitergeführt werden kann.

Länderspezifische Ausrichtungen und unterschiedliche Abrechnungsmodalitäten ermöglichen derzeit noch keinen direkten Vergleich dieses Prämiensystems.

Beispiel Tirol:

Almprämien in der Nationalparkregion	€ 23.126,-
Almprämien im Nationalparkgebiet	€ 110.170,-
Erschwernisabgeltung für nicht mit einem Fahrweg erschlossene Almflächen	€ 8.208,-
Mähprämie für Bergwiesen	€ 50.546,-
GESAMTFÖRDERUNG	€ 192.050,-

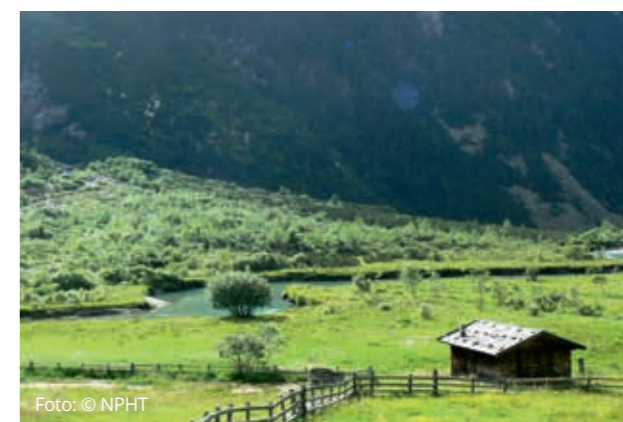


Foto: © NPHT

Biotopschutz Wirtsmoos.

Status Quo der Almwirtschaft

In den Jahren 2014 bis 2016 hat in den Nationalparks Hohe Tauern Kärnten, Tirol und Salzburg eine Almnutzungserhebung stattgefunden. Bei dieser Almnutzungserhebung sind folgende Fragestellungen im Vordergrund gestanden:

- Wo weiden die Tiere im Nationalpark, wo liegen die Schwerpunkte der almwirtschaftlichen Nutzung in den Kern- und Außenzonen des Nationalparks?
- Wie verteilen sich die Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen auf den einzelnen Almen und im Nationalpark?
- Wie hat sich die Almnutzung in den letzten 20 Jahren (seit der letzten Almnutzungserhebung) verändert?
- Flächenbilanzen zur aktuellen Beweidungsintensität und vegetationsökologisches Monitoring

Flächenverteilung im Nationalpark

Flächenmäßig hat Salzburg mit rund 80.500 ha den größten Anteil am Nationalpark Hohe Tauern. Hier liegt auch der Schwerpunkt der Milchwirtschaft. Vor allem die langen Trog-täler im Westen und das Seidlwinkltal sind von der Milchwirtschaft geprägt. Den zweitgrößten Flächenanteil hat mit 61.100 ha Osttirol. Kärnten hat mit 44.000 ha die geringste Gesamtgröße, aber mit rund 32.700 ha ist die Kernzone in Kärnten nur unwesentlich kleiner als die Kernzone im Nationalpark Hohe Tauern Osttirol.

Den größten Anteil an beweideter Fläche im jeweiligen Nationalpark-Anteil hat Kärnten. Hier sind insgesamt 46 % des Nationalparks als Weidegebiet (prinzipiell beweidbare Gebiete) ausgewiesen. In Osttirol sind es 39 % und in Salzburg 30 % der Schutzgebietsfläche.

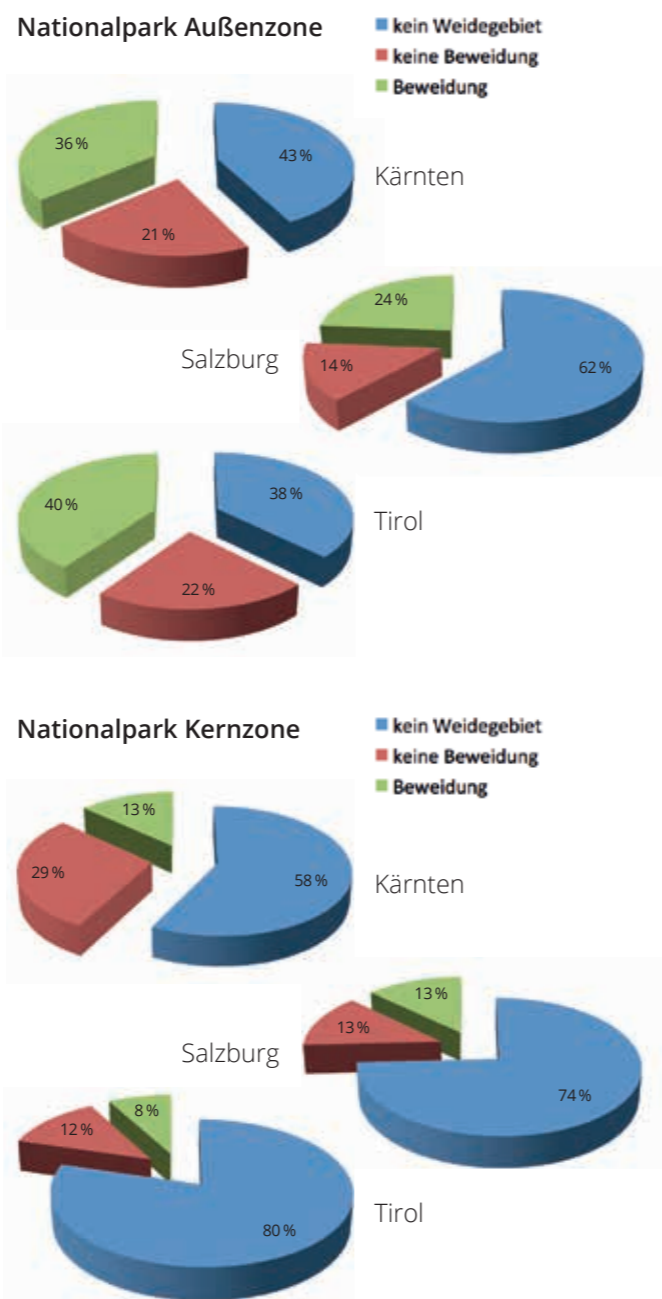
Betrachtet man nur die Kernzone ergibt sich ein etwas anderes Bild. In Osttirol sind nur 20 % der Kernzone innerhalb almwirtschaftlicher Nutzflächen (Weidegebiete) und nur 8 % der Kernzone tatsächlich beweidet. In Salzburg liegen 26 % der Fläche innerhalb almwirtschaftlicher Nutzflächen (Weidegebiete) und 13 % der Kernzone sind tatsächlich beweidet. In Kärnten ist der Anteil der Weidegebiete in der Kernzone mit 42 % deutlich höher. Tatsächlich beweidet wird jedoch auch hier nur ein kleiner Teil (13 % der Flächen).

Auftriebszahlen im Vergleich

Insgesamt werden im Nationalpark Hohe Tauern 14.166 Großvieheinheiten (GVE) gesömmert. Darin enthalten sind 20.100 Schafe und Ziegen (16 % der österreichweit gealpten Schafe und Ziegen), 12.400 Galtrinder und Pferde sowie 1.700 Milchkühe. Mit nahezu 7.000 GVE liegt der almwirtschaftliche Schwerpunkt im Salzburger Anteil des Nationalparks. Hier werden auch die meisten Milchkühe gealpt (1.200 Milchkühe). Während man in Osttirol noch einige, wenige große Melk-almen findet, fehlen diese in Kärnten fast völlig. Hier werden nur 37 Milchkühe auf Almen gemolken. Die Alping von Schafen spielt in allen drei Nationalparkteilen eine bedeutende Rolle.

Almnutzung im Vergleich

Die Tierbesatzdichte (in GVE/ha) liegt auf den meisten Almweiden im Nationalpark sowohl in der Kern- als auch in der Außenzone unter 0,45 GVE/ha. Eine hohe Tierbesatzdichte von mehr als 1 GVE/ha findet man nur auf einzelnen Flächen. Meist sind das tiefliegende, ertragreiche Fettweiden im Nahbereich der Almhütten oder es sind sehr kleine Almen, die intensiver beweidet werden. Dementsprechend ist der Anteil an Flächen mit einer hohen Tierbesatzdichte in der Außenzone deutlich größer als in der Kernzone. In den Kernzonen sind wüchsige Fettweiden selten und Flächen mit hoher Tierbesatzdichte sind in allen drei Nationalparkteilen entsprechend gering und meist nur randlich zu finden.



Herdenschutz

Die Rückkehr der großen Beutegreifer Wolf, Bär und Luchs in den Alpen scheint Realität zu werden. Immer wieder durchstreifen einzelne Tiere auch Teile der Hohen Tauern. Die bevorzugten Lebensräume vor allem der Wölfe sind eigentlich weite, naturnahe Wälder, die es aber in Österreich nicht mehr gibt. Weitgehend unberührte Landschaften finden sich vor allem in Höhenlagen und damit dienen diese wohl nun auch dem Wolf als Rückzugsgebiet. Konflikte mit der traditionellen Almwirtschaft sind mit dieser Rückkehr vorprogrammiert. Vor allem die kleinen Wiederkäuer wie Schafe und Ziegen, die in Österreich zu einem hohen Prozentteil gealpt werden, sind damit speziell gefährdet.

Haltung von Herdenschutzhunden (Arbeitshunde) sind in Österreich noch anzupassen.

Aber auch für die Schafhalter/-innen bringt diese Form der Schafalping viele Herausforderungen mit sich. Durch die konzentrierte Haltung und Behirtung in einer Herde oder die Koppelung in einem Nachtpferch haben sich entsprechende Managementmaßnahmen für die Schafbauern und -bäuerinnen ergeben (Tiergesundheit, Planung der Ablammungen, uvm.). Durch dieses Pilotprojekt konnten auf alle Fälle sehr wertvolle Erfahrungen für die landwirtschaftliche Praxis direkt in der Nationalparkregion gewonnen werden.



Die „Nationale Beratungsstelle Herdenschutz“ (Österr. Bundesverband für Schafe und Ziegen) hat deshalb in Kooperation mit dem Nationalpark Hohe Tauern Tirol ein vierjähriges Pilotprojekt in Kals am Großglockner durchgeführt. Erprobt wurde der Einsatz von Herdenschutzhunden in Verbindung mit der ständigen Behirtung einer Schafherde in der landwirtschaftlichen Praxis. Die 1.200 Schafe im Kaiser Dorftal waren in den letzten vier Almpereoden ständig begleitet von Hirten, Hütehunden und den Herdenschutzhunden der Rasse „Maremmano-Abruzzese“.

Die Bildung einer homogenen Herde von Tieren unterschiedlicher Bauern, die kaum mehr verfügbaren Schafhirten oder das Aufeinandertreffen von Wanderern mit den Herdenschutzhunden und ihrem über Jahrhunderte entwickelten Instinkt des Beschützens waren nur einige der unzähligen Herausforderungen bei diesem Projekt. Auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen, speziell etwa für den Einsatz und die

Information und Aufklärung sind wesentliche Bestandteile im Projekt. Im Rahmen des Pilotprojektes wurden Folder für Gäste gedruckt, welche Verhaltensregeln und Projektinformationen liefern.

Bildung & Besucherinformation

Natur- und Umweltbildung sowie qualitativ hochwertige Besucherinformation nimmt im Nationalpark Hohe Tauern einen hohen Stellenwert ein. Folgende Zielsetzungen werden verfolgt:

- Vermittlung der weltweiten Nationalparkidee
- Festigung der Bedeutung des Nationalparks Hohe Tauern als Schutzgebiet
- Vermittlung von Wissen über ökologische Kreisläufe und

Zusammenhänge

- Wecken von Verständnis für Umwelt- und Naturschutz als gesellschaftliche Verantwortung
- Motivierung zur aktiven Naturerfahrung in einer unberührten Naturlandschaft und naturnahen Kulturlandschaft
- Hinführen zu umweltgerechten Handeln und Verhalten nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit



Foto: © NPHT

„naturbegeistert“ – neue Unterrichtsmaterialien

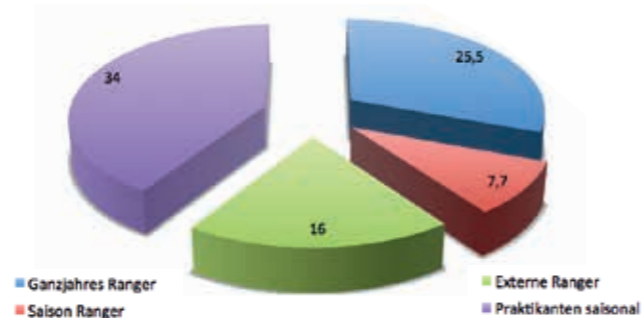
Der in den 90er Jahren entwickelte Lehrbehelf für Schulen zum Nationalpark Hohe Tauern ist in die Jahre gekommen. Veraltete Daten und eine nicht mehr zeitgemäße didaktische Auslegung waren Grund genug, den Lehrbehelf – welcher aber auch im Rahmen der Rangerausbildung gerne verwendet wurde – neu zu adaptieren. „naturbegeistert“ kann online von den Pädagog/-innen, Schüler/-innen und sonstigen Interessierten bezo-

Nationalpark Ranger

Die Nationalpark Ranger sind weltweit die „Visitenkarte“ von Nationalparks und Bindeglied zwischen Mensch und Natur. Sie sind wichtige Botschafter/-innen des Schutzgebietes und teilen ihr Wissen im Zuge des umfangreichen Angebotes der Nationalpark Bildung. Ebenso fungieren sie als Vermittler/-innen zwischen der weltweiten Nationalparkidee und der Möglichkeit des individuellen Erlebens. So begeistern sie Jung und Alt bei Exkursionen und Führungen in den Nationalpark, setzen Bildungsprogramme wie „Mobile Klima- und Wasserschule“ oder Wanderausstellungen in Schulen Kärntens, Salzburgs und Tirols um und inszenieren in den Bildungseinrichtungen des Nationalparks komplexe Phänomene der Natur.

Weitere Tätigkeiten im Berufsbild des Nationalpark Rangers:

- Gebietsaufsicht in den Tälern des Nationalparks
- Kontrollpflicht der nationalparkspezifischen Infrastruktur
- Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit für Besucher/-innen und örtliche Bevölkerung
- Vortragstätigkeit und Betreuung von Infoständen
- Mitarbeit bei Wildtiermanagementmaßnahmen
- Mitarbeit bei Wissenschaft und Forschung im Nationalpark, zB. Monitoringprogramme, Artenschutzprogramme, usw.



gen werden. Nicht nur Schulen aus der Region unterstützen die didaktischen Materialien. „naturbegeistert“ bietet auch wertvolle Ergänzungen für den regulären Unterricht der mittleren und höheren Schulen in den Fächern Biologie und Umweltkunde, Geographie und Wirtschaftskunde sowie Geschichte und Sozialkunde. Neben gut aufbereiteten fachlichen Informationen mit vielen Grafiken und Bildern findet man Links zu weiterführender Literatur und Filmen sowie Angeboten des Nationalparks für Schulen. Power-Point-Folien und Arbeitsblätter können von Lehrpersonen einfach bezogen werden.

Webinfo: www.hohetauern.at/unterricht

Ausbildung zum Österreichischen Nationalpark Ranger

Die Nationalpark Ranger unterziehen sich seit 2010 einer österreichweit einheitlichen und ISO 9001 zertifizierten Ausbildung. Der Ausbildungslehrgang ist in einen Grundlehrgang (17 Tage) und einen Aufbaulehrgang (15 Tage), sowie 10 Praxistage unterteilt und erstreckt sich über mindestens zwei Jahre. Die Teilnehmer/-innen des Zertifikatslehrganges erhalten eine fundierte und umfassende Ausbildung über die Zielsetzungen und Aufgabenstellungen eines Nationalparks, allgemeine Grundlagen über den österreichischen Naturraum und seine Entstehung sowie ökologische Zusammenhänge der Natur und Landschaft in der Nationalparkregion, für die das Zertifikat ausgestellt wird. Sowohl naturkundliche Grundlagen als auch das vielfältige Wirken des Menschen in der Landschaft in Geschichte und Gegenwart werden behandelt. Weiters werden Grundlagen der Kommunikation, Naturpädagogik und die Vermittlung von Erlebnissen und Wissen zu Natur und Landschaft gelehrt. Rechtliche Grundlagen sowie Grundlagen des Notfallmanagements bilden zusätzliche Inhalte. Verpflichtende Fortbildungsveranstaltungen in den Folgejahren sichern die Aufrechterhaltung des zertifizierten Nationalpark Rangers.

Im Jahr 2017 wurde ein Ausbildungslehrgang im Nationalpark Hohe Tauern angeboten. Besonderer Schwerpunkt wurde dabei auf eine neue Zielgruppe der Pensionisten/-innen bzw. angehenden Pensionisten/-innen gelegt. Alle 26 Teilnehmer/-innen, davon 9 „Senior Ranger“ konnten den Grundkurs durch eine schriftliche Prüfung positiv abschließen.



Foto: © NPHT / M. Lugger

Zahlen und Fakten Besucherbetreuung 2017

Betreute Schüler/-innen	37.205
Betreute Besucher/-innen	
Erlebnisprogramme	11.915
Betreute Besucher/-innen	
Vorträge/Multivisionen	3.809
Betreute Besucher/-innen in Infozentren, Ausstellungen, „Meet a Ranger“- Stationen	182.696
Frequenz Besucherzentren allgemein	358.889



Foto: © NPHT / Steinthaler

Nationalpark Ranger im Einsatz

- Schulprogramme in Bildungseinrichtungen des Nationalparks und an Schulen
- Projekttag und -wochen für Schulen
- Programme und Projekte in den Nationalpark Partnerschulen
- Swarovski Wasserschule
- Verbund-Klimaschule
- Naturerlebniscamps für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Junior Ranger Ausbildungsprogramme
- Kinderabenteuer- und -forscherprogramme, Kindergartenaktionen
- Ganzzährige Betreuung der Nationalpark-Besucher/-innen (Sommer-/Winterprogramm)
- „Meet a Ranger“- Stationen in den Zugangstälern
- Führungen durch Nationalparkausstellungen
- Service und Beratung in den Besucherzentren und Informationsstellen
- Mithilfe Organisation und Durchführung von Veranstaltungen (Europäischer Tag der Parke, Nationalpark kommt in die Stadt, Partnerschulfeste, Artenschutztage Zoo Schönbrunn, Hellbrunn und Alpenzoo, Erntedankfest Wien, Messebetreuung: Interpädagogica, Bird Experience, Ferienmessen, Tage der Artenvielfalt)
- Betreuung der Partnerbetriebe
- Betreuung Pressereisen und Journalisten
- Mithilfe bei Forschungsprojekten
- Gebietsaufsicht

In Salzburg werden die Ranger beim Schuhwerk ausgestattet von:



In Tirol werden die Ranger beim Schuhwerk ausgestattet von:



Das Junior Ranger Programm von Salzburg wird finanziell unterstützt von:



Swarovski Wasserschule

Die Alpen gelten als das Wasserschloss Europas. Ebenso zeugen die 279 Bäche, 551 Seen und 342 Gletscher vom Wasserreichtum im Nationalpark Hohe Tauern. Ein Reichtum, der oft als selbstverständlich wahrgenommen wird.

Schon Konrad Lorenz wusste: „Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt!“ So ist das Ziel der Swarovski Wasserschule in Österreich, die Kinder und Jugendliche für die lebenswichtige Bedeutung des Wassers zu sensibilisieren.



Foto: © NP Donau Auen / Pölz

Experiment zum Thema Wasserkreislauf.

Dafür sind die Ranger des Nationalparks Hohe Tauern in Schulklassen in Kärnten, Salzburg und Tirol zu Gast und zeigen den Schüler/-innen in insgesamt neun Modulen unterschiedliche Aspekte zum Thema Wasser auf. So werden etwa die Bedeutung und Eigenschaften des Wassers anhand zahlreicher Versuche veranschaulicht. Ebenso sollen die Kinder unter der Anleitung des Rangers herausfinden, wie hoch der Wasserkonsum in der Schule oder zu Hause ist. Dabei wird diskutiert, wie man Wasser sparen kann und wie es natürlich, durch den Boden, oder durch Kläranlagen gereinigt wird. Ein Teil des Unterrichts findet Outdoor statt, wo in und um Gewässer lebende Tiere und Pflanzen gesucht und besprochen werden. Ebenso wird der Wald als Wasserspeicher ein Thema.



Wasserschule weltweit

Nach der Gründung der Wasserschule in Österreich im Jahr 2000 eröffnete Swarovski weitere Wasserschul-Standorte weltweit. So gibt es inzwischen Wasserschüler/-innen in China, Indien, Uganda, Brasilien, den USA und Thailand. Ein Ziel der Swarovski Wasserschule ist daher auch, ein Verständnis für die globale Vernetzung durch das Wasser zu entwickeln. Im Wasserschul-Unterricht sind dementsprechend die weltweite Wassersituation, die Herausforderungen und Lösungs-

ansätze ein zentrales Thema. Die Nationalpark Ranger stellen etwa vor, wie ein Tippy-Tap funktioniert, das in Uganda zum täglichen Händewaschen Anwendung findet.



Netzwerk ist unerlässlich

Sehr großen Wert wird außerdem auf die Vernetzung der einzelnen Standorte gelegt. So fand im August ein Skype-Gespräch zwischen Wasserschüler/-innen aus China und Teilnehmer/-innen des Wassercamps im Haus des Wassers statt. Außerdem wurde von einem Filmteam der UCLA ein Film über die Wasserschulstandorte gedreht; in Österreich wurden dafür die Wasserschüler/-innen in Kals gefilmt.

Zudem sind die Projektkoordinator/-innen der einzelnen Länder in laufendem Austausch miteinander. Alle zwei Jahre findet zusätzlich ein Koordinatoren-Treffen statt. 2017 wurde dieses im indischen Rishikesch durchgeführt.

Mit Ende 2017 haben bereits mehr als 460.000 Schüler/-innen in den sieben Ländern am Wasserschul-Programm teilgenommen; in Österreich alleine davon rund 74.000. Jährlich finden außerdem Fortbildungen für Lehrer/-innen statt. 2017 wurde die Wasserschule von Rangern außerdem im Nationalpark Donau-Auen vorgestellt.



Foto: © NPHT / A. Brugger

Praxisorientierte Lehrer/-innen Fortbildung im Defereggental.

SWAROVSKI
WATERSCHOOL

VERBUND Klimaschule

Die jüngsten Studien des Weltklimarats IPCC lassen keinen Zweifel offen: Der fortschreitende Klimawandel hat gravierende Auswirkungen auf Menschen und Umwelt. Der Alpenraum ist sogar stärker als andere Regionen betroffen: Hier wurde ein höherer Temperaturanstieg als im globalen Vergleich gemessen; ebenso wird die Schneedeckendauer immer kürzer. In unserem Hochgebirgsnationalpark zeigen sich die Auswirkungen bereits jetzt deutlich: Der Verlust von Gletscherfläche oder das Auftauen der Permafrostböden und die damit verbundenen Erosionen sind nur einige Beispiele.



Foto: © NMS Niederrdorf / Prasnberger

Experimente, wie hier das Erzeugen einer Wolke, bereichern den Unterricht.

Ranger als Klimaschul-Lehrer/-innen

Als „äußerst wahrscheinlich“ gilt, dass menschliche Aktivitäten die Hauptursache der globalen Erwärmung sind. Nur durch eine Änderung unseres Lebensstils können wir zur Verringerung der Erderwärmung beitragen. Und genau hier setzt die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern an: Eigens dafür ausgebildete Nationalpark Ranger unterrichten Kinder und Jugendlichen zum sehr umfangreichen Thema „Klima“. Das Ziel ist, dass die zukünftigen Entscheidungstragenden durch umfangreiches Hintergrundwissen ihren Lebensalltag



Foto: © NPHT / H. Keuschnig

Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern beim Erntedankfest in Wien.

nachhaltiger und klimafreundlicher gestalten und ihr Wissen an Dritte weitergeben.

In den insgesamt vier Klimaschul-Tagen erfahren die Schüler/-innen, was „Klima“ überhaupt ist, wie es gemessen werden kann und welche Faktoren Einfluss auf das komplexe Klimasystem haben. Ebenso wird besprochen, wie sich das Klima verändert hat, welche Rolle hier menschliche Aktivitäten spielen und zu welchen Folgen die Klimaänderungen im Alpenraum und weltweit führt. Ein Schwerpunkt der Klimaschule ist natürlich das Thema Klimaschutz.

Der interdisziplinäre Unterricht wird durch zahlreiche Experimente und Beispiele sehr abwechslungsreich. So werden etwa besondere Wetterelemente, wie der Föhn, genau besprochen und im Versuch vorgeführt oder es wird anhand der Baumfunde, die im Nationalpark Hohe Tauern weit oberhalb der Waldgrenze entdeckt wurden, die Klimageschichte besprochen.

Um die Wichtigkeit von Klimaschutzmaßnahmen verständlicher zu machen, werden Verkehrszählungen durchgeführt und das entstandene CO₂ berechnet. Immer wieder bekommen die Schüler/-innen auch eine Aufgabe für zu Hause auf; etwa zu berechnen, wie viele Kilometer die Zutaten des gestrigen Abendessens zurückgelegt haben. So wird auch im privaten Umfeld eine Diskussion angeregt.



Foto: © NPHT

Oftmals lassen sich mittels einfacher Experimente Naturphänomene verständlich erklären.

Nationale Anerkennung

Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern kann von allen Schulen in Kärnten, Salzburg und Tirol kostenlos gebucht werden. Seit der Gründung im Juni 2010 haben bereits 19.450 Schüler/-innen am Klimaschul-Unterricht teilgenommen. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsbildung geleistet. Anerkennung dafür gab es 2017 unter anderem vom Ministerium für ein lebenswertes Österreich.

Webinfo: <http://www.nationalpark-klimaschule.at>

Partnerschulen



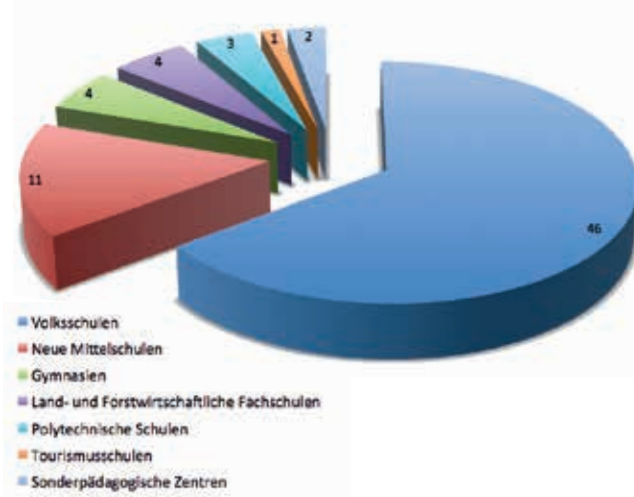
Foto: © E. Angermann

Vor 15 Jahren startete das „Pilotprojekt Nationalpark Partnerschulen“ mit einer Schule, heute sind bereits 71 Schulen der Nationalparkregionen Kärnten, Salzburg und Tirol vertraglich ausgewiesene Partnerschulen mit insgesamt 8.721 Schüler/-innen (Schuljahr 2017/18) aus Volksschulen, Neuen Mittelschulen, Hauptschulen, Gymnasien, Sonderpädagogischen Zentren, Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen, Polytechnischen Schulen und Tourismusschulen.

Die institutionalisierte und langfristig orientierte Partnerschaft zwischen den regionalen Schulen und dem Nationalpark Hohe Tauern wird von der Überzeugung getragen, dass eine nachhaltig wirksame Umwelt- und Naturschutz-Bildung sowie eine solide Verankerung der Nationalparkidee im Kindes- und Jugendalter ansetzen muss. Die Kinder und Jugendlichen von heute sind die Entscheidungsträger von morgen und werden künftig in den Gemeinden, Tourismusverbänden, Gremien und Vereinen über Richtung und Inhalte des Nationalparks Hohe Tauern mitentscheiden.

Sponsor-Partner des Partnerschulprogrammes ist seit Jahren „Ja!Natürlich“, die größte Biomarke Österreichs, welche unter anderem die Veranstaltungen mit gesunder Jause unterstützt.

Schultypen:



Partnerschulfeste

Kals am Großglockner

Ein Vierteljahrhundert Nationalpark Hohe Tauern in Tirol wurde zum Anlass genommen, ein Fest für die Osttiroler Partnerschulen am 30. Juni 2017 in Kals zu veranstalten.

40 Schulklassen bzw. rund 800 Schüler/-innen mit ihren Lehrpersonen absolvierten mit Wissen, Spaß und persönlichem Einsatz zahlreiche Stationen rund um den Kaiser Pavillon, das Bildungszentrum und den Sportplatz.

So unterschiedlich die Altersstufen waren (6 bis 16 Jahre), so bunt waren auch die Stationen: Ob beim Tiermemory, dem Klimaschul-Quiz, dem Wasser-Transport-Spiel, der Landwirtschafts-Tastbox oder dem Zapfenlauf – bei allen Stationen wurde, ganz nach dem Motto der Nationalpark-Umweltbildung, das Wissen über die Natur durch Spiel und Naturerlebnis gefestigt und erweitert.

„Mit dem Partnerschulfest bedanken wir uns bei allen Schüler/-innen sowie den Lehrkräften, die mit ihrem großen Engagement die Vision des Nationalparks Hohe Tauern das ganze Schuljahr über unterstützen“, so Nationalparkdirektor von Tirol, Hermann Stotter.



Foto: © NPHT / M. Kurzthaler

Niedersill

2017 lud der Nationalpark bereits zum siebten Mal die Partnerschulen der Nationalparkregion zum gemeinsamen Schulfest, dieses Jahr in der Nationalpark-Gemeinde Niedersill. 70 Klassen mit rund 1.200 Schüler/-innen und 110 Lehrer/-innen erfuhren im Stationenbetrieb wieder allerhand Neues über den Nationalpark. An elf verschiedenen Stationen konnten die



Kinder bei Spiele-, Wissens- und Aktionsstationen ihr bereits in der Schule erlerntes Nationalparkwissen unter Beweis stellen. Die Nationalpark-Berufsjäger erklärten mit Hilfe von Exponaten einige tierische Bewohner des Nationalparks, die Ranger teilten ihr fundiertes Wissen über das Wetter im Hochgebirge sowie naturkundliches Wissen über die Flora im Schutzgebiet. Die Kinder waren begeistert von den „Überlebenskünstlern“ aus der Tier- und Pflanzenwelt.

Dem Nationalpark Hohe Tauern ist es ein besonderes Anliegen, gerade junge Menschen für die Themen des Natur- und Umweltschutzes auf eine positive Weise zu sensibilisieren und ihnen wesentliche Zusammenhänge zu erschließen.



Foto: © NPHT

Mallnitz

Am 2. Juni 2017 fand in Mallnitz das große Abschlussfest der 4. Klassen der Nationalpark-Partnerschulen statt. Insgesamt bekamen 92 Kinder der Volksschulen Heiligenblut, Großkirchheim, Mörttschach, Winklern, Mallnitz, Obervellach und Malta Urkunden über die erfolgreiche Teilnahme am vierjährigen Partnerschulunterricht überreicht.

Vier Jahre lang werden die Schüler/-innen in den Volksschulen regelmäßig von Nationalpark Rangern unterrichtet und machen mit ihnen u.a. Exkursionen in die Natur. Jede Nationalpark-Volksschule hat ihren persönlichen Ranger, der die Kinder über die ganze Volksschulzeit hinweg begleitet, wobei jedes Jahr im Zeichen eines speziellen Themas steht. Die Volksschulen Heiligenblut, Großkirchheim, Mörttschach, Winklern, Mallnitz, Obervellach, Malta und St. Margarethen nehmen am Partnerschulprogramm des Nationalparks Hohe Tauern teil.

Im Schuljahr 2016/17 kamen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern 792 Schüler/-innen in den Genuss des Nationalparkunterrichts. Acht Volksschulen, die Nationalpark-Mittelschule Winklern, die LFS Drauhofen sowie das BORG Spittal sind im Partnerschulprojekt des Nationalparks Hohe Tauern involviert.



Foto: © NPHT / E. Angermann

Der Nationalpark kommt in die Stadt Salzburg

Am 7. und 8. Juni 2017 lud der Nationalpark Hohe Tauern erneut auf das Gelände des Schlossparkes Hellbrunn ein, um gemeinsam mit den Schüler/-innen der Stadt Salzburg und Umgebung zu feiern. In Zusammenarbeit mit dem Team der Schloss- und Parkverwaltung Hellbrunn konnte ein reibungsloser Ablauf gewährleistet werden, um gemeinsam mit rund 1.000 Kindern einen spannenden Vormittag zu erleben.

Ziel dieser Aktion ist es, die Vielfalt des Nationalparks auch den Schüler/-innen aus der Stadt Salzburg und ihrer umliegenden Gemeinden näher zu bringen.

Der inhaltliche Bogen spannte sich vom richtigen Umgang mit heimischen Heil- und Nutzpflanzen über die Überlebensstrategie der Zirbe im eisigen Winter bis hin zur Wetterentwicklung im Hochgebirge. Für Spiel und Spaß sorgte bei den Kindern ein „Schneeschuhwettlauf“ als auch das Wildtierquiz, welches das Tastvermögen auf den Prüfstand stellte. Die Kinder konnten sich ein selbst kreierte Kräutersalz oder Kräutereisig als Andenken an diesen erlebnisreichen Tag mit nach Hause nehmen.



Foto: © NPHT

Die Kinder gestalteten ein Nationalpark-Panorama mit charakteristischen Tieren und Pflanzen.

Camps

(Inter)nationale Jugendcamps und Ferienprogramme bereichern seit Jahren das Bildungsangebot des Nationalparks Hohe Tauern und bieten Kindern im Alter von sieben bis fünfzehn Jahren ein nicht nur erlebnis- sondern auch erfahrungsreiches Angebot in den Sommermonaten. Ziel der Camps ist es – neben der wertvollen sozialpädagogischen Effekte – den Kindern die Natur und die Nationalparkidee näherzubringen. Als junge Botschafter/-innen des Nationalparks Hohe Tauern werden sie künftig wertvolle Informationsarbeit leisten.

Junior Ranger

Im Juli und August fanden zwei Junior Ranger Camps für Jugendliche im Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren statt. Insgesamt zwei Wochen bekamen die Kids jenes Handwerk vermittelt, welches ein echter Nationalpark Ranger für seine Arbeit benötigt. Aber nicht nur authentische Wissensvermittlung, sondern auch viel Action, Spaß und Abenteuer hatten die Programme für die engagierten Jugendlichen zu bieten. Die 30 Teenies kamen aus ganz Österreich sowie einem Jungen aus Californien, welcher über ein Aupair aus Osttirol von der Aktion erfuhr und sich für das Camp bewarb. Das Sommerlager konnte dank Sponsoring in Kärnten (Kärntnermilch) von den Teilnehmenden kostenlos besucht werden. In Tirol finanzierte die Verwaltung das Projekt selbst.



Foto: © NPHT / G. Granig

Das Junior Ranger Programm findet seit 2003 statt.

Youth at the TOP

Im Rahmen der alpenweiten ALPARC-Aktion „Youth at the top“ trafen sich am 11. Juli ehemalige Absolvent/-innen der Junior Ranger-Ausbildung und aktuelle Junior Ranger zu einem zweitägigen Erfahrungsaustausch. Das übergeordnete Ziel von „Jugend auf dem Gipfel“ ist es, die junge Generation mit ihrem Lebensumfeld wieder zu verbinden und das Bewusstsein für den Schutz der Alpen und der Vernetzung des alpinen Raums zu fördern. Eine Neuheit in der dritten Auflage des Events ist das pädagogische Tool „Die Alpen in meinem Rucksack“ – ein großes Zelttuch, welches mit einer Karte der Alpen, Hinweisen zu ihrer Entstehungsgeschichte sowie Abbildungen von Tierspuren zahlreiche Unterrichtsmöglichkeiten bietet. Die

dritte Ausgabe von „Jugend auf dem Gipfel“ fand am 11. Juli in sechs Ländern des Alpenraums und drei Ländern der Karpaten statt.

Im Nationalpark Hohe Tauern machten sich gleich zwei Jugendgruppen unter diesem Motto in das Kärntner Seebachtal und in das Osttiroler Debanttal auf.

Wildniscamp

Termine: 24. – 28. Juli und 21. – 25. August 2017

Erstmals fand im Jahr 2017 das Wildniscamp im Obersulzbachtal statt. Neben Streifzügen im Hochgebirge standen unter anderem Wildtierbeobachtungen, das Einrichten eines Lagerplatzes sowie Übernachtung im Freien auf dem Programm. Die Hofrat-Keller-Hütte, welche im Jahr 2017 neu saniert wurde, stand als Basiccamp zur Verfügung. Die Hütte verzichtet auf jeden technischen Komfort: kein Strom, kein warmes Wasser und keine Funkverbindung.



Foto: © NPHT / W. Schuh

Feuer machen mit nur einem Streichholz ist eine Herausforderung.

Weitere Sommercamps und –angebote für Kinder & Jugendliche:

- Nationalparkspürnasen, Region Osttirol
- Jungforscherclub, Region Mölltal
- ÖAV Camp Wasser & Wald, Haus des Wassers, St. Jakob
- Wassercamp 2017, Haus des Wassers, St. Jakob

Besucherzentren / Ausstellungen

Die großen und kleineren Besucherzentren des Nationalparks Hohe Tauern liegen an zentralen Stellen bzw. gut besuchten Ausflugszielen im Nationalpark Hohe Tauern. Sie dienen den Nationalparkbesucher/-innen als Einstieg in den Nationalpark. Modernste und spannende Ausstellungen, welche oftmals jährlich durch Sonderausstellungen ergänzt werden, führen durch verschiedene „Nationalparkwelten“ vom Kleinen ins Große.

„Tauernblicke – Momente des Staunens“

Mit der Neugestaltung des Besucherzentrums mit dem Informations- und Servicebereich sowie der neuen Dauerausstellung „Tauernblicke – Momente des Staunens“ wurde ein weiteres Zeichen für eine zeitgemäße Besucherinfrastruktur gesetzt. In der kurzen Planungs- und Umsetzungsphase (Bauzeit: sechs Monate) wurden Informations- und Servicebereich sowie die Dauerausstellung komplett neu gestaltet – und nicht zuletzt bietet das Nationalparkhaus Matriei nun den Besucher/-innen ca. ein Drittel mehr Fläche.

Markant ist die großzügige helle Gestaltung mit einem Deckendurchbruch zur unteren Ebene der Ausstellung – und damit ergibt sich nicht nur mehr Fläche, sondern auch Raumvolumen. In sechs Erlebniswelten – von den Gipfeln der Hohen Tauern über die Gletscher, Almen, Bergwiesen, Bäche & Seen bis zum Bergwald – macht die neue Dauerausstellung die Besucher/-innen nicht nur mit Highlights der Natur bekannt, sondern gibt auch Tipps für das echte Erlebnis im Nationalpark Hohe Tauern.

Webinfo: www.hohetauern.at



Foto: © NPHT / M. Lugger

Spektakuläre 360°-Videos begleiten die Besucher/-innen. Darin präsentieren die Ranger Nationalpark Hotspots wie die Jagdhausalmen, die Umbalfälle und eindrucksvolle Gletschererlebnisse. Die Dauerausstellung „Tauernblicke – Momente des Staunens“ setzt neben moderner Technik wie 360°-Videos auf klassische Elemente wie ein „Tauernblick-Diorama“ mit den „Big Five“ des Nationalparks Hohe Tauern und spielerischen Elementen, die zu einer Entdeckungsreise zu den Geheimnissen der Natur einladen.

Weitere Zentren/Ausstellungen des Nationalparks:

- Nationalparkzentrum Mittersill
- Smaragde & Kristalle, Bramberg
- Holler im Klausnerhaus, Hollersbach
- Tauernwege, Mittersill
- Ökologischer Fußabdruck, Hollersbach
- Nationalpark-Panorama Resterhöhe, Hollersbach
- Gletscher-Klima-Wetter, Uttendorf
- Leben unter Wasser, Fusch
- Könige der Lüfte, Rauris
- Nationalpark Gallery, Kaprun
- Auf der Alm - Zwischen Himmel und Erde, Hüttschlag
- Blick ins Tauernfenster, Neukirchen am Großvenediger
- Zirbenausstellung, St. Jakob im Defereggental
- Nationalpark-Welcome Bereich, Tourismushaus Lienz
- Jenseits der Zeit, Virgen
- Großglocknerpanorama, Kals am Großglockner
- Besucherzentrum Mallnitz
- Nationalparkinformation Winklarn
- Oberbergmeisteramt, Obervellach
- Swarovski Warte, Kaiser-Franz-Josefs-Höhe
- Ausstellung Nationalpark, Kaiser-Franz-Josefs-Höhe

Bildungseinrichtungen

Neben dem Naturraum Management und der Wissenschaft & Forschung zählt die Umweltbildung zu den Kernaufgaben eines jeden international anerkannten Nationalparks. Natur beschreiben, verstehen und erklären zu können, lernen die Schüler/-innen in den unterschiedlichen Bildungszentren des Nationalparks stets gepaart mit Erlebnissen und Abenteuern. Ob im Haus des Wassers in St. Jakob, im Besucherzentrum

Mallnitz, in den Nationalparkwelten und Science Center in Mittersill oder in der Nationalparkwerkstatt in Hollersbach, überall ist es möglich, die Natur des Nationalparks zu erkunden und sich darüber hinausgehend auch mit aktuellen Umweltthemen wie dem globalen Wasserhaushalt oder Klimawandel zu beschäftigen.



Design: © Verdandi

Bildungseinrichtungen 2017

Betreute Schulklassen/sonst. Gruppen	392
Teilnehmende	7.424

Haus des Wassers –

Treffpunkt der forschenden Jugend

Wasser formt alles, das haben die Teilnehmenden der Themenwochen hautnah mitbekommen. Diese konnten 2017 am mehrtägigen Wasserprojekt, den Sommercamps, an den Führungen und Seminarangebot des Hauses teilnehmen. Im Mai 2017 konnte die 20.000ste Besucherin begrüßt werden. Angeleitet von Nationalpark Rangern lernen die Gruppen den Wert des Wassers zu schätzen. Die Theorie wird stets mit praktischen Beispielen verknüpft. Der beliebte Unterricht zur wertvollen Ressource zieht seine Kreise: 2017 kamen Besucher aus Kasachstan, um sich die moderne Umweltbildungseinrichtung



Foto: © NPHT / P. Gruber

anzusehen. Der VisionGlobe begeistert die Teilnehmer/-innen schon seit 2012 und wurde um ein Video über die Swarovski Wasserschule erweitert. Im Außengelände des Haus des Wassers ist ein Brotbackofen errichtet worden, der das „Ja! Natürlich“-Modul „So schmeckt die Natur“ bereichern wird.

Webinfo: www.hohetauern.at/hausdeswassers

Besucherzentrum Mallnitz

Neben seiner Funktion als Besucherzentrum fungiert das Haus in Mallnitz auch als Bildungszentrum. Jährlich nutzen Schul- und Jugendgruppen die Infrastruktur des Hauses mit seinen Seminarräumen, Labors und der interaktiven Ausstellung um ihr naturkundliches Wissen zu erweitern. Anschließend führen die Nationalpark Ranger die Teilnehmenden Outdoor in den Nationalpark Hohe Tauern. Großer Wert wird auf die Anwendung und Erfahrungen der Theorie in der Praxis gelegt.

Zusätzlich führt der Nationalpark in Kooperation mit der ÖBB jährlich den erfolgreichen Kindergartenmonat durch. Frühe Naturerfahrung sowie die Förderung eines Umweltbewusstseins bei Kindern im Kindergartenalter sind wichtige Bildungsziele. Erfahrungen, die Kinder mit „Natur“ machen, haben im Erwachsenenalter direkten Einfluss auf ihre Sensibilität der Umwelt gegenüber. Bereits seit 2006 finden nun schon die Aktionswochen im Besucherzentrum Mallnitz statt – und das mit großem Erfolg. So haben 2017 rund 1.000 Kindergartenkinder aus ganz Kärnten und dem Gasteinertal von diesem Bildungsangebot Gebrauch gemacht. 2017 drehte sich alles rund ums



Foto: © NPHT / M. Steinthaler

Wasser. Spielerisch wurde den Kindern die Wichtigkeit der Ressource Wasser näher gebracht. Bei der Reise im Wasserkreislauf konnten die kleinen Entdecker in Kleingruppen bei den verschiedenen Stationen ihre Neugier befriedigen. Es wurde dabei getanzt, mit Wasserinstrumenten musiziert, viel experimentiert und gebastelt.

Nationalpark-Werkstatt

In der Nationalpark-Werkstatt liegt der Schwerpunkt auf der Kulturlandschaft des Nationalparks Hohe Tauern. Vier interaktive, professionell begleitete Indoor Module widmen sich den Themen Almwirtschaft, Essbares und Heilsames aus der Natur, Bäume und Wälder sowie Tierspuren. Über das Kennenlernen und Ausprobieren traditioneller, bäuerlicher Handwerkstechniken, überlieferten Wissens zu den Heilkräften der lokalen Natur und der Ökologie des seit Jahrhunderten genutzten Kulturräumes Wald soll den Besucher/-innen ermöglicht werden, die enge Verzahnung von Natur und Kultur im Nationalpark Hohe Tauern wahrzunehmen und über die Folgen menschlichen Eingreifens in die Natur zu reflektieren. Ergänzend dazu stehen im angeschlossenen Freigelände ein umfangreicher Kräutergarten sowie ein begehrter „ökologischer Fußabdruck“ zur Verfügung.



Foto: © NPHT / F. Reifmüller

Science Center

Im Science Center liegt der Schwerpunkt auf der Naturkunde zum Nationalpark Hohe Tauern. Acht interaktive, professionell begleitete Indoor Module bereiten die Themen Geologie und Gebirgsbildung, Mineralogie, Klima und Wetter, Wasser und Schnee, Ökologie im Hochgebirge, Höhenstufen und Vegetationszonen, Mikrowelt sowie Stimmen und Geräusche der Natur so auf, dass mittels attraktiver Lehr- und Lern-Materialien, modernen Binokularen und Original-Exponaten auch komplizierte Vorgänge und Zusammenhänge gezeigt, aber auch eigenständig erschlossen werden können.



Foto: © NPHT / F. Rieder

Webinfo: www.hohetauern.at/bildung

Nationalpark Akademie

Seit 1997 ist die Nationalpark Akademie Hohe Tauern die gemeinsame Erwachsenenbildungseinrichtung der Nationalparkländer Kärnten, Salzburg und Tirol. Tagungen, Kurse, Seminare und Workshops zu natur- und nationalparkbezogenen Themen sind für Fachkundige als auch für jeden naturinteressierten Menschen eine Bereicherung und regen zur Inspiration und Motivation zur Weiterbildung an.

Neben Klassikern im Programm wie den Botanischen Hochgebirgstagen, einer jährlichen Wildtiermanagement- und Landwirtschaftstagung sowie diversen Kräuterseminaren werden seit 2016 auch vermehrt Aus- und Fortbildungen in der Wildnisvermittlung angeboten. Die Hofrat-Keller-Hütte im Salzburger Obersulzbachtal wurde von der Nationalparkverwaltung Salzburg als Stützpunkt für Wildniscamps und -seminare eingerichtet. Die Veranstaltungen finden in den eigenen Häusern wie u. a. im Besucherzentrum Mallnitz und Haus des Wassers statt, welche auch konzeptionell und organisatorisch am Programm der Akademie – welche über das Ratssekretariat geleitet wird – mitarbeiten. Als Ausbildungszentrum für „Zertifizierte Österreichische Nationalpark Ranger“ bietet die Akademie Seminare an, welche für die Ausbildung anrechenbar sind. Neben einem alle paar Jahre stattfindenden Grundmodul werden regelmäßig vertiefende Fortbildungen mit geschulten Expert/-innen angeboten, welche die Ranger für ihr zukünftiges Einsatzgebiet vorbereiten.

2017 wurden insgesamt 25 Fortbildungen (Tagungen, Seminare, Workshops) angeboten. 678 Personen haben teilgenommen. (Schnitt: 27 Teilnehmende/Veranstaltung)

Neben den großen Tagungen – bei denen Experten die verschiedenen Aspekte einer Thematik referieren – werden hauptsächlich Seminare und Workshops mit viel Praxisbezug angeboten. Einige Highlights:

Die Wildnis – unsere Lehrmeisterin

Dieses stark praxisorientierte Seminar fand auf der Hofrat-Keller-Hütte im Obersulzbachtal statt. Die Hütte wurde seitens des Nationalparks angekauft und unter Erhaltung der alten Substanz renoviert. Sie dient künftig als Stützpunkt für Wildnisseminare und -kurse. Der optimale Standpunkt, da bewusst auf moderne Technik verzichtet wurde und es



Foto: © NPHT / H. Mattersberger
Back to the roots. Nicht nur Jugendliche sind mit Eifer beim Feuerholz sammeln und Feuer machen ohne moderne Hilfsmittel dabei.

keinen Handyempfang gibt. Über die Nationalpark Akademie werden die Ranger aber auch sonstige Interessierte in der Wildnispädagogik geschult.

Blütenpflanzen bestimmen für Einsteiger

Erstmals wurde ein Einsteigerseminar in der Botanik abgehalten, welches bereits Anfang Februar ausgebucht war. Franz Stürmer als erfahrenen Referent gelang es hervorragend, die Laien verständlich in ein komplexes Thema einzuführen. Mit viel Engagement wurde das Erlernte auf einer abschließenden Exkursion ins Tauerntal/Mallnitz in die Praxis umgesetzt.



Foto: © NPHT / H. Mattersberger

Der Referent gab den Teilnehmenden viele Tipps und Tricks zum Blütenpflanzen bestimmen mit.

Singvögel der Hohen Tauern

Den unterschiedlichen Anpassungs- und Überlebensstrategien verschiedener, regionstypischer Singvögel wurde im Kalser Dorfertal auf den Grund gegangen. Nationalpark Ranger Matthias Mühlburger ist auf die Vogelwelt spezialisiert. Ihm zur Seite stand Helwig Brunner, ein ebenso versierter Ornithologe aus Graz.



Foto: © NPHT / H. Mattersberger

Im Kalser Dorfertal wurde im Juni eifrig die Vogelwelt des Nationalparks erkundet.

Webinfo: www.hohetauern.at/bildung

Öffentlichkeitsarbeit

Die Initiativen des Nationalparks für den Naturschutz in den Bereichen Naturraummanagement, Wissenschaft & Forschung sowie Bildung und Besucherinformation werden einer breiten Masse aber auch zielgruppenspezifisch mittels diverser Öffentlichkeitsarbeitsinstrumente bekannt gemacht.

Breitenwirksame Medien wie die Homepage des Nationalparks Hohe Tauern, das Nationalpark Magazin, die Social Media Kanäle und Pressereisen mit internationalen Journalisten bilden die Basis der Öffentlichkeitsarbeit. Anfragen von Print- und AV-Medien werden bestmöglich unterstützt und durch das Know-how des Nationalparks und seiner Mitarbeiter/-innen entstehen viele wertvolle TV-, Radio- und Social Media-Beiträge. Darüber hinaus stärken regelmäßige Presseaussendungen zu aktuellen Themen, Einladungen zu Terminen und Veranstaltungen sowie die Pflege der bestehenden Kontakte die Medienpräsenz des Nationalparks Hohe Tauern – besonders in den Regionalmedien.

Homepage www.hohetauern.at

Die Homepages des Nationalparks Hohe Tauern wurden 2017 einer unabhängigen Usability Analyse unterzogen, welche den User-Blick und die Useranwendungsfreundlichkeit als auch die SEO-Optimierung untersuchte. Der Seite wurde größtenteils eine gute Performance attestiert, aber auch Verbesserungspotentiale aufgezeigt. Allerdings wurde die Zusammenführung der beiden Homepages www.hohetauern.at und www.nationalparkerlebnis.at empfohlen (Umsetzung 2018). Weitere Optimierungen im Responsive- und SEO-Bereich wurden umgesetzt.

Homepage Besucher 2017:	151.126
Seitanansichten:	387.053
Schnitt Besucher/Tag:	414
Schnitt Aufenthaltsdauer:	2,44 Min.
Wiederkehrende Besucher:	37.401 (24,7 %)

Social Media

Die zunehmende Wichtigkeit dieser Kanäle und die guten Zugriffszahlen und Fanstatistiken veranlassten den Nationalpark zur Erarbeitung einer fundierten Social Media Strategie, welche in der 82. Direktoriumssitzung beschlossen wurde. Die Einbringung von Content mit Mehrwert, besonders durch die Mitarbeiter/-innen, bilden den Grundstein der Information. Basierend auf der Strategie erfolgte eine Neuausschreibung der Betreuung der Social Media Kanäle, welche seit Oktober von einer neuen Agentur betreut werden.

Facebook per 31.12. 2017:	33.290 Fans (+ 5.759)
durchschn. Reichweite/Beitrag:	4.768
durchschn. Interaktionsrate:	182 (Comments, Like, Share)
Reichweitenstärkster Beitrag:	39.142

Instagram 2017:	
„Eigene“ Hashtags (#hohetauern, #nationalparkhohetauern, etc.):	26.087 Beiträge (+ 7661)
Instagram Account:	676 Follower

Youtube 2017:	53.101 Aufrufe (+12.232)
Abonnenten:	396

CD Manual

Im Rahmen eines Ideenwettbewerbes wurde die Agentur voruerfriended im August 2017 mit der Neugestaltung der CD-Linie betraut. 2017 wurden die Werbeprodukte sowie das Basisdesignhandbuch entwickelt, welches künftig mittels einer Online-Lösung allen Mitarbeiter/-innen zur Verfügung stehen wird.

Als Folgeauftrag wurde im Auftaktworkshop beschlossen, 2017/2018 auch die Verwaltungsdrucksorten, die Themenwegtafeln sowie die Online Präsenz in die Neugestaltung mit einzubeziehen.



Weitere Aktivitäten:

- 2 x jährl. Nationalpark-Magazin (ca. 750.000 St./ Ausgabe)
- Nationalpark Kindermagazine
- 19. – 22. September: Pressereise gelebter Naturschutz (12 Journalist/-innen, Werbewert: € 323.000,-)
- div. TV Produktionen: u.a. Ö-Bild Naturreich – 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Tirol
- 5 Kurzfilme zur Bildung, Ranger, Winter, Themenwege, Besucherzentren für diverse Einsatzzwecke
- 30 Social Media Bewegtbildsequenzen
- Ankauf von Filmrohmaterial für diverse Einsatzzwecke
- 4 x allgemeiner Newsletter an 2.200 Abonnenten
- 2 x Newsletter Greifvögel an 1.200 Abonnenten
- Mitarbeit Öffentlichkeitsarbeit Nationalparks Austria
- 82 x Presseaussendungen national, lokal und regional
- 6 x Pressekonferenzen
- Jahresprogramme – Angebote Nationalpark Ranger
- Veröffentlichung digitale Unterrichtsmaterialien

Infrastruktur

Ziel des Nationalparks ist es, einem möglichst großen Kreis von Besucher/-innen ein eindrucksvolles Naturerlebnis zu ermöglichen. Lenkende Maßnahmen sollen dazu beitragen, besucherbedingte Eingriffe in die Natur möglichst gering zu halten.

Einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung dieses Zieles leistet die laufende Instandhaltung und Verbesserung der Nationalpark Infrastruktur, welche auch die Angebotspalette für die Tourismusorganisationen aufwertet.

Parkdirektion Großkirchheim

Mit der Fertigstellung der „Parkdirektion Großkirchheim“ ist das erste Projekt des Infrastrukturprogramms 2016 – 2020 umgesetzt worden. Damit wurde die bisher auf zwei Bürostandorte aufgeteilte Nationalparkverwaltung zusammengeführt, wodurch ein nachhaltiger Beitrag zur Verwaltungsökonomie geleistet wird.



Bei der Planung des neuen Gebäudes hatten die Faktoren Energieeffizienz, Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und eine behutsame Einfügung in das Ortsbild oberste Priorität. Um dem Ziel eines Passivhauses gerecht zu werden und die Effizienz der Photovoltaikanlage zu sichern, wurde der Baukörper fast zu Gänze aus Holz errichtet, die Südfront weitgehend verglast (Dreifachisolierverglasung) und das Dach so konzipiert, dass große, steile und nach Süden ausgerichtete Flächen für die Photovoltaikanlage vorhanden sind. Das Projekt wurde 2017 mit dem „Energy Globe Award“ ausgezeichnet.

Projektgesamtkosten:	€ 1,2 Mio.
Finanzierung:	„Nationalpark-Sonderförderung“ im Rahmen des Programms ländliche Entwicklung 2014 – 2020

Sanierung der Hofrat-Keller-Hütte

Mit dem historisch bedeutenden Grundankauf im Ober- und Untersulzbachtal im Jahre 2016 ging auch eine Hütte im Obersulzbachtal, die Hofrat-Keller-Hütte, ins Eigentum des Salzburger Nationalparkfonds über. Im Jahr 2017 wurde die Hütte um rund € 120.000,- umgebaut. Die Hofrat-Keller-Hütte bietet für rund 30 Personen Schlafmöglichkeiten und wird als

Basiscamp für die neu konzipierte Wildnis-Schule und Schulungen genutzt. Beim Umbau wurde besonders auf die Erhaltung der ursprünglichen Substanz geachtet.

Die Hofrat-Keller-Hütte ist ein einzigartiger Ort für Persönlichkeitsbildung und Zusammenarbeit - ganz ohne Ablenkung von WLAN oder Handynetz.

Projektgesamtkosten:	€ 120.209,-
Finanzierung:	Ländliche Entwicklung 2014 - 2020



(M)ursprung - Natur im Fluss

Im Juni 2018 wird die neue Nationalpark Ausstellung (M)ursprung in Muhr im Lungau eröffnet. Im Jahr 2017 haben bereits alle notwendigen Vorarbeiten dafür stattgefunden: Der Ausstellungsplaner wurde nach den Projektpräsentationen im Rahmen einer Jurysitzung ausgewählt. Andreas Zangl, Zangl ULTD., konnte die Jury von sich und seinem akribisch vorbereiteten Ausstellungskonzept überzeugen. In der Jury waren vertreten Nationalpark Direktor Wolfgang Urban und seine Mitarbeiterin Anna Pecile, Markus Schaflechner seitens Biosphärenpark, Josef Kandler als Vertreter der NP-Gemeinde Muhr, Cornelia Gfrerer/TVB Muhr und Robert Griesner/Schulinspektor Lungau.

Glocknerwinkel –

Den Großglockner ins Schaufenster gerückt

Als höchster Berg Österreichs ist der Großglockner Anziehungspunkt für zahlreiche Besucher/-innen. Ob gipfelhungrige Bergsteiger oder Wanderer, die den König aus der Ferne betrachten wollen: Mit dem neu entstandenen Besucherzentrum „Glocknerwinkel“ finden die vielen Aktivitätsmöglichkeiten am Ende des Ködnitztales einen klaren, einheitlichen Ausgangspunkt.

In erster Linie sollten die Zugänge für die jährlich bis zu 80.000 Wanderer, Bergsteiger, Autos und Busse entflochten werden. Rund 250 PKW-Parkplätze, eigene Stellplätze für Motorräder, E-Tankstellen und drei Busparkplätze stehen den Besucher/-innen nun zur Verfügung.

Im Mittelpunkt stehen jedoch die zwei mit Nationalparkmittel geschaffenen Gebäude am Fuße des Glockners. Neben einem Servicegebäude mit Sanitäreinrichtungen, Nationalparkinfobüro und Fernglas-Verleih entstand ein Panoramagebäude mit Schaufenster auf den Großglockner und einer Ausstellung zu den „Big Five“ im Nationalpark Hohe Tauern. Das Dach des Panoramagebäudes bildet eine großzügig ausgelegte Aussichtsplattform mit Informationstafeln zu den unzähligen Entdeckungsmöglichkeiten im Ködnitztal.

Projektgesamtkosten:	€ 1,7 Mio.
Finanzierung:	Land, Bund, Ländliche Entwicklung 2014 - 2020, Gemeinde Kals



Infrastruktur im Haus des Wassers

Im Außenbereich des Haus des Wassers in St. Jakob im Defereggental wurden neue Infotafeln installiert. Die Tätigkeiten der Swarovski Waterschool International werden auf acht Tafeln beschrieben mit den sieben Standorten Thailand, USA, China, Indien, Uganda, Brasilien und Österreich. Kinder oder Wasserschool-Lehrer/-innen der einzelnen Regionen werden zitiert. Weiters wurde für diverse Schulprogramme und Camps ein Brotbackofen errichtet. Die Kinder können nun Brot backen und lernen so traditionelle Handwerksweisen.

Neuer Eingang in den Nationalpark im Trojeralmtal

Als letztes der Hauptzugangstäler in Osttirol wurde nun auch am Parkplatz ins Trojeralmtal in St. Jakob im Defereggental eine Nationalpark Eintrittspforte errichtet. Das fast drei Meter hohe Monument aus Lärchenholz mit Logo und Schriftzug soll den Besucher/-innen signalisieren, dass sie nun den Na-

tionalpark Hohe Tauern betreten. Eine Panoramatafel wurde bereits im Vorjahr am Parkplatz errichtet, welcher nun einen vollwertigen Ausgangspunkt für Touren in den Nationalpark Hohe Tauern darstellt.



Qualitätssteigernde Maßnahmen bei den Nationalpark-Infopoints

Die Nationalpark-Infopoints umfassen ein Netzwerk aus Informationseinheiten, die einerseits an zentralen Standorten in den Nationalparkgemeinden und andererseits an den Ausgangspunkten zu Wanderungen in den Nationalpark eingesetzt werden. Der überwiegende Großteil der Nationalpark Infopoints in der Kärntner Nationalparkregion wurde in den Jahren 2004 und 2005 errichtet, wodurch sich nach nun mehr als zehn Jahren ein inhaltlicher wie hardwarebezogener Handlungsbedarf ergeben hat.

Die Fertigstellung der insgesamt 38 Nationalpark-Infopoints ist für Anfang Sommer 2018 geplant.



Die Projekte „Parkdirektion“, „Hofrat-Keller-Hütte“, „Glocknerwinkel“ und „Infopoints“ wurden unterstützt von:



Nationalpark Hohe Tauern als touristischer Magnet

Naturbegegnendes Reisen, authentischer Naturgenuss, wachsendes Umweltbewusstsein, die Natur als Ruhepol nutzen und sich abseits vom immer stressiger werdenden Alltag frei fühlen zählt zu den häufigsten Reismotiven des österreichischen Urlaubsgastes. Welches Gebiet sonst als der ursprüngliche Nationalpark Hohe Tauern bietet bessere Voraussetzungen, um diesen immer stärker geforderten Wünschen in bewegten Zeiten wie heute gerecht zu werden? Studien der Österreich Werbung belegen, dass bereits 38% der Sommergäste einen Natururlaub in Österreich verbringen. Daher keine Frage, dass sowohl die Österreich Werbung sowie die Landestourismusorganisationen einen Fokus mit weltweit eingesetzten Kampagnen auf die Themen „Nature Reloaded“ und naturbegegnendes Reisen setzen:

„Eine Begegnung mit der Natur. Österreich bietet echte, unverfälschte Natur. Man findet sie in tiefgrünen Wäldern, auf blühenden Almwiesen, in glasklaren Seen und entlang in der Sonne glitzernden Bergflanken. Von der pannonischen Tiefebene im Osten bis zu den hochalpinen Berglandschaften im Westen spürt man in Österreichs Natur, was uns im Alltag so oft verloren geht: Den einen Moment, der uns ganz alleine gehört“ (Quelle: <https://www.austria.info/de/austriantime>).

Der Nationalpark Hohe Tauern bietet mit seiner Vielfalt jedem/r Besucher/-in Momente, welche einem selbst gehören – entsleunigen, ankommen, durchatmen und Kraft tanken inklusive. Besonders erfreulich ist es, dass die nationale Tourismusorganisation Österreich Werbung sowie die Landestourismusorganisationen den Nationalpark sowie das touristische Potenzial dieses einzigartigen geschützten Naturraumes als Zugpferd nutzen und dessen großen Potenziale erkennen, um international Gäste für das Urlaubsland Österreich zu be-



Foto: © NPHT / A. Beetz

ITB Berlin 2016 & 2017 prominente Nationalparkpräsentation am Stand der Österreich Werbung.

geistern und dadurch in Folge auch touristische Wertschöpfung mit dem größten und ältesten Nationalpark Österreichs erreichen.

Bundesweit zeigt sich die Bedeutung des Tourismus in den österreichischen Nationalparkregionen auch dadurch, dass 11% der in den Nationalparks wohnhaften Personen im Kernbereich des Tourismus (in Beherbergungsbetrieben bzw. Gastronomie) beschäftigt sind. Das Übernachtungsangebot umfasst etwa 5.000 Unterkünfte bzw. rund 65.000 Betten, wobei in den Nationalparks Privatzimmeranbieter gegenüber der Hotellerie dominieren (Quelle: Nationalparks Austria).

Neben zahlreichen Managementzielen des Nationalparks Hohe Tauern und einem großen Beitrag zur Regionalentwicklung gehört auch die Zusammenarbeit mit regionalen touristischen Akteuren vor Ort (Tourismusregionen, touristische Leistungsträger sowie Landestourismusorganisationen) in unterschiedlicher Ausprägung (aufgrund differenzierter Strukturen) zu den Tätigkeiten der Nationalparkverwaltungen in Kärnten, Salzburg und Tirol.



Foto: © NPHT / F. Rieder

Das Nationalpark Panorama auf der Resterhöhe zieht Sommer wie Winter die Besucher/-innen an.

Vor allem das Produkt „Nationalpark Ranger“ mit zahlreichen Besucherprogrammen wie ganzjährig geführte Rangertouren (Wochenprogramme zehn Monate/Jahr), Beratungen bei Ranger Infopoints bei Nationalpark Hotspots, populäre Besucherzentren (Mallnitz, Mittersill sowie Matrei in Osttirol) sowie weitere spezifische Nationalpark Ausstellungen stellen ein attraktives Angebot für den Tourismus dar. Diese Angebote bieten die Möglichkeit, natur- und nationalparkaffine Besucher/-innen auf regionale Besonderheiten hinzuweisen, und diese neugierig auf einen weiteren Besuch bzw. Erkundungstouren im Schutzgebiet zu machen. Ebenso bietet der Nationalpark Hohe Tauern dadurch auch direkt den Vermietern der Nationalparkregionen ein beliebtes buchbares ganzjähriges Angebot für deren Urlaubsgäste, Tagesbesucher sowie der lokalen Bevölkerung.



Foto: © NPHT

Die Ranger/-innen sind das Aushängeschild des Nationalparks Hohe Tauern.

Die lokalen Tourismusregionen (Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern Salzburg, Nationalparkregion Kärnten sowie der TVB Osttirol) setzen die touristischen Marketingaktivitäten zu spezifischen Nationalparkthemen direkt um. In der Tiroler Nationalparkverwaltung werden seit 2016 nationalparkspezi-



Foto: © NPHT / M. Lugger

Nature Watch – Wildtierbeobachtung mit einem Nationalpark Ranger – stets beliebt bei kleinen und großen Nationalparkfans.

fische Marketingaktivitäten des TVB Osttirol durch ein touristisches Nationalpark-Marketing direkt aus dem Nationalpark heraus verstärkt.

Alle Nationalparkverwaltungen unterstützen die Tourismusregionen, touristische Maßnahmen zu nachhaltigen Nationalparkthemen zu forcieren und zu intensivieren, um einen touristischen Mehrwert für die einzelnen Nationalparkregionen mit dem Nationalpark Hohe Tauern zu erreichen. Hier geht es vor allem um die bestmögliche Positionierung der Destinationen, welche auf den Nationalpark als Alleinstellungsmerkmal (USP) zurückgreifen können. In diesem Zusammenhang wird ebenso die Steigerung der Präsenz der Nationalparkidee (qualitativ & quantitativ) in allen Nationalparkregionen vom Nationalpark Hohe Tauern begrüßt. Die langjährigen Kooperationen zwischen dem ältesten Nationalpark Österreichs und dem Tourismus haben auch im vergangenen Tourismusjahr wieder neue Wege und Möglichkeiten im Tourismus geschafft. Zudem kann das Potenzial des Naturraumes bei der Entwicklung von Angeboten genutzt werden, um neue nationalparkaffine Gäste für den Nationalpark Hohe Tauern zu gewinnen.



Nationalparkführung Gletscherweg Pasterze.

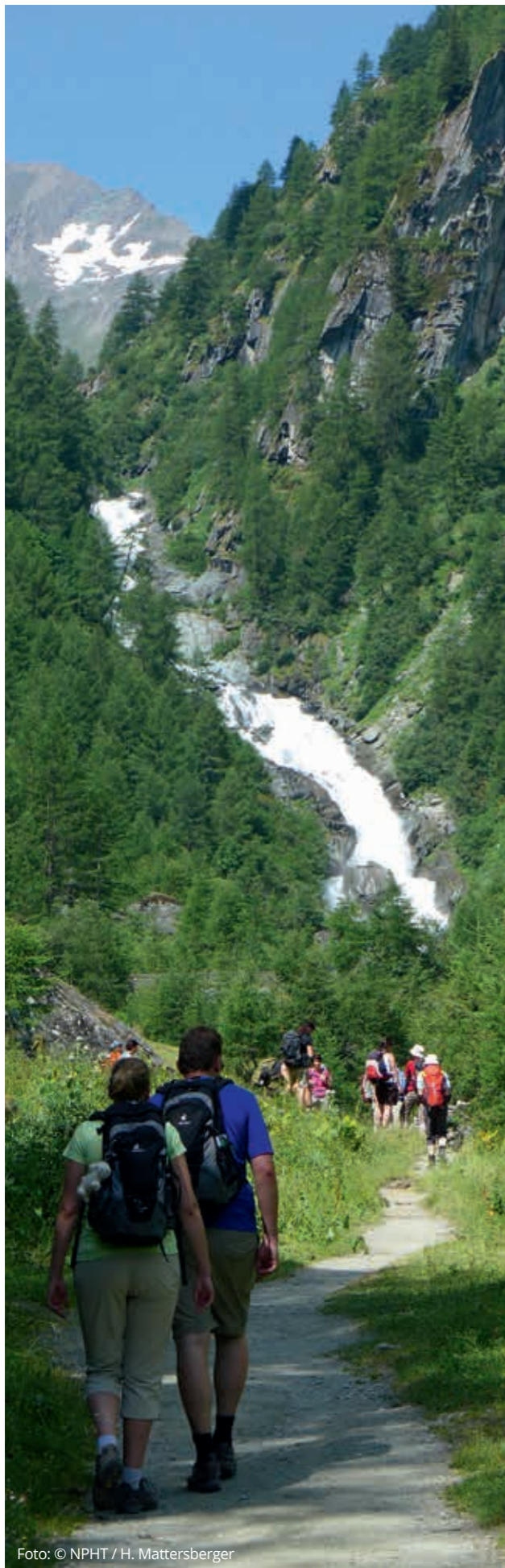


Foto: © NPHT / H. Mattersberger

Kärnten

Erlebnisführungen Kärnten

Im Jahr 2017 wurde von der Nationalparkverwaltung Kärnten ein umfassendes Besucherbetreuungsprogramm, von den Nationalpark Rangern geführt, angeboten. Wie bereits in den Vorjahren, war das Schneeschuh-Trekking zu den Steinböcken im Großen Fleißtal das begehrteste Angebot im Winter.



Foto: © NPHT / E. Haslacher

Schneeschuhwandern im Fleißtal als Besucher/-innen-Attraktion.

Im Sommer wurden erstmals sieben Sondertouren – zum Teil zweitägig mit Hüttenübernachtung – in die Nationalparktäler angeboten. Beibehalten wurden die wöchentlichen Erlebnisführungen zu den Themen Gletscher, Geologie, Wildnis und Wildtiere. In Kooperation mit der Großglockner Hochalpenstraßen AG wurden an vier Wochenenden im Mai und Juni spezielle Steinbockbeobachtungen im Bereich der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe durchgeführt. Von Anfang Juli bis Anfang September fanden täglich Führungen am Gamsgrubenweg statt. Seit dem Sommer 2017 ist das Erlebnisprogramm über das Online-Buchungsportal buchbar.

Magische Momente

In Zusammenarbeit mit den elf Schutzgebieten, zehn Tourismusregionen und der Kärnten Werbung wurden unter der Schirmherrschaft der ARGE NATURERLEBNIS die „Magischen Momente“ als einzigartige Programmangebote in Kärnten entwickelt.

Im Nationalpark Hohe Tauern wird die Rotwildbeobachtung ins Seebachtal als „Magischer Moment“ angeboten. Speziell geschulte Nationalpark Ranger sind Garant für dieses einzigartige Naturerlebnis, wo auch die Mobilität mit E-Bike und das kulinarische Angebot Voraussetzung ist.

Alpe Adria Trail

Der Alpe Adria Trail, ein Weitwanderweg vom Großglockner über Slowenien bis nach Muggia in Italien, konnte im Sommer 2017 zum fünften Mal eine Steigerung verzeichnen. Ausgangspunkt für die 43 Etappen ist die Kaiser-Franz-Josefs-Höhe in Heiligenblut. Der Alpe Adria Trail führt durch die sechs Nationalparkgemeinden im Mölltal.

Salzburg

Sommerkampagne 2017

In Kooperation der Tourismusverbände und der Salzburger Land Tourismus (SLT) wurde eine Kampagne im deutsch-österreichischen Raum geschaltet. Hauptziel war die Bewerbung der Sommersaison und Nachfragestärkung in der Sommer- und den Schulersaisonen. Die Zielmärkte waren Deutschland (Bayern) und Österreich (Fokus W, NÖ, OÖ) mit einer Konzentration der Zielgruppen Familien (inkl. Großeltern) mit Kindern und Genusswanderer & -Biker.

Tourenportal & Touren-App „Erlebnis Nationalpark“

Im Portal finden alle Besucher/-innen eine detaillierte Routenplanung für den Sommer- und Winterurlaub. Neben einer Wanderkarte der Region beinhaltet das Portal und die App Touren für (Weit-)Wanderer, Rad- und Mountainbiker/innen, Schneeschuhwanderer/-innen und Langläufer/-innen. Weiters können Informationen zu Aussichtspunkten, Hütten, Gasthöfen und Freizeiteinrichtungen abgerufen werden. Das Projekt wurde gemeinsam mit der Firma Outdooractiv und den Tourismusverbänden umgesetzt.



„Ferienregion 2025“

Im Mai 2016 erfolgte der Startschuss zum Strategiepapier „Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern 2025“. Zwölf Monate später lag nach 75 persönlich durchgeführten Einzelinterviews, sieben Sitzungen der Steuerungsgruppe, einer zweitägigen Zukunftswerkstatt mit wichtigen Akteuren und Leistungspartnern sowie drei Workshops der Next Generation ein umfangreiches Datenmaterial vor. Es wurde eine Reihe von Schlüsselprojekten und Arbeitsbereichen festgelegt, welche als vorrangige Zukunftsthemen gesehen werden: Verbindende Symbole und Bündelung der Vermarktung, umweltfreundliche Mobilität, Echt Regional, Vermieter Akademie.

Es wurde eine Reihe von Schlüsselprojekten und Arbeitsbereichen festgelegt, welche als vorrangige Zukunftsthemen gesehen werden: Verbindende Symbole und Bündelung der Vermarktung, umweltfreundliche Mobilität, Echt Regional, Vermieter Akademie.

Sommercard MOBIL

Die „Nationalpark Sommercard MOBIL“ ist eine All-Inclusive-Karte für den Urlaub in der Ferienregion. Urlaubsgäste konnten mehr als 60 Attraktionen wie zahlreiche Bergbahnen und Freizeit- und Sportanlagen kostenlos nutzen sowie Sehenswürdigkeiten, Museen und Naturschauspiele gratis besichtigen. Die kostenlose Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, der „Großglockner Hochalpenstraße“ und der „Gerlos Alpenstraße“ war inkludiert.

Osttirol

Nationalpark als Bühne und Angebot

Im Juni 2017 hat in Osttirol ein Positionierungsworkshop stattgefunden, um den Nationalpark Hohe Tauern in die bestehende Destinationsstrategie Osttirol 2025 stärker zu integrieren. Als Ziel wurde definiert den Nationalpark als Bühne und Angebot in Osttirol touristisch verstärkt zu nutzen. Gemeinsam mit LHStv.in Nationalparkreferentin Ingrid Felipe, Nationalpark-, Tourismusverbandsvertreter/-innen sowie Vermieter/-innen wurden konkrete strategische Handlungsideen erarbeitet. Projektteams arbeiten seit Herbst 2017 an der Umsetzung der Ideen mit Akteuren der Region.



Foto: © TVB Osttirol

Nationalpark- & Tourismsteam für eine stärkere Positionierung des Nationalparks in der Destinationsstrategie Osttirol

Nationalpark-Fokus-Kampagnen :

- Österreich Werbung #austriantime – Nature Reloaded
- hochwertiger Content wurde in Osttirol produziert, welcher von der Österreich Werbung international eingesetzt wurde
- Tirol Werbung – Markt Österreich, Out of Home
- Österreich Werbung – Markt Deutschland, Sommer Aktivkampagne & Winterzauber
- Österreichs Wanderdörfer – spez. Wanderproduktkampagnen, u.v.m.
- Nationalparkspezifische Presseevents (ITB, Redaktionstour D, Reise Gipfel München, div. VA TVB Osttirol)
- Pressereisen Osttirol mit starkem Nationalpark-Bezug (26 Einzel-, 7 Gruppenpressereisen)

Nationalpark-Partnerbetriebe Osttirol

Seit mehr als 14 Jahren besteht eine enge Kooperation zwischen dem Nationalpark und den Nationalpark-Partnerbetrieben Osttirol, welche eindrucksvoll zeigen, wie sich naturverträglicher und nachhaltiger Tourismus mit dem Erhalt und Schutz der Natur in Einklang bringen lässt. Die über 60 Betriebe sind seit 2009 als Verein organisiert und in ihrer Ausrichtung eng mit dem Nationalpark verbunden. Der Nationalpark unterstützt die Vereinigung durch Marketing und seit 2017 im Projekt „Qualifizierungsprozess 2017 – 2019“. Die Potenziale und Chancen des Nationalparks Hohe Tauern in der Vermarktung der Partnerbetriebe sowie der einzelnen Betriebe sollen zukünftig noch besser genützt und optimal ausgeschöpft werden. Ziel: Klares Nationalpark-Profil der Partnerbetriebe (Schärfung der Alleinstellung), Qualitätssteigerung sowie verstärkte Positionierung im Außenauftritt der Betriebe.

Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern



Mit Hilfe von Unternehmen aus der Privatwirtschaft wurden im Jahr 2017 wieder wichtige Projekte in den Bereichen Artenschutz, Umweltbildung und Naturerlebnis realisiert. Als Drehscheibe fungiert dabei der „Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“, die offizielle Sponsoreinrichtung im Nationalpark Hohe Tauern. Der gemeinnützige Verein ist kooptiertes Mitglied im Nationalparkrat und hat sich zum Ziel gesetzt, die Nationalparkentwicklung – in Abstimmung mit den Nationalparkverantwortlichen der Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol sowie des Bundes – zu unterstützen. Die tragenden Säulen der Freunde sind rund 3.000 Einzelmitglieder sowie in etwa 20 Partner aus der Wirtschaft.

Hintergrund

Die Erfüllung der Kernaufgaben des Nationalparks ist dank öffentlicher Mittel der drei Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol und jener des Bundes sichergestellt. Darüber hinausgehende Programme und wichtige Projekte können angesichts der Sparmaßnahmen in den öffentlichen Haushalten nur mit Hilfe von Unternehmen aus dem Wirtschaftssektor, Einzelpersonen und gemeinnützigen Institutionen umgesetzt werden.

Um diesen Sponsoring-Gedanken weiter zu fördern und auch dem breiten Publikum eine Möglichkeit zu bieten, ihre Unterstützung für den Park kundzutun, wurde im Jahre 1993 der „Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“ gegründet. Derartige Finanzierungsmöglichkeiten werden in Zukunft

eine wichtige Rolle spielen, wobei neben den finanziellen Zuwendungen auch das Bekenntnis zur „Nationalpark-Philosophie“ und damit zur Akzeptanz des Nationalparks Hohe Tauern von großer Bedeutung ist.

Ziel und Zweck

Sponsoring ist ein Kommunikationsinstrument, welches als integrierter Bestandteil in die Corporate Social Responsibility-Strategie eines Unternehmens eine äußerst lohnende unternehmerische Maßnahme darstellen kann. Umwelt-Sponsoring hat einen speziellen Stellenwert. Dabei geht es um „ökologische Glaubwürdigkeit“. Reine Imageaufbesserung (Greenwashing) wird abgelehnt. Das Sponsoring von Umweltprojekten ergibt nur dann einen Sinn, wenn es auf einer glaubwürdigen Basis aufbaut – der Sponsor also ein aufrichtiges Interesse an der Umweltthematik hat und die ökologische Nachhaltigkeit als erklärte Zielsetzung in oberster Firmenpolitik verfolgt wird. Auf diese Art können zwischen dem Sponsor und dem Gesponserten, welcher oft über ein wichtiges know-how zu diesen Fragen verfügt, interessante Partnerschaften mit einem Mehrwert für beide Seiten entstehen. Für den Nationalpark ist dadurch auch ein Netzwerk entstanden, das auch touristische Relevanz hat. Bewährt haben sich auch die jährlichen Partnertreffen – als Ergänzung zur jeweils im Herbst stattfindenden Generalversammlung – mit anschließender Exkursion und Besichtigung von umgesetzten Projekten, die abwechselnd in den drei Nationalpark Anteilen durchgeführt werden.

Generalversammlung mit Partnertreffen

Bei der Generalversammlung mit Partnertreffen am 7. November in den Schlumberger Kellerwelten zog Präsident Karl Stoss positive Bilanz: Rund € 600.000,- wurden vom Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern im Jahr 2017 für wichtige Projekte mit Hilfe von Sponsorpartnern aufgebracht.

Webinfo: www.tauernfreund.at



Foto: © Ch. Husar

Generalversammlung in den Schlumberger Kellerwelten.

Herzlichen Dank ...

... an alle Partner, die im Jahr 2017 unsere Programme und Projekte unterstützt haben!

 <p>Swarovski Wasserschule Gratisangebot für Schulen (dritte Volksschule bis vierte Mittelschule). Umgesetzt durch NP Ranger.</p> <p>Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte Gratisangebot für Besucher/-innen der Großglockner Hochalpenstraße. Bereitstellung hochwertiger optischer Geräte. Betreuung durch Nationalparkverwaltung.</p>	 <p>Nationalparkpartnerschulen Gratisangebot für 71 Partnerschulen. Modul „So schmeckt die Natur“. Umgesetzt durch Nationalpark Ranger.</p>  <p>VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern Gratisangebot für Schulen (vierte Volksschule bis vierte Mittelschule). Umgesetzt durch Nationalpark Ranger.</p>
 <p>Artenschutzprojekt Urforelle Besatz und Betreuung von autochthonen Bachforellenbeständen in ausgewählten Gewässern des Nationalparks.</p> <p>Herdenschutzprojekt Pilotprojekt zum Schutz (Beutegreifer) von Herden auf den Almen.</p>	 <p>Unterrichtsmaterialien des Nationalparks Hohe Tauern Im Web frei zugängliches digitales Unterrichtsmaterial über den Nationalpark Hohe Tauern für Pädagogen und Pädagoginnen.</p>
 <p>Wiederansiedelung Bartgeier Artenschutzprojekt: Bestandteil eines alpenweiten Wiederansiedelungsprojektes.</p>  <p>Ausrüstung für Ranger Ausrüstungspartner Nationalpark Ranger Kärnten und Tirol.</p>	 <p>Zurverfügungstellung eines Leihfahrzeuges Mobilitätspartner der Nationalparkverwaltungen. 2017: Tirol.</p>  <p>Marketingbeitrag Partner bei Besuchereinrichtungen (Ausstellungen) auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe.</p>
 <p>Kärntnermilch Junior Ranger Zweiwöchige Ausbildung im Nationalpark Hohe Tauern - Kärnten für 13- bis 15-Jährige.</p>  <p>FreiRaum-Alm Projekt und Biodiversitätsdatenbank Unterstützung von Almmaßnahmen (FreiRaum-Alm Projekte) und Aufbau der Biodiversitätsdatenbank.</p>	 <p>Nationalpark Akademieprogramm Unterstützung der Erwachsenen-Bildungseinrichtung des Nationalparks.</p>  <p>Nationalparkuhr Unterstützung der Vereinsarbeit durch Zurverfügungstellung von Nationalpark-Uhren.</p>
 <p>Steinwildforschung in den Hohen Tauern Erforschung der Populationsdynamik durch genetische Proben und Hornvermessungen.</p>  <p>Besucherbetreuung Unterstützung der Erlebnisprogramme der Nationalparkverwaltungen.</p>	 <p>Nationalparkmagazin für Kinder Gratiszeitung für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren (Kärnten).</p>  <p>Prüfung des Rechnungsberichtes Kostenlose Durchführung der Prüfung des Rechnungsberichtes des Vereins.</p>
 <p>Gewässermonitoring Durchführung von abiotischen Untersuchungen (Messung von Abfluss, Trübstoffen, Hydrochemie) in ausgewählten Gewässern des Nationalparks.</p>  <p>Imagefilm Unterstützung Produktion Imagefilm (Neu seit 2017)</p>	 <p>Haus der Steinböcke Unterstützung Umsetzung Projekt: Besucherzentrum und Ausstellung „Haus der Steinböcke“ in Heiligenblut.</p>

Organisation



Foto: © NPHT / H. Mattersberger

Die vielfältigen Aufgaben des Nationalparks Hohe Tauern als auch die politische und gesetzliche Struktur der Republik Österreich verlangen nach effizienten und effektiven Aufbauorganisationen.

Die länderübergreifende Zusammenarbeit, beratende Gremien und die hoheitlichen Aufgaben der einzelnen Nationalparkverwaltungen sind strikt geregelt.

Dagegen ist es für die Kernaufgaben der Nationalparkverwaltungen von den Förderungen der Kulturlandschaft und Nationalparkregion bis hin zum Naturraummanagement, zur Wissenschaft & Forschung sowie zur Bildung & Besucherinformation zweckmäßig, die Nationalparkfonds der Länder zur Verfügung zu haben, dessen Steuerung den Kuratorien obliegt, in welchem die Nationalpark-Gemeinden, die Grundeigentümer, das BMNT und die Landesregierung gleichberechtigt vertreten sind.



Foto: © NPHT / H. Mattersberger

Ratssitzung in der neuen Nationalparkverwaltung in Großkirchheim.

Nationalparkrat

Der Nationalparkrat bedient sich zu seiner Beratung des Nationalparkdirektoriums und weiterer Expert/-innen. Die Zusammenarbeit und Organisation ist in Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern Kärnten, Salzburg und Tirol über die Zusammenarbeit in Angelegenheiten des Schutzes und der Förderung des Nationalparks Hohe Tauern geregelt.

Mitglieder des Nationalparkrates Hohe Tauern:

LR Mag. Gernot DARMANN, Kärnten, Vorsitzender

BM DI Andrä RUPPRECHTER, Bund, Stellvertreter (bis 17.12.2017)

BMⁱⁿ Elisabeth KÖSTINGER, Bund, Stellvertreterin (ab 18.12.2017)

LHStv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Astrid RÖSSLER, Salzburg

LHStv.ⁱⁿ Mag.^a Ingrid FELIPE-SAINT HILAIRE, Tirol

Mitglieder des Nationalparkdirektoriums:

Mag. Peter RUPITSCH, Kärnten, Vorsitzender

Mag.^a Valerie ZACHERL-DRAXLER, BMNT Wasserwirtschaft, Abteilung I/8

DI Wolfgang URBAN, MBA, Salzburg

DI Hermann STOTTER, Tirol

Beratende Experten:

Bgm. Josef SCHACHNER, Kärnten

Bgm. Hannes ENZINGER, Salzburg

Bgm. Ing. Dietmar RUGGENTHALER, Tirol

Alwin HOFER, Kärnten

Georg ALTENBERGER, Salzburg

ÖR Friedl SCHNEEBERGER, Tirol

HR Prof. Dr.Dr.h.c. Eberhard STÜBER, Kärnten

Dr. Norbert WINDING, Salzburg

Kooptierte Vertreter:

Dr. Gerold GLANTSCHNIG, Kärnten

HR DI Dr. Othmar GLAESER, Salzburg

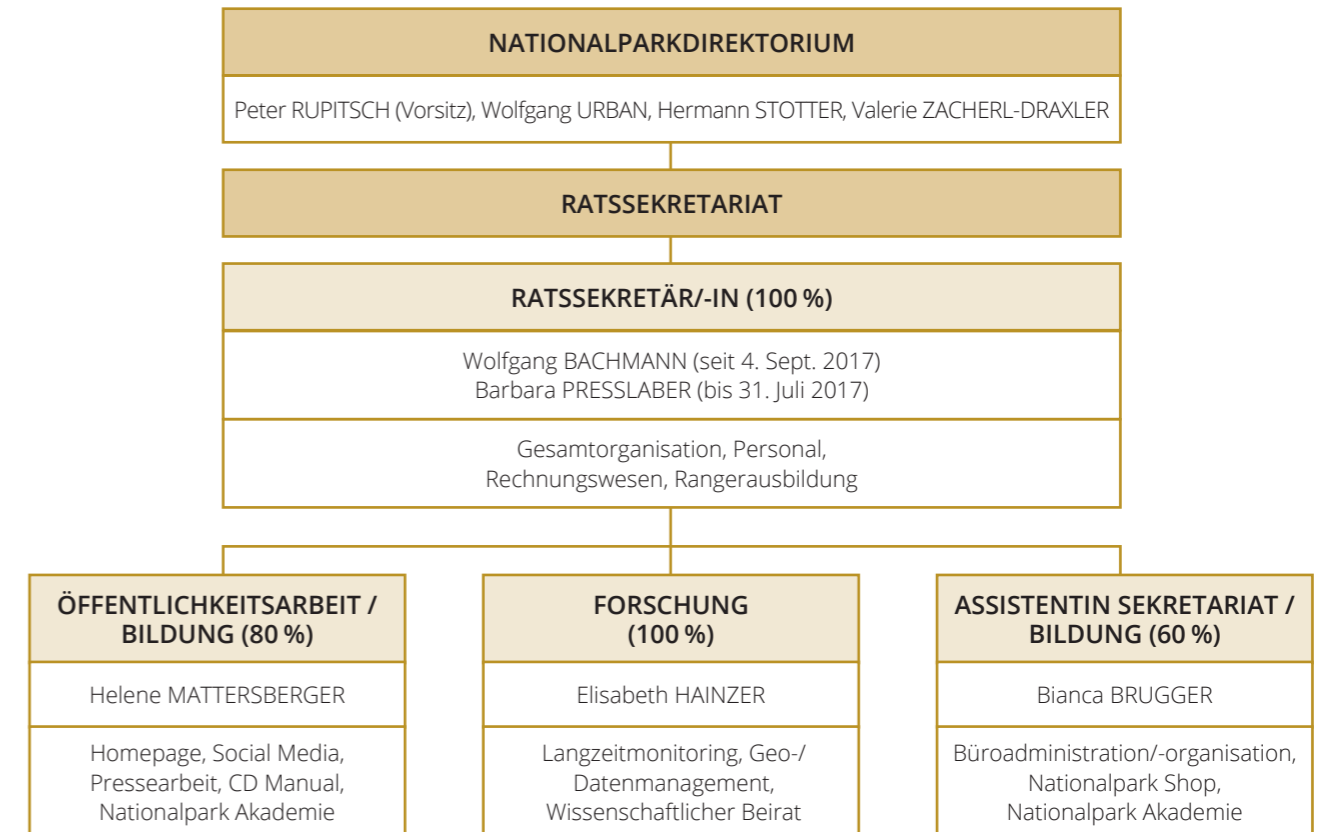
HR Dr. Kurt KAPPELLER, Tirol

GD Dr. Karl STOSS, Präsident Verein der Freunde

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Leopold FÜREDER, ehem. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates

Stand: Januar 2018

Organisation



WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Zum Zweck der fachlichen Beratung der Nationalparkverwaltungen für die Vollziehung ihrer Aufgaben im Bereich der Forschungs- und Koordination wurde ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet, welcher insbesondere hinsichtlich Strategieentwicklung, Qualitätssicherung und Repräsentation im Bereich der Nationalparkforschung tätig wird.

Mitglieder:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Leopold FÜREDER, Vorsitzender; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Dr. Wolfgang SCHERZINGER

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ulrike-Gabriele BERNINGER, Paris-Lodron Universität Salzburg

Univ.-Prof. Dipl.Biol. Dr.rer.nat. Klaus HACKLÄNDER, Universität für Bodenkultur Wien

Mag. Dr. Günter KÖCK, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Univ.-Prof. em Dr. DDr. h. c. Christian KÖRNER, Universität Basel

Dr. Thomas SCHEURER, Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, SCNAT

Dr. Christian SMOLINER, BM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Prof. Mag. Dr. Helmut ZWANDER, Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

VEREIN DER FREUNDE (Präsidium)

Der gemeinnützige Verein ist kooptiertes Mitglied im Nationalparkrat und hat sich zum Ziel gesetzt, die Nationalparkentwicklung – in Abstimmung mit den Nationalparkverantwortlichen der Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol sowie des Bundes – zu unterstützen.

Präsidium:

Dr. Karl STOSS, Präsident

Komm. Rat Gernot LANGES SWAROVSKI, 1. Vizepräsident

Nicolas JACOBS, 2. Vizepräsident

Mag.^a Martina HÖRMER, 3. Vizepräsidentin

Mag. Werner WUTSCHER, 4. Vizepräsident

Mag. Harald RIENER, 5. Vizepräsident

Mag. Christian KOIDL, Schriftführer

DDr. Karl GOLLEGGER, Schatzmeister

Fachbeiräte:

Prof. DDr. Eberhard STÜBER

Dr. Christoph IMBODEN

DI Hermann STOTTER

DI Wolfgang URBAN, MBA

Direktor:

Mag. Peter RUPITSCH

Stand: 14. November 2017

Kärntner Nationalparkfonds

NATIONALPARKKURATORIUM

Zusammensetzung:

Mitglied der Landesregierung (NP-Referent)

Vorsitzender **LR Mag. Gernot DARMANN**

Gemeindevertreter

Mitglied **Bgm. Peter SUNTINGER**

Ersatzmitglied **Bgm. Josef SCHACHNER**

Gemeindevertreter

Mitglied **BR Bgm. Günther NOVAK**

Ersatzmitglied **Bgm. Mag. Klaus RÜSCHER**

Grundbesitzervertreter

Mitglied **Johann BÄUERLE**, Heiligenblut

Ersatzmitglied **Thomas PLONER**, Mörttschach

Grundbesitzervertreter

Mitglied **Martin PIRKER**, Malta

Ersatzmitglied **Mag. Anton GLANTSCHNIG**, Mallnitz

Amt der Kärntner Landesregierung Ökologie, Natur- und Landschaftsschutz

Mitglied **Dr. Helmut HARTL**

Ersatzmitglied **Mag. Bernhard GUTLEB**

Amt der Kärntner Landesregierung Regionale Wirtschaft der Nationalpark-Region

Mitglied **Mag.^a Heide PICHLER**

Ersatzmitglied **Martin LACKNER**

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Mitglied **Mag.^a Valerie ZACHERL-DRAXLER**

Ersatzmitglied **Agnes ERLER, MSc**

Österreichischer Alpenverein

Mitglied **MMag.^a Liliana DAGOSTIN**

Ersatzmitglied **Mag. Hans JURY**

NATIONALPARKKOMITEE

Zusammensetzung:

7 Gemeindevertreter

Gde. Heiligenblut **Bgm. Josef SCHACHNER**, Vorsitzender

Gde. Großkirchheim **Bgm. Peter SUNTINGER**

Gde. Mörttschach **Bgm. Richard UNTERREINER**

Gde. Winklern **Bgm. Johann THALER**

Gde. Mallnitz **BR Bgm. Günther NOVAK**

Gde. Malta **Bgm. Mag. Klaus RÜSCHER**

Gde. Obervellach **Bgm.^{ln} Anita GÖSSNITZER**

14 Grundbesitzervertreter

Gde. Heiligenblut **Johann BÄUERLE**

Gde. Heiligenblut **Thomas HARITZER**

Gde. Großkirchheim **Ing. Mag. (FH) Christian ZIRKNITZER**

Gde. Großkirchheim **Reinhard PIRKER**

Gde. Mörttschach **Gerhard KEUSCHNIG**

Gde. Mörttschach **Thomas PLONER**

Gde. Winklern **Ing. Lorenz LERCHBAUMER**

Gde. Winklern **Mag.^a Melitta FITZER**

Gde. Mallnitz **Mag. Anton GLANTSCHNIG**

Gde. Mallnitz **Alwin HOFER**

Gde. Malta **Martin PIRKER**

Gde. Malta **Friedrich FEISTRITZER**

Gde. Obervellach **Albert HUBER**

Gde. Obervellach **Josef EISANK**

2 Vertreter des Amtes der Kärntner Landesregierung

Dr. Gerold GLANTSCHNIG

BH Dr. Klaus BRANDNER

1 Vertreter der Kammer für Land- und Forstwirtschaft

Präs. Ing. Johann MÖSSLER

1 Vertreter des Bundes

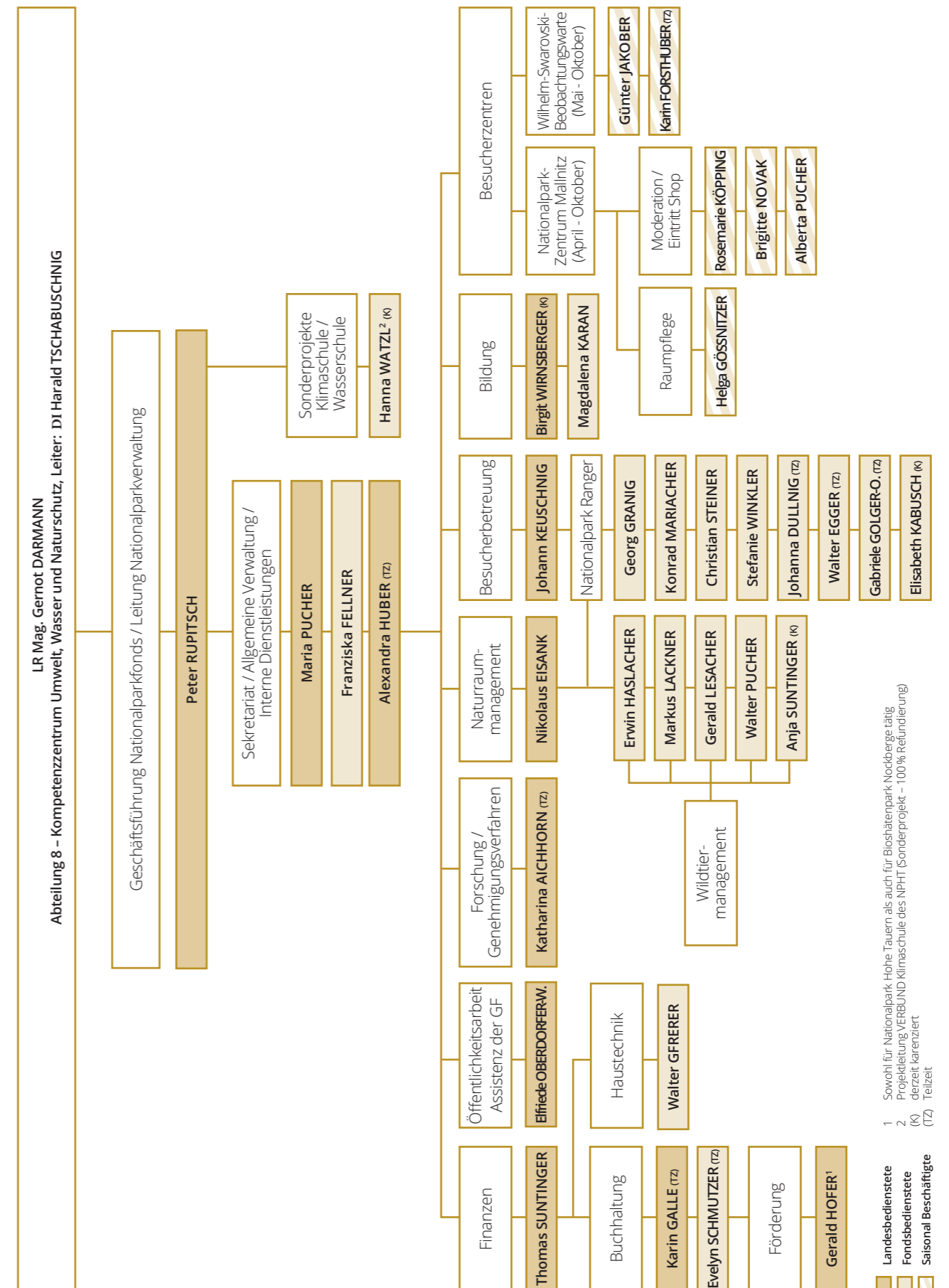
Mag.^a Valerie ZACHERL-DRAXLER

1 Vertreter des Österreichischen Alpenvereins

Mag. Hans JURY

Stand: 14. Dezember 2017

Organisation Kärnten



1 Sowohl für Nationalpark Hohe Tauern als auch für Biosphärenpark Nockberge tätig.
2 Projektleitung VERBUND Klimaschule des NPHT (Sonderprojekt – 100% Refundierung) derzeit Karenzzeit (TZ) Teilzeit

Landesbedienstete
Fondsbedienstete
Saisonal Beschäftigte

Salzburger Nationalparkfonds

NATIONALPARKKURATORIUM

Zusammensetzung:

Kuratoriumsmitglieder und -ersatzmitglieder

Vorsitzende	LH-Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Astrid RÖSSLER	Mitglied	LAbg. Rosemarie BLATTL (bis 22.09.2017)
		Ersatzmitglied	Thomas LEXER (bis 22.09.2017)
1. Vors.-Stv.	Obmann Georg ALTENBERGER	Mitglied	Thomas LEXER (ab 22.09.2017)
Ersatzmitglied	Alois BLAIKNER	Ersatzmitglied	Alexander GOTTHARDT (ab 22.09.2017)
2. Vors.-Stv.	Bgm. Hannes ENZINGER	Mitglied	LAbg. Rupert FUCHS
Ersatzmitglied	Bgm. Hans TOFERER	Ersatzmitglied	LAbg. Josef SCHEINAST
		Mitglied	Bgm. Manfred GASSNER
Mitglied	RL Prof. DI Hermann HINTERSTOISSER	Ersatzmitglied	Bgm. Mag. Erich CZERNY
Ersatzmitglied	RL Mag.^a Karin KÖNIG	Mitglied	Bgm. Günter STEINER
Mitglied	Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ulrike-G. BERNINGER	Ersatzmitglied	Bgm. Dr. Wolfgang VIERTLER
Ersatzmitglied	Univ.-Prof. Dr. Hans-Peter COMES	Mitglied	Bgm. Gerhard STEINBAUER
Mitglied	Bgm. Hannes LERCHBAUMER	Ersatzmitglied	Bgm. Ernst Josef KANDLER
Ersatzmitglied	Bgm. Peter LOITFELLNER	Mitglied	Otmar HUBER
Mitglied	Bgm. LAbg. Michael OBERMOSER	Ersatzmitglied	Hubert BLAICKNER
Ersatzmitglied	Bgm. Peter NINDL	Mitglied	Sebastian GRIESSNER
Mitglied	Bgm. a.D. ÖR Hans STEINER	Ersatzmitglied	Franz MEILINGER
Ersatzmitglied	Rupert HUTTEGGER	Mitglied	Anton SCHARLER
Mitglied	Michael Graf von MEDEM	Ersatzmitglied	Georg KALTENHAUSER
Ersatzmitglied	Matthias SALZMANN	Mitglied	Friedrich GEISLER

Vertreterin des Bundes:

Mitglied	Mag.^a Valerie ZACHERL-DRAXLER	Mitglied	Bezirksstellenleiter Mag. Dietmar HUFNAGL
Ersatzmitglied	Agnes ERLER, MSc	Ersatzmitglied	Mag. Helmut EYMANNBERGER

FONDSBEIRAT

Zusammensetzung:

Fondsbeiratsmitglieder und -ersatzmitglieder

Vorsitzender	BH Dr. Bernhard GRATZ	Mitglied	KAD Dr. Otmar SOMMERAUER
Ersatzmitglied	DI Manfred PONGRUBER	Ersatzmitglied	Ing. Rudolf GÖSTL
		Mitglied	Ing. Rudolf GÖSTL
Mitglied	BH HR Mag. Harald WIMMER	Mitglied	Bgm. Peter NINDL
Ersatzmitglied	Wolfgang POSCH	Ersatzmitglied	KO-Stv. LAbg. Michael OBERMOSER
Mitglied	AL HR DI Dr. Othmar GLAESER	Mitglied	DI Winfried WEINBERGER
Ersatzmitglied	DI Karl JORDAN	Ersatzmitglied	DI Hannes ÜBLAGGER
Mitglied	KO-Stv. LAbg. Michael OBERMOSER	Mitglied	Mag.^a Sophia BURTSCHER
Ersatzmitglied	LAbg. Martina JÖBSTL	Ersatzmitglied	Brigitte SLUPETZKY
Mitglied	Mag. Gunther FITZGA (bis 11.09.2017)	Mitglied	Hans KUTIL (bis 04.05.2017)
Ersatzmitglied	Ing. Josef WIMMER (bis 11.09.2017)	Ersatzmitglied	Dr. Hannes AUGUSTIN
Mitglied	Gernot HUBNER, MAS (ab 11.09.2017)	Mitglied	Mag. Dr. Winfrid HERBST (ab 04.05.2017)
Ersatzmitglied	Helmut NADERER (ab 11.09.2017)	Ersatzmitglied	Ing. Josef ZANDL
Mitglied	LAbg. Mag. Karl SCHMIDLECHNER	Mitglied	BJM Georg MEILINGER
Ersatzmitglied	LAbg. Othmar SCHNEGLBERGER	Ersatzmitglied	Univ.-Prof. Dr. Stefan DÖTTERL
		Ersatzmitglied	Ass.-Prof. Dr. Robert JUNKER

Organisation Salzburg

MITARBEITER/-INNEN DER SALZBURGER

NATIONALPARKVERWALTUNG

Im Jahr 2017 waren 47 Mitarbeiter/-innen und zusätzlich 27 Ferialarbeiter/-innen beschäftigt.

Nationalparkverwaltung

DI Wolfgang URBAN, MBA, Nationalpark Direktor

Naturraummanagement

DI Ferdinand LAINER, Nationalpark Direktor Stv.

Bruno GRUBER, Berufsjäger

Michael LAGGER, Berufsjägerlehrling

Wissenschaft & Forschung

Mag.^a Kristina BAUCH

Mag.^a Barbara HOCHWIMMER, GIS

Sonja BERGER, Bibliothek

Dr.ⁱⁿ Beatrix NEUMAYER, Tierärztin

Bildung & Besucherinformation

Anna PECILE, B.A.

Maria-Rosa SONNBERGER (ab 06.11.2017)

Silvia KASERER

Nina ROTH-CALLIES, Haus Könige der Lüfte

Sigrid KENDLBACHER, Ausstellung Zwischen Himmel und Erde

Gerhard HOFER, Schaubergwerk

Johannes HOFER, Schaubergwerk

Christian KAVELAR, Schaubergwerk

Kurt BERNERT, Schaubergwerk

Christoph BREINL, Schaubergwerk

Gebietsbetreuung

Stefan LERCH

Hannes MILLGRAMMER, Wegarbeiter

Norbert RENDL, Wegarbeiter

Gregor ENTFELLNER, Zivildienstler (bis 31. 01. 2017)

Michael DENGGE, Zivildienstler (ab 02. 05. 2017)

Tobias NEURAUTER, Zivildienstler (ab 02. 10. 2017)

Rechtsdienst

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ariane SCHWEIGER

Sekretariat

Katharina EBERL

Michael HABERL

Maria KALCHER

Veronika MAYER (bis 30. 06. 2017)

Cornelia HOFER (ab 02. 10. 2017)

Reinigung

Julia KRÖLL, NPV Mittersill

Barbara REITER, Haus Könige der Lüfte

Nationalpark Ranger

Stefan ALTENBERGER

Andreas BALDINGER

Roland FRICKER

Ekkehard HEIDER

Herbert HOFER

Alexander HÖLZL

Martha HUTTER

Robert KENDLBACHER

Maria KIRCHNER

Hannes MUHR

Julia RIEDER

Werner SCHUH

Gerald STURM

Mariella VOGLREITER

Armin WANKE

Nationalpark Ferialpraktikant/-innen

Eva-Maria AICHNER

Christina AIGNER

Bruno ANHAUS

Adriana ATZMÜLLER

Vincenth BRENNSTEINER

Stefanie BUCHNER

Vera FOISNER

Thomas FUCHS

Elena GRÜNDLINGER

Leonie HASENAUER

Richard HÖLZL

Verena KAMMERLANDER

Andreas KATSIKIDES

Patrick KRÖLL

Thomas KRÖLL

Norbert LEMBERGER

Lena Maria MOSER

Anna NINDL

Alexandra OBERAIGNER

Johanna PORTENKIRCHNER

Sarah PORTENKIRCHNER

Monika PROMMEGGER

Tanja RAINER

Daniela REITER

Niklas SCHNEIDER

Lukas SPERLICH

Mario WALLNER

Stand: Dezember 2017

Tiroler Nationalparkfonds

NATIONALPARKKURATORIUM

Zusammensetzung:

Kuratoriumsmitglieder und -ersatzmitglieder

Vorsitzende	LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Ingrid FELIPE-SAINT HILAIRE
Mitglied	ÖR Friedrich SCHNEEBERGER , Matrie i.O.
Ersatzmitglied	Christoph KÖLL , Matrie i.O.
Mitglied	Bgm. Klaus UNTERWEGER , Kals a. Gr.
Ersatzmitglied	Alois GRODER , Kals a. Gr.
Mitglied	Vize-Bgm. Hubert JESACHER , St. Jakob i.D.
Ersatzmitglied	Andreas STEMBERGER , St. Veit i.D.
Mitglied	Norbert DUREGGER , Gaimberg
Ersatzmitglied	Joachim DEFREGGER , Iselsberg-Stronach
Mitglied	LAbg. Martin MAYERL , Dölsach
Ersatzmitglied	Gregor WURNITSCH , Virgen
Mitglied	NR Mag. Gerald HAUSER , St. Jakob i.D.
Ersatzmitglied	Bgm. Ing. Franz HOPFGARTNER , Hopfgarten i.D.
Mitglied	Bgm. Ing. Andreas PFURNER , Nußdorf-Debant
Ersatzmitglied	Bgm. Josef MAIR , Dölsach
Mitglied	Bgm. BR Dr. Andreas KÖLL , Matrie i.O.
Ersatzmitglied	Vize-Bgm.ⁱⁿ E. MATTERSBERGER , Matrie i.O.
Mitglied	Bgm. Ing. Dietmar RUGGENTHALER , Virgen
Ersatzmitglied	Heinrich EGGER , Prägraten
Mitglied	Mag.^a Birgit KANTNER , ÖAV, Innsbruck
Ersatzmitglied	MMag.^a Liliana DAGOSTIN , ÖAV, Innsbruck
Mitglied	HR Dr. Kurt KAPELLER
Ersatzmitglied	Umweltschutz, Land Tirol, Innsbruck
Mitglied	Mag.^a Sandra RINNER , Innsbruck
Ersatzmitglied	
Mitglied	DI.ⁱⁿ Daria SPRENGER
Ersatzmitglied	Raumordnung, Land Tirol, Innsbruck
Mitglied	DI Christian STAMPFER , Innsbruck

Vertreterin des Bundes:

Mag.^a Valerie ZACHERL-DRAXLER

FONDSBEIRAT

Zusammensetzung:

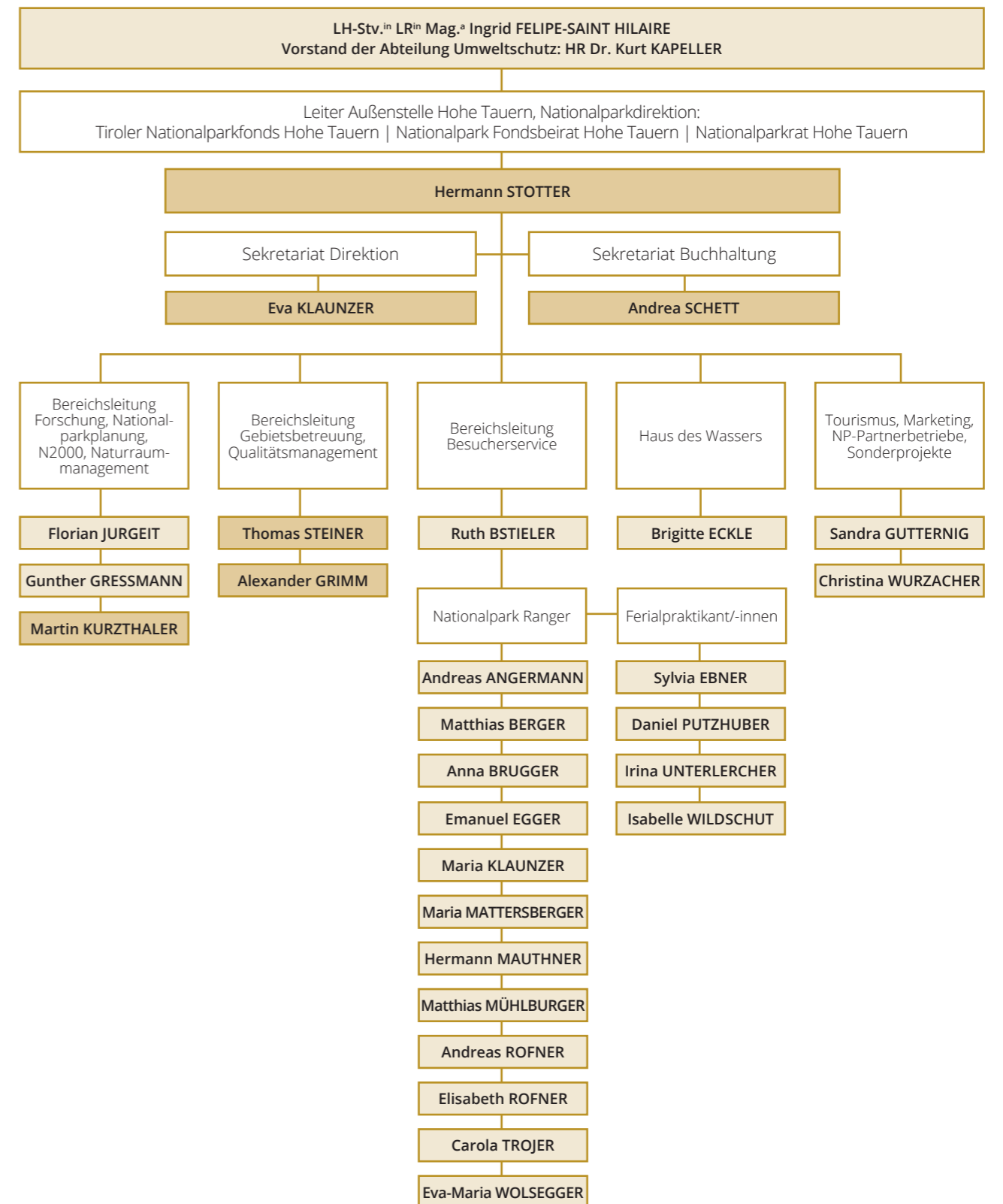
Fondsbeiratsmitglieder und -ersatzmitglieder

Vorsitzender	Bgm. Anton STEINER , Prägraten
Ersatzmitglied	Vize-Bgm. Anton HATZER , Prägraten
Mitglied	Bgm.-Stv.ⁱⁿ Gertraud OBERBICHLER , Nussdorf-Debant
Ersatzmitglied	Vize-Bgm. Anton WALDER , Iselsberg-Stronach
Mitglied	Bgm. Vitus MONITZER , St. Veit i.D.
Ersatzmitglied	Andreas GRIMM , Hopfgarten i.D.
Mitglied	GR Mathias STEINER , Matrie i.O.

Ersatzmitglied	GR Michael RIEPLER , Matrie i.O.
Mitglied	GR Leo MARINER , Virgen
Ersatzmitglied	DI Elke OBKIRCHER , Virgen
Mitglied	GR Alois FASCHING , Dölsach
Ersatzmitglied	GR Manfred WALLENSTEINER , Dölsach
Mitglied	Robert ERLSBACHER , St. Jakob i.D.
Ersatzmitglied	Bgm. Vitus MONITZER , St. Veit i.D.
Mitglied	Bgm. Thomas TSCHAPPELLER , Iselsb.-Stronach
Ersatzmitglied	Hannes WEINGARTNER , Dölsach
Mitglied	Bgm.-Stv. Wolfgang GASSER , Virgen
Ersatzmitglied	Albert PRESSLABER , Matrie i.O.
Mitglied	Markus PUTZHUER , Matrie i.O.
Ersatzmitglied	Rupert SCHNELL , Kals a. Gr.
Mitglied	Johann WEISKOPF , Prägraten
Ersatzmitglied	Alois OPPENEIGER , Virgen
Mitglied	Erik ENGEL , Hopfgarten i.D.
Ersatzmitglied	Johann HOFER , St. Lorenzen/Italien
Mitglied	Obmann Franz THEURL , TVB Osttirol, Lienz
Ersatzmitglied	Mag. Bernhard PICHLER , Lienz
Mitglied	Josef NIEDRIST , Matrie i.O.
Ersatzmitglied	Theresia RAINER , Matrie i.O.
Mitglied	Adelheid WURNITSCH , Prägraten
Ersatzmitglied	KR Christian JESACHER , St. Jakob i.D.
Mitglied	Robert GEIGER , Lienz
Ersatzmitglied	Josef WINKLER , Lienz
Mitglied	Manuela SCHOBER , Nußdorf-Debant
Ersatzmitglied	Mag. Wilfried KOLLREIDER , Lienz
Mitglied	Mag. Reinhard LOBENWEIN , Lienz
Ersatzmitglied	Michael AICHNER , Lienz
Mitglied	DI Martin DIEMLING , Lienz
Ersatzmitglied	Ing. Stefan GLANTSCHNIG , Lienz
Mitglied	Bgm.-Stv. Markus TÖNIG , Hopfgarten i. D.
Ersatzmitglied	GV Johann GUMPITSCH , Dölsach
Mitglied	BJM Ing. Martin KÖNIG , Nikolsdorf
Ersatzmitglied	Hermann HAIDER , Lienz
Mitglied	Raimund MÜHLBURGER , Matrie i.O.
Ersatzmitglied	Reinhold BACHER , Virgen
Mitglied	Dr. Wolfgang RETTER , Lienz
Ersatzmitglied	Günther IDL , Nußdorf-Debant
Mitglied	Mag.^a Carola WARTUSCH , Innsbruck
Ersatzmitglied	Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Leopold FÜREDER , Ibk.
Mitglied	Univ.-Prof. Dr. Roland PSENNER , Ibk.
Ersatzmitglied	Bezirkshauptfrau Dr.ⁱⁿ Olga REISNER , Lienz

Naturschutzbeauftragte **Siegfried HUPF**, Virgen
Christian PRESSLABER, Virgen

Organisation Tirol



■ Tiroler Nationalparkfonds Hohe Tauern
■ Landesbedienstete

Budget für das Nationalparkjahr 2017

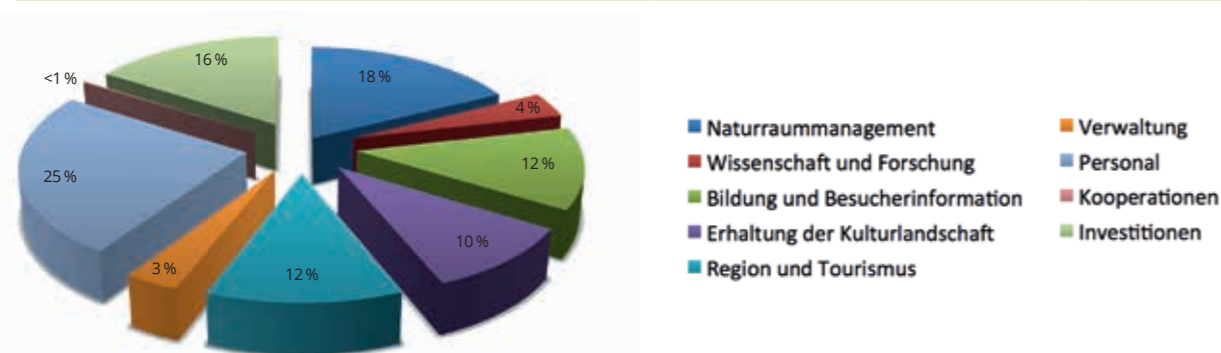
BUDGETEINNAHMEN: € 10.975.107,-

Zuwendungen Land (ohne Landespersonal)	€ 5.422.178,-	49 %
Zuwendungen Bund	€ 2.703.997,-	25 %
Zuwendungen aus Förderprogrammen	€ 1.779.706,-	16 %
eigenwirtschaftliche Tätigkeiten und Sponsoren	€ 1.069.226,-	10 %
GESAMT	€ 10.975.107,-	100 %



BUDGETAUSGABEN: € 10.975.107,-

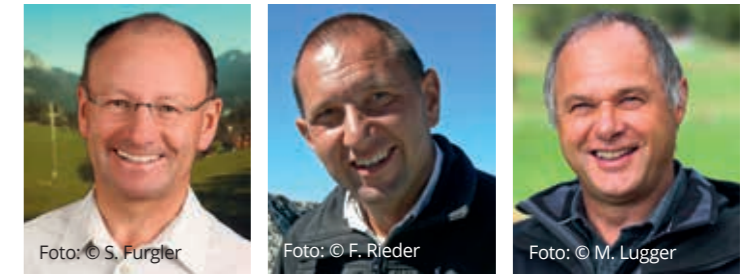
Naturraummanagement	€ 1.929.605,-	18 %
Wissenschaft und Forschung	€ 415.561,-	4 %
Bildung und Besucherinformation	€ 1.358.904,-	12 %
Erhaltung der Kulturlandschaft	€ 1.103.577,-	10 %
Region und Tourismus	€ 1.329.582,-	12 %
Verwaltung	€ 373.891,-	3 %
Personal	€ 2.701.591,-	25 %
Kooperationen	€ 22.492,-	< 1 %
Investitionen	€ 1.739.904,-	16 %
GESAMT	€ 10.975.107,-	100 %



Die angegebenen Zahlen sind gerundet und setzen sich aus den einzelnen Budgetzahlen der Nationalparkfonds von Kärnten, Salzburg, Tirol sowie des Vereins Ratssekretariat zusammen. Sie sollen einen groben Überblick darüber geben, woher die Geldmittel des Nationalparks Hohe Tauern insgesamt stammen und wofür sie Verwendung finden. Detaillierte Informationen finden sich in den Rechnungsabschlüssen und

Bilanzen der einzelnen Nationalparkfonds und des Vereins Ratssekretariat. Über die Zuwendung von Geldmitteln hinaus leisten die drei Länder in unterschiedlicher Ausprägung und Intensität noch Unterstützung durch Bereitstellung von Personal, Infrastruktur, IT, Fuhrpark, etc, welche weder in dieser einfachen Darstellung des Geldflusses noch in den Jahresabschlüssen bewertet und dargestellt werden.

Ausblick



Ausblick

Mit der Zusammenführung der Tätigkeitsberichte des Nationalparkrates und der drei Nationalparkfonds von Kärnten, Salzburg und Tirol ist es gelungen, das in einem Arbeitsjahr Erreichte erstmals in seiner Gesamtheit und vor allem Gemeinsamkeit darzustellen. Davon kann der erste unter den österreichischen und der größte Nationalpark Mitteleuropas nur profitieren. In dieser Überzeugung wollen wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen und wo immer das Gemeinsame einen Gewinn für die Umsetzung der Nationalparkidee in den Hohen Tauern mit sich bringt unsere Kräfte bündeln. Dazu braucht es aber gleichermaßen die bewährte Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort, den Gemeinden und den Grundeigentümern.

Universitäten Innsbruck, Salzburg und der BOKU in Wien gelungen, neue Maßstäbe in der Schutzgebietsforschung zu setzen, eine eigene Forschungs Koordination sorgt schon heute für die notwendige Kontinuität und Qualität. 2018 wird sich dazu auch ein hochkarätig besetzter Wissenschaftsbeirat neu konstituieren, wollen wir doch den bekannten „Blick über den Tellerrand“ nicht außer Acht lassen.

Gleich zu Beginn des Jahres 2018 werden wir den Auftritt des Nationalparks nach außen mit einer Auffrischung unserer CI/CD Linie attraktiver machen, auch der schon über viele Jahre bewährte gemeinsame Internetauftritt mit www.hohetauern.at und allem, was im weiten Feld von Social Media dazu gehört, sollte dann von sich Hören und Reden lassen. Der schon hohe Bekanntheitsgrad unseres Nationalparks kann damit genauso abgesichert werden wie die Attraktivität für unsere vielen Sponsoren und Partner aus der Wirtschaft.

Immer ein wichtiges Anliegen und stets neue Herausforderung ist die Umweltbildung, ob in den Schulen, im Rahmen der Errichtung von Ausstellungen und Themenwegen oder bei den vielfältigen Ranger Programmen. Die pädagogisch und didaktisch völlig neue Auflage unserer Lehr- und Unterrichtsmaterialien wird 2018 genauso bedeutend sein wie die neuerliche Zertifizierung und Qualitätssicherung nach ISO 9001:2015.

Populäre Fixpunkte eines Nationalparkjahres wie die Bartgeierfreilassung, der Tag der Artenvielfalt oder die Partnerschulfeste werden 2018 genauso wenig fehlen wie die Betreuungs- und Führungsangebote unserer Nationalpark Ranger. Wir freuen uns, die Partner und Freunde des Nationalparks und selbstverständlich viele Gäste begrüßen und weiterhin mit der Nationalparkidee begeistern zu dürfen!

Mit der Einrichtung unseres Langzeitmonitorings ist es einer interdisziplinären Forscher/-innengruppe der

Das Nationalparkdirektorium

Mag. Peter RUPITSCH
Direktor Nationalpark Hohe Tauern
KÄRNTEN

DI Wolfgang URBAN, MBA
Direktor Nationalpark Hohe Tauern
SALZBURG

DI Hermann STOTTER
Direktor Nationalpark Hohe Tauern
TIROL

Kontakte

Sekretariat des Nationalparkrates Hohe Tauern

Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol

Tel: 0043 (0) 4875 5112-0

Mail: nationalparkrat@hohetauern.at

Nationalparkverwaltung Kärnten

Döllach 14, 9843 Großkirchheim

Tel: 0043 (0) 4825 6161

Mail: nationalpark@ktn.gv.at

Nationalparkverwaltung Salzburg

Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill

Tel: 0043 (0) 6562 40849

Mail: nationalpark@salzburg.gv.at

Nationalparkverwaltung Tirol

Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol

Tel: 0043 (0) 4875 5161-0

Mail: npht@tirol.gv.at

Webinfo: www.hohetauern.at

Facebook: www.facebook.com/hohetauern

Instagram: www.instagram.com/nationalpark_hohetauern

#hohetauern





Medieninhaber und Herausgeber, Verleger:



Besuchen Sie uns auf:
www.hohetauern.at
www.facebook.com/hohetauern
#hohetauern





Tätigkeitsbericht 2017
Nationalpark Hohe Tauern